
REGION KÖLN BONN

BERICHT

über das Geschäftsjahr 2020





Rhein-Kreis
Neuss

Kreis Mettmann

Ennepe-
Ruhr-
Kreis

Düssel-
dorf

Wuppertal

Rem-
scheid

Solingen

Lever-
kusen

Rheinisch-
Bergischer
Kreis

Köln

Rhein-Erft-Kreis

Kreis
Düren

Rhein-Sieg-Kreis

Bonn

Kreis
Euskirchen

Kreis
Neuwied

Kreis Ahrweiler

Region Köln/Bonn in Zahlen

- » 114 km Rheinabschnitt
(Rheinkilometer 641 bis 755)
- » Ca. 3,6 Mio. Einwohner
- » Ca. 4.400 km² Fläche
- » 3 kreisfreie Städte
- » 5 Kreise
- » 58 kreisangehörige Kommunen
- » 26 Hochschulen

MITGLIEDER

- » Stadt Köln
- » Bundesstadt Bonn
- » Stadt Leverkusen
- » Rhein-Sieg-Kreis
- » Rhein-Erft-Kreis
- » Rhein-Kreis Neuss
- » Oberbergischer Kreis
- » Rheinisch-Bergischer Kreis
- » Handwerkskammer zu Köln
- » Industrie- und Handelskammer zu Köln
- » Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg
- » Kreissparkasse Köln
- » Sparkasse KölnBonn
- » Sparkasse Leverkusen
- » Landschaftsverband Rheinland
- » DGB-Region Köln-Bonn

GÄSTE

- » Kreis Ahrweiler
- » Kreis Euskirchen
- » Kreis Düren

- » Bezirksregierung Köln

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

- S. 4 Zur Lage der Region
Stephan Santelmann, Vorstandsvorsitzender Region Köln/Bonn e.V./Landrat Rheinisch-Bergischer Kreis
- S. 8 Meilensteine 2020

Region im Herzen Europas

- S. 12 Gemeinsam verbindlich regionale Zukunft gestalten
- S. 13 Mitgliederversammlung

Raum entwickeln, Umbau lenken

- S. 16 Regionale Strategieebene**
- S. 16 Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn
- S. 17 **Drei Fragen an** Brigitte Scholz
- S. 18 Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn
- S. 20 **Gastbeitrag**
Dr. Markus Eltges: Corona, die Stadt und die Region – Auswirkung der Krise
- S. 22 Regionale Klimawandelvorsorgestrategie (KWVS)
- S. 25 **Drei Fragen an** Guido Halbig
- S. 26 Interkommunale Ebene und Strukturprozesse**
- S. 26 REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand
- S. 27 **Projektporträt** RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen
- S. 28 Rheinisches Revier
- S. 29 **Drei Fragen an** Frank Rock
- S. 30 **Projektporträt** Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA)
- S. 31 **Gastbeitrag**
Erik Schöddert: Nachhaltiger Strukturwandel als regionale Gemeinschaftsaufgabe
- S. 32 StadtUmland-Verbünde
- S. 33 **Drei Fragen an** Matthias Wirtz
- S. 34 Vernetzung und Positionierung**
- S. 35 **Drei Fragen an** Vera Rottes
- S. 36 **Projektporträt** neue bahnstadt opladen

- S. 38 **Projektporträt** Wasserbussystem auf dem Rhein zwischen Leverkusen, Köln und Wesseling
- S. 40 Regional bedeutsame Vorhaben und Projekte**

Wirtschaftsstandort sichern und entwickeln

- S. 44 Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung**
- S. 45 **Drei Fragen an** Robert Abts
- S. 46 Innovationsförderung**
- S. 48 **Projektporträt** Kompetenz- und wissensbasierte Struktur- und Regionalentwicklung (KWSR)
- S. 50 Binnen-, Regional- und Standortmarketing**
- S. 51 **Drei Fragen an** Gerald Böse
- S. 52 **Projektporträt** polis Convention 2020 digital

Klimawandelvorsorge und Energiewende gestalten

- S. 56 Klimaschutz und Klimawandelvorsorge**
- S. 58 **Drei Fragen an** Harald Rau
- S. 59 **Drei Fragen an** Kurt Vetten
- S. 60 Energie und Klima**
- S. 64 Wasserstoff-Roadmap Nordrhein-Westfalen
- S. 65 **Drei Fragen an** Dr. Andreas Ziolk

Standort- und Lebensqualität erhalten und ausbauen

- S. 68 Kultur: kreative Kraft und Kapital unserer Region
- S. 69 Regionale Kulturpolitik NRW: vernetzen, koordinieren, fördern**
- S. 70 **Drei Fragen an** Charlotte Loesch
- S. 71 Interkommunale Diskurse und Zusammenarbeit auf Augenhöhe**

S. 73 **Projektporträt** Haus der Kultur(en) in Burscheid

S. 74 Regional bedeutsame Projekte und Vorhaben

S. 76 Tourismus/Naherholung

S. 77 **Gastbeitrag**
Tobias Kelter: Neue Datenbank „destination.data“

S. 77 **Gastbeitrag**
Mirca Litto: Förderprojekt „Touristisches Datenmanagement NRW“

S. 80 Regionales Fördermittelmanagement

S. 82 **Drei Fragen an** Arit Schmidt und Frank Herhaus

S. 83 **Drei Fragen an** Wolfgang Fuchs

Region im Wettbewerb positionieren und vernetzen

S. 88 Regionalmanagements in NRW

S. 89 **Drei Fragen an** Klaus Ehling

Kommunikation – Vernetzung durch Dialog

S. 92 Kommunikation des Region Köln/Bonn e.V.

Netzwerk und Partnerschaften

S. 96 Ausblick 2021

S. 100 Gremien und Mitglieder: gemeinsam für die Region

S. 102 Jahresübersicht 2020

S. 104 Impressum



Zur Lage der Region

Stephan Santelmann

Vorstandsvorsitzender Region Köln/Bonn e.V./
Landrat Rheinisch-Bergischer Kreis



Sehr geehrter Herr Vorsitzender, das Jahr 2020 war ein Jahr wie kein anderes zuvor in der Vereinsgeschichte. Der Ausbruch der Corona-Pandemie hat auch die Region Köln/Bonn vor enorme Herausforderungen gestellt. Alle Lebens- und viele Politikbereiche wurden erfasst. Welche Auswirkungen hat dies auf die Vereinsarbeit gehabt?

Die Corona-Pandemie hat in vielen Bereichen eine regionale Dimension und konkrete Auswirkungen vor Ort in den Kommunen sowie Kreisen. Die Notwendigkeit, sich abzustimmen und gemeinsam zu agieren – z. B. beim Infektionsgeschehen oder bei der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung – hat gezeigt, wie stark die Region miteinander verwoben ist. Insbesondere in Jahreszeiten, in denen gutes Wetter ermöglichte, temporär aus dem Lockdown „zu flüchten“, war eine sehr starke Frequentierung der Landschafts- und Naherholungsbereiche der Region zu beobachten. Und dies hat dann unmittelbare Auswirkungen auf die Vereinsarbeit. Die verstärkte Nutzung und zum Teil (Über-)Beanspruchung einzelner Landschaftsräume und Infrastrukturen ist ein Thema, bei dem es gilt, kurz- und mittelfristig diese Ansprüche von Natur und Landschaft und der regionalen NutzerInnen in Einklang zu bringen.

Der Region Köln/Bonn e.V. ist über sein Fördermittelmanagement COMPASS auch etablierter Partner bei der Information über Förderangebote in der Region. Auch hier hat die Pandemie direkte Auswirkungen auf die Vereinsarbeit gehabt. So hat der Verein bei der Koordinierung von Soforthilfemaßnahmen und entsprechenden Programmen geholfen, vor allem für die Wirtschaft und im Kulturbereich.

Die strukturellen Folgen der Pandemie für die öffentlichen Haushalte und die kommunale Daseinsvorsorge werden sich mittelfristig zeigen. Daher erwarten wir diesbezüglich in Zukunft weitere Maßnahmen und Programme, die es über COMPASS zu begleiten gilt. Es ist absehbar, dass erneut Konjunkturpakete aufgelegt werden, die vor allem auf die Kommunen ausgerichtet sind.

Konnte die geplante Vereinsarbeit 1:1 umgesetzt werden?

Wir hatten zeitlich gesehen das Glück, dass wir mit den beiden regionalen Dachstrategien Agglomerationskonzept und Klimawandelvorsorgestrategie in 2019 „gelandet“ sind und im vierten Quartal 2019 schon begonnen haben, diese Konzepte sehr intensiv in der Region zu diskutieren. Daran konnten wir zu Beginn des Jahres 2020 nahtlos anknüpfen; über den Sommer und in den Herbst hinein gab es dann wieder zahlreiche Termine vor Ort. Auch mit Blick auf die nach der Kommunalwahl in 2020 neu konstituierten Räte, Kreistage und Fachausschüsse werden die Konzepte vor Ort in der Region erörtert, um Kooperationen und konkrete Projekte abzuleiten.

2020 bildete zugleich den Startpunkt für das sogenannte Agglomerationsprogramm, das auf die Umsetzung der Dachstrategien in konkreten Projekten abzielt. Die Themen dahinter, wie z.B. eine nachhaltige, regional abgestimmte Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung oder der Schutz und die Weiterentwicklung

unserer Freiräume und Landschaften, sind ohnehin mittelfristig ausgelegt. 2020 war daher ein Jahr, in dem wir gut auf unsere Vorarbeiten bauen konnten, um nun wieder verstärkt in eine Phase der konkreten Projektentwicklung einsteigen zu können.

Können Sie uns dafür einige Beispiele nennen?

Nehmen wir z.B. die Projektierung eines Wasserbussystems auf dem Rhein oder die Koordinierung von Aktivitäten zu RadPendlerRouten zwischen Rheinschiene und den sich anschließenden Räumen unserer Region. Hier können wir als Verein dazu beitragen, für eine neue und veränderte Mobilität viel Potenzial zu heben. In dem Sinne werden die entsprechenden Förderangebote der EU, des Bundes und des Landes so von uns distribuiert, dass sie auf die Bedarfe vor Ort passen. Diese Arbeit ist nicht auf der Ebene einer Kommune zu leisten, sondern zwischen verschiedenen Akteuren zu koordinieren. Auch das Lernen voneinander in der Region spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Genau für diese Koordinierungs-, Vernetzungs- und Informationsarbeit haben wir den Region Köln/Bonn e.V.

Und in den beiden Flügelräumen der Region laufen noch einmal gesonderte Strukturprogramme?

Ja, das ist richtig. Im östlichen Teilraum unserer Region sind 28 Kommunen im Rheinisch-Bergischen Kreis, im Oberbergischen Kreis und im östlichen Teil des Rhein-Sieg-Kreises Bestandteil des Strukturprogramms REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand.

2020 war auch bei der REGIONALE 2025 der Einstieg in die Projektrealisierung vor Ort, wodurch nun eine stärkere Sichtbarkeit des Programms und der Arbeiten aus der Vorlaufphase erreicht wird. Die Bandbreite der Projekte reicht von Einzelvorhaben der kommunalen Infrastruktur in Innenstädten bis hin zu kleinteiligen Ansätzen, um den eher ländlich geprägten Raum der Region dezentral zu entwickeln und zukunftsfähig zu machen. Darüber hinaus gibt es wichtige Innovationsimpulse in Richtung Wirtschaft und Unternehmen im Bereich der Digitalisierung. Die beiden Schwerpunktthemen Konversion bzw. Bestandsumbau und Nachnutzung auf der einen sowie die Hebung von Ressourcenpotenzialen im Sinne regionaler Wertschöpfung auf der anderen Seite sind gut gesetzte strukturpolitische Hauptlinien, die jetzt auch Projekte nach sich ziehen.

Und auf der anderen Rheinseite kann man rund um die Beschlüsse zum Kohleausstieg der Bundesregierung von einer Jahrhundertaufgabe im Rheinischen Revier sprechen?

Definitiv ja. Und die fordert den Verein außerordentlich. Zum einen im Hinblick auf seine Erfahrung, solche Strukturprogramme zu konfigurieren, zum anderen bei der konkreten Projekt- und Perspektiventwicklung der Kommunen und interkommunalen Verbände im Revier. Beides, die Programmkonfiguration und das „Aufgleisen“ erster Projekte, lief in 2020 parallel. Dahinter steht die Aussicht auf und zugleich ein großer Wettbewerb um erhebliche Fördermittel, die Bund und Land für den Strukturwandel bereitstellen. Wir sind sehr froh, dass insbesondere der Rhein-Kreis Neuss und der Rhein-Erft-Kreis, die mit ihren Kommunen zweifelsohne zu den Hauptbetroffenen des Strukturwandels im Rheinischen Revier gehören und die der Verein bereits seit vielen Jahren begleitet, nun von dieser Strukturförderung profitieren. Zugleich ist auch die Rheinschiene von den Prozessen im Rheinischen Revier betroffen. Wir machen uns dafür stark, dass es zu Projektpartnerschaften und Verbänden kommt, die über den Kernraum des

Reviere hinausreichen und die Kompetenzen unserer Forschungs-, Hochschul- und Unternehmenslandschaft in der Rheinschiene einbeziehen. Ein Schlüsselprojekt ist für uns der projektierte Campus Rhein-Erft der Technischen Hochschule Köln, ein eindeutig überregional und national bedeutsames Projekt, das von der gesamten Region Köln/Bonn getragen und daher seitens des Vereins aktiv unterstützt wird. Daneben gibt es viele weitere (Förder-)Projekte im Rheinischen Revier, die mit Unterstützung des Vereins angeschoben werden könnten.

Mit der regionalen Klimawandelvorsorgestrategie und dem Ziel einer abgestimmten Siedlungs- und Mobilitätsentwicklung weist der Region Köln/Bonn e.V. eine hohe Schnittmenge mit jenen Zielen auf, die im Zuge der Kommunalwahl 2020 vor Ort in den Fokus gerückt sind. Wie verzahnt sich die Arbeit des Vereins mit den neuen inhaltlichen Schwerpunkten in den Kommunen in den nächsten Jahren?

Wir haben im Verein in den letzten Jahren wichtige Themen vorbereitet, die an vielen Stellen mit den Zielsetzungen vor Ort im Nachgang zur Kommunalwahl sehr gut zusammenpassen. Die Stichworte sind schon genannt. Jetzt gilt es, den Umbau hin zu einer grünen Wirtschaft, den Klimaschutz oder die Anpassung an den Klimawandel mit konkreten Projekten zu hinterlegen und in die Umsetzung zu kommen. Der Region Köln/Bonn e.V. ist an dieser Stelle mit seinem Fördermittelmanagement COMPASS genau darauf ausgerichtet.

Andere Zielsetzungen, die vor Ort definiert worden sind, sind oftmals nur in interkommunaler Abstimmung oder Zusammenarbeit zu erreichen. Ich denke in dem Zusammenhang an die weiterhin dringlichen Aufgaben einer sozialverträglichen Wohnbauentwicklung oder die Sicherung zukunftsfähiger Gewerbeflächenangebote. Aufgabe für den Region Köln/Bonn e.V. an der Stelle ist es, entsprechende Kooperationen zu organisieren und zu unterstützen, damit Projekte überhaupt umsetzungsfähig werden. Und auch dann geht es oftmals um die Frage, welche Fördermittel wo zur Verfügung stehen.

Stichwort Förderung: Hier verzeichnen wir weiterhin eine deutliche Zunahme von Angeboten?

Wir haben schon 2018 ein entsprechendes Konzept zur Weiterentwicklung des Fördermittelmanagements COMPASS beschlossen. Das hat dann insbesondere im Jahr 2020 gegriffen, da wir unabhängig und deutlich über die Corona-Soforthilfeprogramme hinaus mittelfristig von einer starken Zunahme von Förderinstrumenten und -programmen auf Seiten der EU, des Bundes und des Landes ausgehen können. Diese gilt es noch stärker strukturiert zu erfassen, in unsere Region hinein zu vermitteln und damit für die Umsetzung von Projekten vor Ort nutzbar zu machen. Denn die öffentlichen Systeme und Infrastrukturen sowie die Wirtschaft stehen in den Regionen Europas im Kontext von Energiewende und Klimawandel vor gewaltigen Umbauaufgaben. Dies zeigt sich auf der Instrumentenseite z.B. im Europäischen ‚Green Deal‘, der im Rahmen des neuen Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, kurz EFRE, in Nordrhein-Westfalen für die Jahre 2021–2027 „scharf geschaltet wird“. Hier hat der Verein seit 2018 wichtige Vorarbeiten in Richtung des Landes geleistet, um die Ausgangs- und Bedarfslage der Region zu vermitteln. Wir sind also bereits gut vorbereitet, um die EU-Strukturmittel in den nächsten Jahren passgenau in die Region einsteuern zu können.

Daneben kümmern wir uns um die ebenfalls deutlich zunehmenden Förderinstrumente des Bundes, sei es in den Bereichen Digitalisierung, Energie, Mobilität oder eben auch Klimawandelvorsorge. Vom Einsatz neuer Technologien im Be-

reich Wasserstoff bis hin zur konkreten Förderung von Fahrradinfrastrukturen ist ein deutlicher, bisweilen unübersichtlicher Zuwachs an Förderangeboten zu verzeichnen. Aufgabe des Vereins ist es, hier den Überblick für seine Mitglieder zu behalten und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Region für diese Fördermittel „annahmefähiger“ wird.

Das heißt, dass sich die Region auf diese Situation dauerhaft einstellen muss und auch entsprechende organisatorische Konsequenzen trifft?

Ja, genau. Wir haben im Rahmen einer Sonder-Vorstandspost im September 2020 einen Prozess angestoßen, um in der Region Köln/Bonn den Ausbau sogenannter „Förderknoten“, sowohl auf kommunaler, als auch auf der Netzwerkebene von Forschung und Wirtschaft, voranzutreiben. Oftmals scheitert es nicht an Förderangeboten, sondern eher an den entsprechenden Strukturen und Kapazitäten vor Ort, um diese auch anzunehmen. Unserer Auffassung nach müssen wir die Inanspruchnahme von Fördermitteln stärker im Kontext der normalen „Pflicht“-Bereiche der kommunalen Haushalte denken. Sprich, Fördervorhaben sind keine „Zusatzaufgaben und Luxusprojekte“, sondern sie helfen, die Pflicht- und Daseinsvorsorgeaufgaben der kommunalen Hand zu bewältigen und damit die Region zukunftsfähig zu machen. Dies erfordert bei unseren Mitgliedern und Partnern entsprechende organisatorische Vorkehrungen, die wir gerade in der Region sehr intensiv motivieren und betreuen.

Wie sehen Sie die weitere Vereinsarbeit und was wünschen Sie sich für 2021?

Wir gehen im Jahr 2021 mit großen Schritten auf unser 30-jähriges Vereinsjubiläum zu, das wir im Jahr 2022 begehen. Es zeigt sich, dass sich der Region Köln/Bonn e.V. in den letzten Jahren, auch Dank der sehr kooperativen und vertrauensvollen Arbeit im Vorstand und zwischen unseren Mitgliedern, entscheidend weiterentwickelt hat. Als Regionalmanagement leistet der Verein die Abstimmung und Koordination zwischen den Mitgliedern und regionalen Akteuren sowie im Verhältnis zu Land, Bund, EU. Aber vor allen Dingen wirkt der Verein operativ bis auf die Ebene einzelner Projekte vor Ort in der Region. Gerade diese Projekt- und Umsetzungsorientierung wird, verzahnt mit dem Fördermanagement COMPASS, noch gewichtiger werden. Es ist gut, mit dem Agglomerationsprogramm einen gemeinsamen Rahmen zu entwickeln, flankiert von den beiden Strukturprogrammen im Rheinischen Revier im Westen und der REGIONALE 2025 im Osten der Region. Ich persönlich bin überdies froh, dass wir mit den Kreisen Ahrweiler, Euskirchen und Düren als Gastmitglieder im Region Köln/Bonn e.V. wichtige Räume mit am Tisch sitzen haben, die mit uns strukturell eng verwoben sind. Auch diese Kreise sind von den zuvor skizzierten Entwicklungen im positiven Sinne betroffen und können sich nun noch stärker mit uns kooperativ und projektbezogen abstimmen und verzahnen. Nicht zuletzt haben wir auch nach der Kommunalwahl eine sehr gute Perspektive, die politischen Zielsetzungen an vielen Stellen mit in reale Projekte zu „übersetzen“. Wichtige Grundlage hierfür ist die langjährige Vertrauensbasis, die der Region Köln/Bonn e.V. hat. Ohne die ausgeprägten Netzwerke und die Zusammenarbeit miteinander auf Augenhöhe wären diese Entwicklungen so nicht möglich. Vor dem Hintergrund wünsche ich mir für 2021 eine klare Fortführung des eingeschlagenen Weges. Der Verein ist sehr gut aufgestellt und ich bin froh, dass wir nun konsequent weiter in Richtung Projekte und ihre Umsetzung arbeiten können.

Herr Vorsitzender, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

MEILENSTEINE 2020



Übergabe des Agglomerationskonzepts für die Region Köln/Bonn

Am 9. März 2020 überreicht der Region Köln/Bonn e.V. das Agglomerationskonzept als Fachbeitrag zum Regionalplan Köln an die Kölner Regierungspräsidentin Gisela Walsken. Der Region Köln/Bonn e.V. war stellvertretend für die Region Träger des Prozesses zum Agglomerationskonzept, das in einem dreijährigen Beteiligungsprozess mit regionalen AkteurlInnen und EntscheidungsträgerInnen aus Stadt- und Regionalplanung, Wissenschaft, Politik sowie Kommunal- und Landesverwaltung erarbeitet wurde.

 Für detaillierte Informationen siehe S. 16

Klimawandelvorsorgestrategie Region Köln/Bonn

Die Klimawandelvorsorgestrategie (KWVS) stellt eine integrierte fachliche und methodische Argumentations- und Entscheidungshilfe für Kommunen, Kreise und Fachplanungen der Region Köln/Bonn dar, um Maßnahmen der Klimaanpassung in planerische Entwicklungskonzepte auf unterschiedlichen Maßstabsebenen zu integrieren sowie konkrete Projekte abzuleiten. Im Anschluss an die Veröffentlichung der KWVS wurden 2020 die Ergebnisse auf kommunaler Ebene vorgestellt, wobei die entsprechende Bedarfslage der jeweiligen Kommunen explizit berücksichtigt wurde.

 Für detaillierte Informationen siehe S. 22 und S. 57



Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn

Mit Beginn des Agglomerationsprogramms im Sommer 2020 werden das Agglomerationskonzept und die Klimawandelvorsorgestrategie (KWVS) in einen strategischen Handlungsrahmen überführt. Die räumliche Entwicklungsstrategie folgt einem integrierten Ansatz und hat zum Ziel, beispielhafte Projekte, Planungen und Kooperationen in der Region für die Umsetzung vorzubereiten.

 Für detaillierte Informationen siehe S. 18

REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

Die REGIONALE 2025 entwickelt und schärft das eigenständige Profil des Projektraums Bergisches RheinLand innerhalb der Region Köln/Bonn. Gemeinsam mit VertreterInnen der Kreise Rhein-Berg, Oberberg und Rhein-Sieg unterstützt der Verein die programmatische Ausrichtung des Landesstrukturprogramms. 2020 befanden sich 45 Projektvorhaben im aktiven Qualifizierungsprozess, darunter die Projekte „Zukunftsquartier Altstadt Bergneustadt“ (Oberbergischer Kreis) und „Stadt Blankenberg – Geschichtslandschaft und Zukunftsdorf“ (Rhein-Sieg-Kreis), die im November 2020 den A-Status erhielten.

 Für detaillierte Informationen siehe S. 26





Rheinisches Revier

Der Region Köln/Bonn e. V. begleitet für die Region den Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier an der Schnittstelle zum Land Nordrhein-Westfalen und der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR GmbH). Insbesondere unterstützt der Verein Kommunen, interkommunale Verbünde und weitere regionale Akteure bei Konzept- und Projektentwicklungen zur Gestaltung des Strukturwandels. Im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen und der Region erarbeitet der Verein zudem das Konzept für eine Internationale Bau- und Technologieausstellung. Seit Ende 2020 ist der Region Köln/Bonn e.V. Mitgesellschafter der ZRR GmbH.

 Für detaillierte Informationen siehe S. 28

COMPASS Fördermittelmanagement

2020 stand im Zeichen der bevorstehenden EU-Förderphase 2021–2027. Der Verbund regionen.NRW, dem auch der Region Köln/Bonn e. V. angehört, hat sich in die Diskussion um die Erarbeitung des Operationellen Programms EFRE NRW 2021–2027 eingebracht. Ferner hat sich die Anzahl der regionalen Förderknoten bei den Mitgliedern des Region Köln/Bonn e.V. weiter erhöht. Sie wurden bei der Etablierung ihres Fördermittelmanagements von COMPASS begleitet und mit förderfachlichem Know-how unterstützt. Im Jahr 2020 wurden in der Kooperationsrunde COMPASS/Europa, den Bedürfnissen seiner Mitglieder folgend, vermehrt förderfachliche Schwerpunktthemen behandelt.

 Für detaillierte Informationen siehe S. 80



Regionale Kulturpolitik

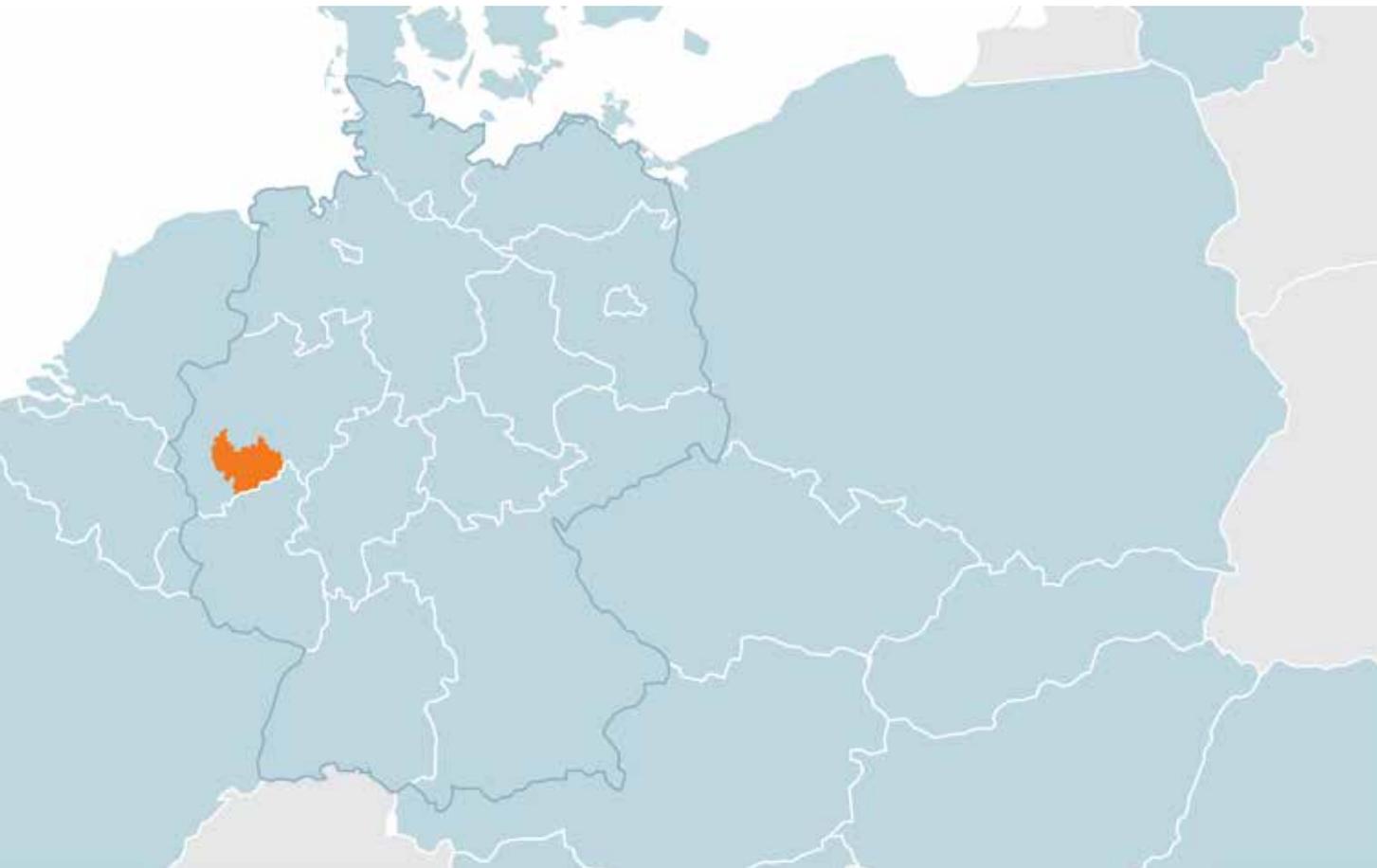
Das Jahr 2020 war für Kulturschaffende ein Jahr der Herausforderungen und stand vor allem im Zeichen der Corona-Pandemie. Der Verein unterstützte zahlreiche Akteure in der Region dabei, den Überblick hinsichtlich einer sich dynamisch entwickelnden Förderkulisse zu behalten und informierte über Angebote und Maßnahmen für Kulturschaffende und -institutionen, darunter die zahlreichen Corona-Sonderprogramme von Bund und Land. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die Jubiläums-Feierlichkeiten BTHVN2020 und BÖHM100 bis 2021 verlängert und sind vor allem als virtuelle Formate erlebbar.

 Für detaillierte Informationen siehe S. 69



Region im Herzen Europas

Die Region Köln/Bonn ist ein räumlicher Zusammenschluss der kreisfreien Städte Köln, Bonn und Leverkusen sowie der Kreise Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Oberbergischer Kreis und Rheinisch-Bergischer Kreis. Mit 4.400 km² Fläche ist diese Region Lebensraum für ca. 3,6 Millionen BürgerInnen und Standort für über 300.000 Unternehmen aus den Bereichen Dienstleistung, Industrie und Gewerbe. Dabei stehen die wirtschaftliche Dynamik und die strukturelle Leistungsfähigkeit dieser Region in einem engen Zusammenhang. Zu den großen Stärken gehören die Ausstrahlung und die Anziehungskraft als Kultur- und Tourismus-, aber auch als Wissenschafts- und Innovationsregion. Die Region profitiert von ihrer zentralen Lage in Europa. Sie ist Teil des größten und produktivsten europäischen Wirtschaftsraumes und aufgrund ihrer optimalen Erreichbarkeit über alle Verkehrswege zugleich Drehscheibe Europas. Gleichwohl steht die Region vor der Herausforderung, den ständig steigenden Ansprüchen an Infrastruktur und Fläche gerecht zu werden. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung von Regionen im europäischen Raum hat die Region Köln/Bonn ihre Potenziale gebündelt und verfolgt aktiv eine nachhaltige, vernetzte Entwicklung in landes-, bundes- und europaweiter Dimension.



Gemeinsam verbindlich regionale Zukunft gestalten

Der Region Köln/Bonn e. V. wurde im Jahr 1992 gegründet und ist ein Zusammenschluss der kreisfreien Städte Köln, Bonn und Leverkusen sowie der Kreise Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Oberbergischer Kreis und Rheinisch-Bergischer Kreis. Neben den acht Gebietskörperschaften gehören zu den Mitgliedern die Handwerkskammer zu Köln, die Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, die Industrie- und Handelskammer zu Köln, die Kreissparkasse Köln, die Sparkasse KölnBonn, die Sparkasse Leverkusen, der Landschaftsverband Rheinland und die DGB-Region Köln-Bonn. Als Gäste sind die Bezirksregierung Köln und die Kreise Ahrweiler, Düren und Euskirchen in die Entscheidungs- und Arbeitsgremien des Vereins eingebunden.

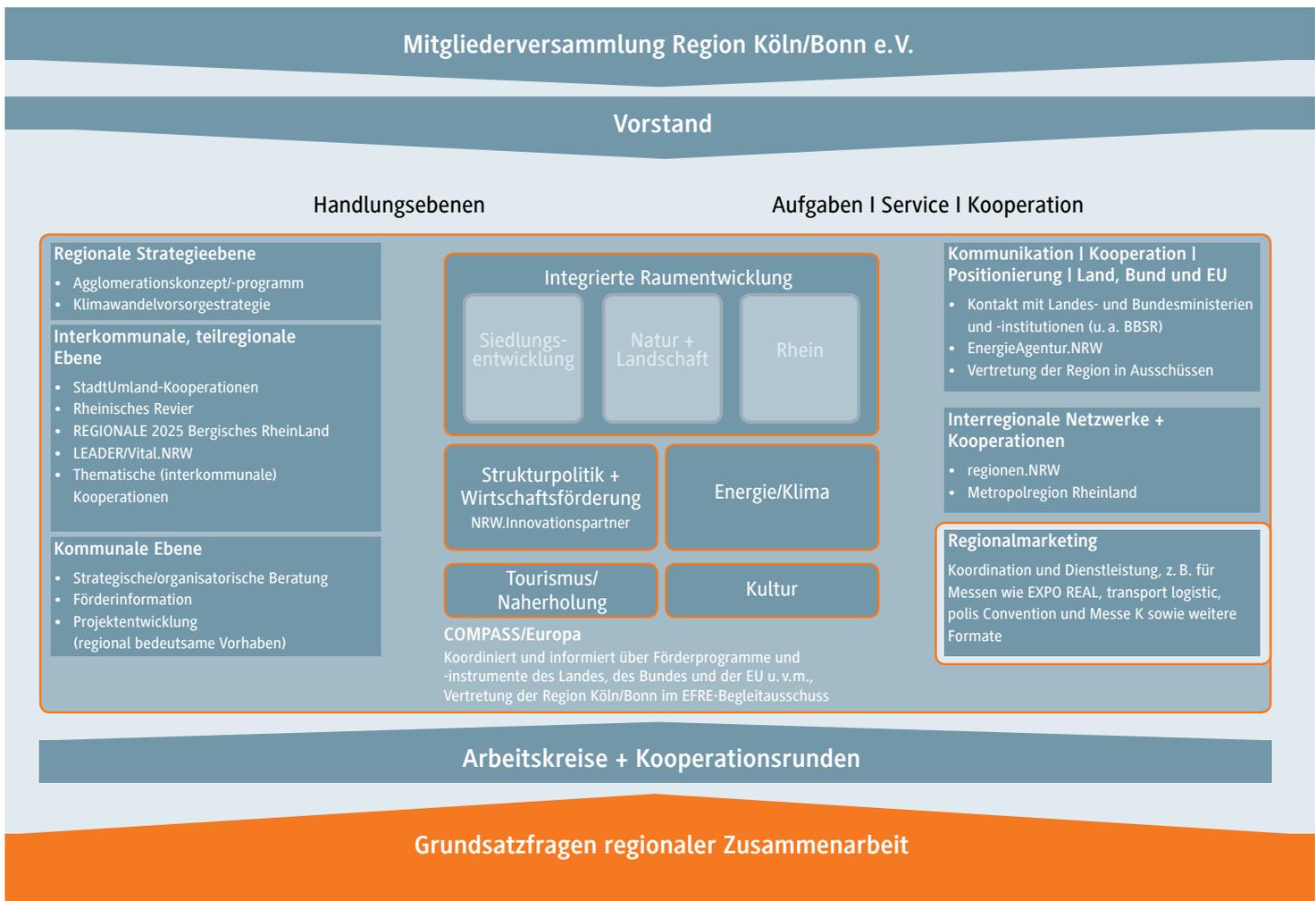
Die Arbeitsfelder des Vereins stellen die inhaltliche Basis für das Regionalmanagement in der Region Köln/Bonn dar. Die Grundlagen der regionalen Zusammenarbeit werden durch den organisierten Austausch in unterschiedlichen Gremien geschaffen. Diese erarbeiten zugleich Strategien und Pro-

jekte zur Bewältigung der strukturellen, gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen, vor denen die Region steht.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Vernetzung von Akteuren und der Betrachtung regionaler Kompetenzprojekte sowie in der Sichtung externer Best-Practice-Beispiele. Inhalte und Strategien der Arbeit werden mit den Bezirksregierungen Köln und dem Land Nordrhein-Westfalen abgestimmt sowie – falls notwendig – gegenüber dem Bund und der Europäischen Union positioniert. Darüber hinaus bietet der Verein über COMPASS ein professionelles Informationsangebot bei der Akquise und Verwendung von Fördermitteln für Projekte. Der Bereich Regionalmarketing unterstützt die Koordination von Dienstleistungsaktivitäten, beispielsweise bei gemeinsamen Messeauftritten. Darüber hinaus hat der Region Köln/Bonn e. V. die Koordinierungsfunktion für die Kulturregion Rheinschiene im Rahmen des Kulturförderprogramms „Regionale Kulturpolitik NRW“ (RKP) übernommen.



Viele Veranstaltungen des Region Köln/Bonn e. V. wurden im Jahr 2020 digital durchgeführt
© Region Köln/Bonn e. V.



Struktur und Aufgabenfelder des Region Köln/Bonn e.V.
© Region Köln/Bonn e.V.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung 2020 des Region Köln/Bonn e.V. fand aufgrund der Corona-Pandemie erstmalig im Umlaufverfahren statt. Die VertreterInnen der Mitglieder des Vereins wurden mit umfangreichen, schriftlichen und graphischen Informationsmaterialien ausgestattet, sodass durch die Informationen zu den Aktivitäten der Vereinsarbeit die notwendige Basis für die Beschlussfassung hergestellt worden war. Die Mitgliederversammlung folgte allen Beschlussvorschlägen des Vorstandes und entlastete diesen

entsprechend. Neben den formal üblichen Beschlüssen zum Jahresabschluss inklusive der Rechnungsprüfung sowie dem Jahresarbeitsplan für das laufende Geschäftsjahr 2020, wurden auch organisatorische Beschlüsse gefasst.



Raum entwickeln, Umbau lenken

Der vielfältige Siedlungs-, Kultur- und Landschaftsraum prägt die Region Köln/Bonn. Aufgrund ihrer zentralen Lage im Schnittpunkt der europäischen Verkehrsachsen ist sie ein Raum mit hoher Relevanz für die Wirtschaft. Zugleich bieten zahlreiche Naherholungsmöglichkeiten, ebenso wie urbane Zentren, eine hohe Lebensqualität. Allerdings zählen der demografische Wandel, unterschiedliche Entwicklungsperspektiven in urbanen und ländlich geprägten Räumen, die klimatischen Veränderungen sowie die anstehende Transformation des Rheinischen Reviers und die vielfach stark ausgelasteten Infrastrukturen zu den Herausforderungen einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung – heute und auch in der Zukunft.

Entscheidend für die zukunftsfähige und attraktive dynamische Raumentwicklung der Region sind Kommunikation und Vernetzung, innovative Strategien sowie integrierte Konzepte, die interkommunal und regional abgestimmt sind. Ziel dabei ist es, die Funktions-, Leistungs- sowie Gestaltungsfähigkeit der Region und ihrer Gebietskörperschaften für die Zukunft zu sichern. Vor diesem Hintergrund ist der Bereich der Raumentwicklung ein Arbeitsschwerpunkt innerhalb des Regionalmanagements für die Region Köln/Bonn.



Die Region Köln/Bonn steht vor zahlreichen Zukunftsaufgaben bei ihrer räumlichen Entwicklung, z. B. beim Strukturwandel im Rheinischen Revier
© Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

Regionale Strategieebene

Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn

Das Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn beinhaltet ein räumliches Zielbild für eine zwischen den unterschiedlichen Raumansprüchen und Teilräumen der Region ausbalancierte Entwicklung im Zeithorizont bis 2040+. Es zeigt einen möglichen „guten Raumzustand 2040+“ auf und beschreibt über mit der Region im Prozess herausgearbeitete strategische Ziele und Entwicklungsprinzipien, wie sich die Region Köln/Bonn mittelfristig gestalten lässt. Erarbeitet wurde das Agglomerationskonzept seit 2016 in einem intensiven Beteiligungsprozess mit regionalen AkteurInnen und EntscheidungsträgerInnen aus Stadt- und Regionalplanung, Wissenschaft, Politik sowie Kommunal- und Landesverwaltung. Die fachlich belastbaren und zugleich mutigen Positionen zur perspektivischen Entwicklung der Region wurden erstmalig in der „Transferkonferenz“ im September 2019 präsentiert, im Anschluss in einer zweiteiligen Dokumentation aufbereitet und im März 2020 veröffentlicht.

Am 9. März 2020 wurde das Agglomerationskonzept offiziell als Fachbeitrag zum Regionalplan Köln an die Kölner Regierungspräsidentin Gisela Walsken überreicht, die den ambitionierten Charakter des Fachbeitrags lobte und das Agglomerationskonzept als „außerordentlich guten Kompass“ für den Regionalplan beschrieb. Die Übergabe des

Konzeptes markierte das Ende des Planungsprozesses und zugleich den Startpunkt für die weitere Diskussion und Erörterung in den Kreisen und Kommunen. Hierzu fanden im Frühjahr 2020 mit Unterstützung der Landkreise BürgermeisterInnen- und DezernentInnenkonferenzen mit den 58 kreisangehörigen Kommunen statt. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse bis zum Ende des Jahres 2020 in zahlreichen Ausschüssen in Kommunen und Verbänden vorgestellt und ein Wissenstransfer über die Region hinaus angestoßen. Die ausführliche Projektdarstellung und Prozessdokumentation steht sowohl auf der Projektthomepage als auch auf der Internetseite des Region Köln/Bonn e.V. zur Verfügung.

www.agglomerationskonzept.de



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

Jens Grisar
Tel.: +49 221 925477-40
grisar@region-koeln-bonn.de

Christoph Hölzer
Tel.: +49 221 925477-55
hoelzer@region-koeln-bonn.de

Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn



Konzeptband, Prozessdokumentation und Kartenblätter

DER KONZEPTBAND

widmet sich dem „Strukturband 2040+“, beschreibt die zentralen Ziele des Konzeptes und erläutert die regionalen Teilstrategien. Diese sind hinterlegt mit konkreten, strategiebezogenen Kernaussagen, Zielen und Entwicklungsprinzipien.

DIE PROZESSDOKUMENTATION

beschreibt das kooperative Vorgehen, das zum „Strukturband 2040+“ und den thematischen Teilstrategien führte, welche AkteurInnen und Gremien am Prozess beteiligt waren und beleuchtet die Zwischenergebnisse, die dabei erreicht wurden.

DIE KARTENBLÄTTER

fassen das „Strukturband 2040+“ sowie die regionalen Teilstrategien zusammen.

Drei Fragen an ... Brigitte Scholz

Welche Ziele und Schwerpunkte verbergen sich hinter dem Projekt der Stadtstrategie „Kölner Perspektiven 2030+“?

„Mit der Stadtstrategie „Kölner Perspektiven 2030+“ sind wir in Köln unseren ganz eigenen Weg, man kann auch sagen den Kölner Weg, der Konzeptentwicklung gegangen. Den Kern der Stadtstrategie bilden die „360-Grad-Perspektive“ und die „Stadträumliche Perspektive“. Die „360-Grad-Perspektive“ befasst sich mit allen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung und formuliert ein Zielgerüst für die zukünftige Entwicklung Kölns aus fünf Leitsätzen, denen 27 Ziele zugeordnet sind. Die „Stadträumliche Perspektive“ zeigt, wie sich die Kölner Stadtstruktur in ihrer räumlichen Dimension weiter entwickeln muss. Fünf Zielkarten zu den Themen „Wohnen“, „Wirtschaft“, „Soziales, Kultur und Bildung“, „Mobilität“ sowie „Grün und Klima“ visualisieren konkrete Strategien für die stadträumliche Entwicklung. Dabei berücksichtigen wir ganz besonders das knappe Flächenangebot und die Flächenkonkurrenzen. Im „räumlichen Leitbild“ sind beispielsweise Aussagen zu angestrebten Siedlungsdichten sowie größere Entwicklungsprojekte wie Kreuzfeld oder der Deutzer Hafen abstrahiert dargestellt. Auch die Kölner Zukunftsräume, wie den linksrheinischen Kölner Norden und den Porzer Süden mit der Erweiterung Zündorfs, verorten wir hier.“



Brigitte Scholz
Leiterin Amt für Stadtentwicklung
und Statistik der Stadt Köln

Welche Rolle spielt das Umland und die Region Köln/Bonn im Prozess?

„In der Stadtstrategie „Kölner Perspektiven 2030+“ wurden bereits zentrale Aussagen des Agglomerationskonzepts (wie z. B. der rechtsrheinische Entwicklungskorridor entlang der Frankfurter Straße) aufgegriffen. Wir haben hier festgeschrieben, dass Köln seine Zusammenarbeit mit der Region weiter stärkt. Die Herausforderungen als Metropole in einer Wachstumsregion können wir nur mit der Region gemeinsam meistern. Hierfür werden wir die bereits intensive und konstruktive Zusammenarbeit auf Ebene der StadtUmland-Verbünde weiter verstetigen mit dem Ziel, langfristig tragfähige Arbeits- und Entscheidungsstrukturen zu schaffen. Dies beinhaltet die Öffnung für neue Modelle der Kompetenzteilung und die Förderung integrierter Planungsverfahren in gemeindeübergreifenden Planungsräumen, welche die Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung, Mobilität und Verkehr, die Sicherung zusammenhängender Freiräume sowie Strategien zur regionalen landwirtschaftlichen Versorgung und zur Anpassung an den Klimawandel in ihren Wechselwirkungen berücksichtigen. Das Agglomerationskonzept wird hierbei als maßgebliche Schnittstelle zur regionalen Entwicklung aufgegriffen und in unser Handeln integriert.“

Wo sehen Sie Bezüge und Schnittstellen zum Prozess „Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn“?

„Die Bezüge und Schnittstellen sehe ich zu einem großen Teil in der Siedlungsentwicklung im Übergangsbereich zu den Nachbargemeinden, dem daran angepassten Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sowie bei der Planung von interkommunalen Gewerbe- und Industriegebieten in der Region. Aufbauend auf bereits bestehenden Kooperationen mit unseren links- und rechtsrheinischen NachbarInnen werden wir uns dafür einsetzen, dass zentrale Prinzipien der einzelnen Teilstrategien im Agglomerationsprogramm als Impulsprojekte weiter ausgearbeitet und operationalisiert werden.“

Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn

Nachdem der Region Köln/Bonn e.V. im Dezember 2019 den Förderbescheid für das Projekt erhalten hat, konnte im ersten Halbjahr 2020 der Prozess zum Agglomerationsprogramm starten. Mit dem über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Aufrufs „Regio.NRW – Innovation und Transfer“ geförderten Agglomerationsprogramm erarbeitet die Region Köln/Bonn bis Ende 2022 ein räumliches Entwicklungsprogramm mit einem territorialen, integrierten Ansatz, das speziell auf die lokalen Besonderheiten und Bedarfe der Region abgestimmt ist. Damit werden das Agglomerationskonzept (siehe S. 16) und die regionale Klimawandelvorsorgestrategie (siehe S. 22) operationalisiert und es wird ein Rahmen für die künftige regionale Entwicklung beschrieben.

Bearbeitungsstränge des Programms

Der Prozess des Agglomerationsprogramms gliedert sich in mehrere parallel verlaufende Bearbeitungsstränge, deren Zwischenergebnisse im Projektverlauf zusammengeführt werden. Durch ein Begleitbüro wird ein Strategischer Handlungsrahmen erarbeitet, der handlungsleitende Prinzipien, Ziele und die Leitlinien der künftigen Entwicklung der Region umfasst. Drei Entwicklungspfade mit verschiedenen thematischen Bausteinen befördern einen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer unter regionalen FachakteurInnen in Themenbereichen, die bisher in der Region nicht vertiefend betrachtet wurden, beispielsweise



Im Rahmen des Agglomerationsprogramms erarbeitet die Region Köln/Bonn bis Ende 2022 ein räumliches Entwicklungsprogramm mit einem territorialen, integrierten Ansatz

© Geobasis NRW

der dreifache Innenentwicklung und die interkommunale Wirtschaftsflächenentwicklung. Zudem werden im Rahmen des Agglomerationsprogramms auch weiterhin die Neuaufstellung bzw. die Fortschreibung der Regionalpläne in den Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf sowie die teilregionalen Prozesse kontinuierlich begleitet. Teilräumliche Erkenntnisse, Bedarfe und Projektideen aus Schnittstellenprozessen wie der REGIONALE 2025, den StadtUmland-Verbänden und den Tagebaufolgelandschaften im Rheinischen Revier können so in den regionalen Rahmen einfließen. Aus diesen einzelnen Bearbeitungssträngen lassen sich im weiteren Verlauf beispielhafte Projekte ableiten, die in die Verwirklichung eines tragfähigen und ausbalancierten Raumzustandes einzahlen und sich gleichzeitig in den Strategischen Handlungsrahmen einfügen. Sie entfalten damit eine Vorbildfunktion für die Region und regen zur Nachahmung in der Region und darüber hinaus an. Dabei gilt es, den Strategischen Handlungsrahmen und die beispielhaften Projekte mit Blick auf die zukünftigen Förderprioritäten und -programme von Land, Bund und EU so auszurichten, dass diese anschlussfähig sind. So soll – im Hinblick auf künftige Förderungen, vor allem in der kommenden EU-Förderperiode 2021–2027 (siehe S. 84ff) – eine Hebelwirkung erreicht werden. Die abgestimmten Maßnahmen dienen einer effizienten Mittelverwendung sowie der Distribution und Adressierung des Programms gegenüber Region, Land, Bund und EU.

Einbindung und Beteiligung der Region

Das Agglomerationsprogramm wird unter Beteiligung und Einbindung der FachakteurInnen und politischen EntscheidungsträgerInnen der Region erarbeitet. Eine fachlich-strategische Begleitung, Kommunikation und Abstimmung erfolgt fortlaufend durch eine Steuerungsgruppe, die sich überwiegend aus VertreterInnen der Gremien des Region Köln/Bonn e.V., Kreisen, Kommunen, Kammern sowie regionalen Kooperationsverbänden zusammensetzt. Aufgrund der guten Erfahrungen, die der Region Köln/Bonn e.V. mit dem Empfehlungsgremium beim Agglomerationskonzept machen konnte, wird ein vergleichbares Gremium als fachliche Instanz und zur Wahrung des Blicks über den regionalen Tellerrand erneut implementiert. Zudem wird ein politischer Beirat kontinuierlich in die Aktivitäten der Programmerstellung eingebunden, um zum einen politische Perspektiven und Anregungen in den Prozess einzubinden und zum anderen frühzeitig den regionalen Konsens zu fördern.



Das Programm soll beispielhafte Projekte ableiten, die auf die Verwirklichung eines tragfähigen und ausbalancierten Raumzustandes einzahlen

© Region Köln/Bonn e.V.

Beginn der Programmarbeit im Jahr 2020

Im Jahr 2020 wurden die technischen, fachlichen und organisatorischen Voraussetzungen für die Projektarbeit der kommenden zwei Jahre geschaffen. In der ersten Jahreshälfte die Mittelbewirtschaftung vorbereitet und der Prozessablauf mit den Beteiligungsstrukturen wurde konkretisiert, wozu Fachgespräche mit Mitgliedern des Empfehlungsgremiums des Agglomerationskonzepts geführt wurden. Zur personellen Unterstützung wurde zum Oktober 2020 außerdem eine 50-Prozent-Stelle im Projektmanagement besetzt sowie ein Begleitbüro mit der inhaltlichen Bearbeitung und kommunikativen Prozess- und Verfahrensbegleitung beauftragt. Die konstituierende Sitzung der Steuerungsgruppe fand am 29. Juni 2020 im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg statt. Ferner tagte das Gremium Anfang Dezember digital und warf in den Sitzungen einen Blick auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie in Bezug auf die Stadt- und Raumentwicklung in der Region. Als Baustein des thematischen Entwicklungspfades Siedlungs- und Wirtschaftsflächen wurde eine öffentliche Ausschreibung zur Mobilisierung von Innentwicklungspotenzialen durch die Dreifache Innenentwicklung veröffentlicht. Das Büro nimmt im ersten Quartal 2021 seine Arbeit auf.

Ausblick 2021

Im Jahr 2021 wird die inhaltliche und kommunikative Arbeit im Agglomerationsprogramm fortgesetzt. Das Begleitbüro wird den Strategischen Handlungsrahmen weiter konkretisieren und einen ersten Entwurf im Regionalforum im Sommer 2021 präsentieren. Als zentraler Baustein des Entwicklungspfades Freiraum & Landschaft wird ein Büro zur Erarbeitung einer Freiraumstrategie beauftragt werden. Mit den Kommunen und Fachakteuren der Region ist zudem ein dreiteiliges Fachforum zur Interkommunalen Wirtschaftsflächenentwicklung in Vorbereitung, um einen Wissenstransfer in der Region zu befördern. Zudem wird der Politische Beirat am 3. Mai 2021 erstmals einberufen und das Empfehlungsgremium seine Arbeit aufnehmen. Durch diese Arbeiten in den einzelnen Bausteinen mit den beauftragten Büros und den FachakteurInnen der Region lassen sich erste beispielhafte Projekte in einzelnen Teilräumen und Kommunen identifizieren, die im kommenden Jahr weiter konfiguriert und fachlich in Richtung Umsetzung begleitet werden.

www.agglomerationsprogramm.de



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

-
- 🗨️ Christoph Hölzer
 Tel.: +49 221 925477-55
hoelzer@region-koeln-bonn.de
 - 🗨️ Christian Schlump
 Tel.: +49 221 925477-65
schlump@region-koeln-bonn.de
 - 🗨️ Franziska Gutzweiler
 Tel.: +49 221 925477-22
gutzweiler@region-koeln-bonn.de

Gastbeitrag

Corona, die Stadt und die Region – Auswirkungen der Krise



Dr. Markus Eltges

Leiter des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Die Corona-Krise stellt Bund, Länder und Kommunen vor eine in der Geschichte der Bundesrepublik nie dagewesene Herausforderung. Sie trifft gleichermaßen städtische und ländliche Räume. Nach einer Auswertung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) lag Anfang 2020 die Zahl der Neuinfektionen binnen sieben Tagen pro 100.000 Einwohner in den ländlichen Kreisen sogar höher als in den Großstädten. Die Krise wird noch länger anhalten und die Städte und Regionen werden lange Zeit brauchen, um deren Folgen zu bewältigen, anders als bei kurzfristigen Ereignissen wie Hochwasser oder Unwetterschäden. Solche Schäden lassen sich durch planerische und bauliche Vorsorge minimieren. Corona ist wegen der Langfristigkeit und Weiträumigkeit eine Krise mit einer völlig anderen Dimension.

Eine erste Konsequenz der Pandemie ist, dass die Förderung von Resilienz und Redundanz in der Gesellschaft und Wirtschaft stärker Grundlage politischer Planungen und Entscheidungen werden muss – auf allen föderalen Ebenen. Die Frage bleibt also: Wie gehen wir mit Krisen um? Wie bewältigen wir sie und wie gehen wir gestärkt aus ihnen hervor? Selbst wenn diese Krise überwunden sein wird, wird die nächste kommen. Das muss keine Pandemie sein, sondern könnte auch etwas grundlegend Anderes sein: Hitze, Trockenheit, Starkregen, Stromausfall etc. Die Pandemie lehrt uns, dass wir unser Wissen zur Resilienz verbreitern und vertiefen müssen.

Im Hinblick auf die Stadt- und Raumentwicklung rückt die Krise viele Fragen in den Vordergrund: Führt die Coro-

na-Pandemie dazu, dass der Zuzug in die Städte gebremst wird oder gar endet? Im Jahr 2020 ging die Zuwanderung aus dem Ausland stark zurück. Wird das in den nächsten Jahren so bleiben? Die Krise könnte dazu führen, dass sich der Trend, im Umland zu wohnen, verstärken wird. Aber werden auch die ländlichen Räume abseits der Metropolräume davon profitieren? Inwieweit sich Wohnpräferenzen dahingehend verschieben, wird auch davon abhängen, ob Homeoffice zur Normalität wird. In jedem Fall wird mobile Arbeit in Zukunft eine größere Bedeutung bekommen. Nach BBSR-Schätzungen könnten 20 Millionen Menschen in Formen der mobilen Arbeit eintreten. Das sind etwa 45 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland. Das Homeoffice-Potenzial ist also enorm, wenngleich nicht alle ständig von zu Hause aus tätig sein werden. Pendlerströme können dauerhaft zurückgehen und wohnortnahe Versorgungsangebote profitieren, weil die Menschen ihre Einkäufe nicht mehr regelmäßig in der Stadt erledigen würden. Das hätte Konsequenzen für innerstädtische Immobilien und Bürostandorte, die nicht mehr in der Frequenz genutzt werden würden wie vor Corona. Mehr arbeiten von zu Hause aus erfordert vielfach auch entsprechende Anpassungen in der Wohnung, gegebenenfalls sogar einen Umzug in eine größere Wohnung oder eine Wohnung mit einem anderen oder flexiblen Raumkonzept. Hier sind Ideen gefragt.

Eine weitere wichtige Frage lautet: Wie können wir unsere Innenstädte als lebendige und vielfältige Orte erhalten? Im Bereich der Innenstadtentwicklung wird deutlich, dass die Pandemie laufende Prozesse beschleunigt. Der Strukturwandel ist seit vielen Jahren Realität – und erfordert beispiels-

weise Konzepte, die Onlinehandel und innerstädtischen Einzelhandel stärker zusammenzudenken. In zahlreichen Kommunen sind bereits Prozesse zur Weiterentwicklung der Innenstädte im Gange, in vielen Fällen finanziell unterstützt durch die Städtebauförderung.

Der Einzelhandel, die Gastronomie, die Hotellerie und die Bürostandorte prägen die innerstädtische Entwicklung. Die Pandemie trifft all diese Schlüsselbereiche gleichzeitig massiv. Das ist neu. Die Städte und Gemeinden sind schon länger mit der Frage beschäftigt, wie die Innenstädte als Kern der europäischen Stadt – und damit auch unserer Identität – attraktiv bleiben können. Fest steht: Die Innenstadt der Zukunft wird stärker Nutzungsgemischt sein. Das Einkaufen als prägendes Merkmal wird bleiben, aber wird sich im Rahmen des Einzelhandels künftig eher auf Erdgeschossflächen abspielen, für die Ebenen darüber kann es andere Nutzungen geben.

Auch Bildungs- und Kultureinrichtungen, Kitas, Schulen und Universitäten, Handwerk und Gewerbe gehören in die Stadt. Kommunen sollten darüber hinaus Möglichkeiten ausloten, wie sie das innerstädtische Wohnen stärken können. Die Umnutzung von Büro- und Gewerbeimmobilien bietet ein zusätzliches Potenzial, um angespannte Wohnungsmärkte wachsender Städte zu entlasten. Bei all dem muss geprüft werden, ob und wie aktuelle Bauregeln neu justiert werden müssten.

Ein Garant für attraktive Innenstädte, Stadt- und Ortskerne sind auch Grün- und Freiräume. Das heißt mehr urbanes Grün – auch auf Dächern und an Fassaden. Wir brauchen mehr Wasserflächen in der Stadt, grüne öffentliche Plätze mit Aufenthaltsangeboten, baumgesäumte Wege. Parks, Gärten und Grünanlagen müssen durch ein gutes Wegenetz verbunden sein. Dies steigert die Aufenthaltsqualität in unseren Innenstädten – auch bei Hitze im Sommer.

Wir sollten das Leitbild „Gartenstadt“ in einer zeitgemäßen Form als „urbane Gartenstadt“ neu denken. Mit smarten Technologien und interessanten Angebotskonzepten muss dann noch die Lust auf die Innenstadt unterstützt werden. Dazu gehört auch ein preislich attraktiver ÖPNV mit dichter Taktung sowie mehr Platz für FahrradfahrerInnen und FußgängerInnen in der Innenstadt. In unserer Publikation Informationen zur Raumentwicklung (Heft 4/2020) meint der Zukunftsforscher Matthias Horx, Krise biete „die Möglichkeit, in Neues hineinzuwachsen“. Und der Architekturkritiker Niklas Maak schreibt: „So gesehen kommen auf die Architekten großartige Zeiten zu. Sie können die Grammatik der Stadt neu schreiben.“ Die Lösung für alle Innenstädte wird es nicht geben. Dafür sind die Strukturen, Eigentümerverhältnisse und Lageverhältnisse zwischen den Groß-, Mittel- und Kleinstädten zu unterschiedlich. Lokale Strategien und Bündnisse sind gefordert. Zupackende Menschen mit guten Ideen sind der Garant für die Krisenbewältigung. Das macht Hoffnung.



Die Corona-Pandemie hat Auswirkungen auf die Interaktion von Zentren und Umland
© Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



www.bbsr.bund.de

Regionale Klimawandelvorsorgestrategie (KWVS)

In der Region Köln/Bonn zeigen sich Phänomene des Klimawandels aufgrund der starken landschaftlichen Heterogenität auf sehr unterschiedliche Art und Weise: Starkregenereignisse im Süden der Kölner Bucht, die kleine Bäche in reißende Flüsse verwandeln, Niedrigwasser auf dem Rhein, das die Schifffahrt zum Erliegen bringt, Wasserknappheit in den Talsperren des Bergischen Landes, Hitzebelastungen in den innerstädtischen Quartieren, die gesundheitliche Probleme verursachen, oder lange Trockenzeiten in der Börde, die die Ernte gefährden. Auch die Wälder im Bergischen sind zunehmend negativ betroffen. Lange Trockenphasen führen zu einer Vitalitätsabnahme vor allem beim Fichtenbestand. Die milden Winter fördern darüber hinaus die Ausbreitung von Schädlingen wie dem Borkenkäfer. Die Kombination aus Totholz und trockenen Böden führt dazu, dass auch die Waldbrandgefahr deutlich ansteigt.

Die betroffenen Kommunen, AufgabenträgerInnen und AkteurInnen haben daraufhin erste Lösungsansätze zur Anpassung an die Klimafolgen entwickelt. Sie leiteten sich aber bislang noch nicht aus einem Gesamtkonzept ab, das die thematischen und räumlichen Herausforderungen auf der regionalen Ebene zusammenhängend betrachtet und damit als gemeinsame Handlungs- und Entscheidungsgrundlage herangezogen werden konnte. Dafür mangelte es unter anderem an einer regionsweiten Analyse der voraussichtlichen Klimaveränderungen und regionalen Verletzlichkeiten. Über die direkt von den Klimaereignissen betroffenen Teilräume hinaus existierte in der Region Köln/Bonn damit lange kein hinreichendes Bewusstsein für die Folgen der Klimaveränderungen und kein regionales Mei-



Niedrigwasser am Rhein
© Region Köln/Bonn e.V.

nungsbild über die wesentlichen Auswirkungen, Ursachen und Lösungsansätze. Vor diesem Hintergrund entwickelte die Region Köln/Bonn die Regionale Klimawandelvorsorgestrategie (KWVS) (siehe S. 57).

Die Erarbeitung der Strategie umfasste einen fachlichen Diskussions- und Dialogprozess, der die Kommunen, Kreise und Fachplanungen für den präventiven Umgang mit Klimafolgen sensibilisieren und diesbezüglich unterstützen sollte. Die Entwicklung der KWVS wurde über den EFRE-Projektantrag „Regio.NRW“ zu 50 Prozent von der EU und



„Wir haben die Ergebnisse der KWVS als shape-files im Geoportal des Rhein-Erft-Kreises veröffentlicht. Ziel ist es, die zehn Kreis-Kommunen auf die erarbeiteten Ergebnisse hinzuweisen und einen direkten Zugang zu den dabei erstellten Geodaten zu ermöglichen. Die Kommunen können über die verschiedenen Ansichten die Schwerpunkte der Klimaanpassung für ihre Flächen erkennen und die Planung entsprechend ausrichten, wenn es um die zukünftige Nutzung ihrer Flächen geht. Auch der Rhein-Erft-Kreis wird die Ergebnisse zum Beispiel bei der Landschaftsplanung intensiv nutzen.“

Dr. Sabine Müller
Leiterin Amt für Kreisentwicklung
und Ökologie Rhein-Erft-Kreis



www.wwww.rhein-erft-kreis.de



» Die Klimawandelvorsorgestrategie bildet eine sehr gute Grundlage für das Klimaschutzteilkonzept zur Anpassung an den Klimawandel für den Rheinisch-Bergischen Kreis. Aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, von welchen Klimawandelfolgen der Kreis am stärksten betroffen ist und welche Funktionen er im regionalen Gesamtsystem einnimmt, wie z. B. die Versorgung der stark verdichteten Gebiete an der Rheinschiene mit Kalt- und Frischluft. Insbesondere Auswirkungen potenzieller Starkregenereignisse und weitere klimawandelbedingte Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit sowie die Land- und Forstwirtschaft durch Hitze bzw. Dürre wurden in die Betrachtung mit aufgenommen.

Anne Hölzer

Leiterin Amt für Mobilität,
Klimaschutz und regionale Projekte
Rheinisch-Bergischer Kreis

Rheinisch-Bergischer  Kreis
www.rbk-direkt.de

zu 30 Prozent vom Land Nordrhein-Westfalen kofinanziert und hatte eine Laufzeit von Mitte 2016 bis November 2019. Während der gesamten Laufzeit wurde die KWVS von einer regionalen Steuerungsgruppe begleitet, der VertreterInnen der Vereinsgremien angehörten.

Vorstellung der KWVS in der Region

Mit Abschluss der Erarbeitung der KWVS ging es darum, die Ergebnisse so breit wie möglich in der Region zu verankern. Ziel soll es sein, die Kommunen darauf aufmerksam zu machen, welche Schwerpunkte der Klimaanpassung jeweils vor Ort notwendig sind. Dies bietet Anhaltspunkte, um kleinräumige Analysen oder direkt Projekte aus den Hinweisen abzuleiten. Der Region Köln/Bonn e.V. hat aus diesem Grund allen Kommunen der Region angeboten, die Ergebnisse der KWVS in den Gremien vor Ort vorzustellen. Dabei wird auf die individuelle Bedarfslage der jeweiligen Kommune eingegangen. Zahlreiche Kommunen haben das Angebot im Jahr 2020 angenommen. Leider mussten einige Termine aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen. Diese sollen neben weiteren, neuen Terminen im Jahr 2021 nachgeholt werden.

Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet darüber hinaus auch Projekte zur Klimawandelanpassung in der Region. Kommunen, die Informationen benötigen, wie sich Projektvorhaben finanzieren oder umsetzen lassen, können sich mit ihrem Anliegen an den Region Köln/Bonn e.V. wenden. Derzeit ist die Förderlandschaft im Bereich von Anpassungsvorhaben sehr diffus und schwierig zu durchschauen.

Operationalisierung der KWVS

In den nächsten Jahren steht die Operationalisierung der KWVS im Fokus. Ziel ist es, zusammen mit den Kommunen der Region konkrete Projekte aus der Strategie abzuleiten. Der Zeitpunkt ist ideal, da im Jahr 2021 ein neuer rechtlicher und finanzieller Rahmen zur Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen geschaffen wird. Das Land Nordrhein-Westfalen bringt als erste Landesregierung in Deutschland ein Klimaanpassungsgesetz auf den Weg. Dieses soll im Sommer 2021 vom Landtag verabschiedet werden. Damit wird eine gesetzliche Grundlage geschaffen, die die Kommunen in Nordrhein-Westfalen bei Planungen und Entscheidungen dazu verpflichtet, die im Gesetz festgelegten Ziele fachübergreifend und integriert zu berücksichtigen. Passend dazu werden im Rahmen der Corona-Aufbauhilfen im REACT-EU kurzfristig finanzielle Mittel zur Umsetzung investiver Maßnahmen im EFRE 2014–2020 bereitgestellt. Auch in der kommenden EFRE-Periode 2021–2027 sollen mit den Förderschwerpunkten „Grüne Infrastruktur“ und „Klimawandelanpassung“ investive Mittel zur Umsetzung von Maßnahmen zur Verfügung stehen.

Online-Kurs zur Klimawandelvorsorge

Mit dem Ziel, auch private AkteurInnen verstärkt für das Thema der Klimawandelanpassung zu sensibilisieren, hat der Region Köln/Bonn e.V. zusammen mit dem Forschungs- und Innovationsstandort :metabolon im Jahr 2020 einen E-Learning-Kurs entwickelt. Im Rahmen des Online-Kurses werden Inhalte aus der Praxishilfe Regionale Klimawandelvorsorgestrategie anschaulich in Bild und Schrift vermittelt. Im Zentrum steht dabei die Frage: „Was bedeutet der Klimawandel für die Region und die Kommunen?“



„ Mit der KWVS ist ein gelungenes, wissenschaftlich fundiertes Instrument entwickelt worden, das Handlungsbedarf gezielt identifiziert und hieraus praktische Maßnahmenempfehlungen für die betroffenen Gebietskörperschaften ableitet. Für die Stadt Wesseling ergibt sich die Chance, die künftige Siedlungsentwicklung klimaangepasst auszurichten. Kurzfristig sollen z.B. ein Förderprogramm für Dachbegrünungen und die Schaffung von Regenrückhalteräumen zu einer Reduzierung der Hitzeproblematik und zu einer wassersensiblen Stadtentwicklung in Wesseling beitragen.

Judith Hawig
Stadtentwicklung und Umwelt
Stadt Wesseling



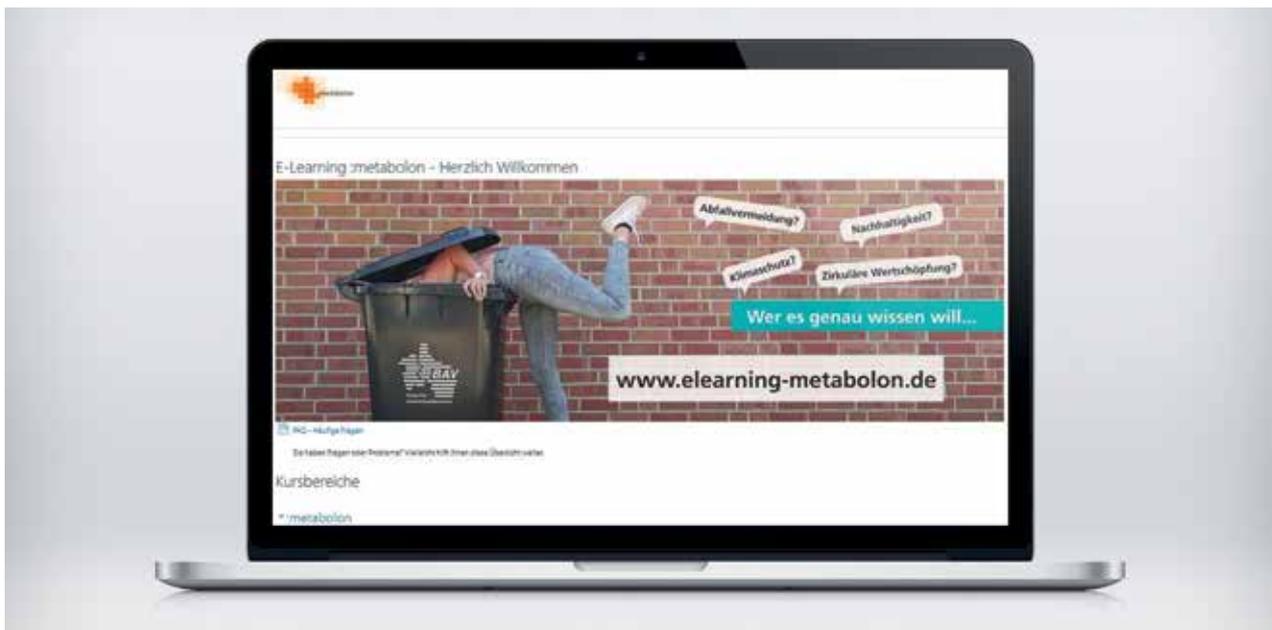
www.wesseling.de

:metabolon im Oberbergischen Lindlar spricht mit den neu etablierten E-Learning-Angeboten gezielt interessierte BürgerInnen an. Dort findet man Bildungsangebote rund um die Themen moderne und zukunftsorientierte Abfallwirtschaft, erneuerbare Energien und Umwelttechnologien sowie digitale Angebote zur außerschulischen und frühkindlichen Bildung. Weitere Anknüpfungspunkte, die Ergebnisse der KWVS zu nutzen, sind derzeit in Planung und werden im Laufe des Jahres 2021 konkretisiert.

www.klimawandelvorsorge.de

Joris Allofs
Tel.: +49 221 925477-64
allofs@region-koeln-bonn.de

Franziska Gutzweiler
Tel.: +49 221 925477-22
gutzweiler@region-koeln-bonn.de



Der Online-Kurs von :metabolon vermittelt BürgerInnen Inhalte aus der Praxishilfe Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
© Region Köln/Bonn e.V.

Drei Fragen an ... Guido Halbig

In den vergangenen Jahren haben die Wetterextreme in der Region Köln/Bonn immer weiter zugenommen. Wie sieht Ihre Prognose für die kommenden 15 Jahre aus?

„Auch wenn einzelne Jahre noch kein Klima(wandel) sind, so beobachten wir doch seit 2000 eine Zunahme sehr warmer und trockener Jahre mit Dürren und Flussniedrigwasser. Zugleich aber auch eine Zunahme von lokalen Extremniederschlägen mit Überflutungen. Wir beobachten Umstellungen der atmosphärischen Zirkulationsmuster (Jetstream, Polarwirbel), die – zusammen mit der fortschreitenden weltweiten Erwärmung – für die nächsten Jahre erwarten lassen, dass Wetterextreme weiter zunehmen werden. Wie stark sich das Klima in Zukunft verändert, hängt wesentlich von unserem Verhalten ab: Nur wenn wir es rasch schaffen, weniger Treibhausgase – durch Reduzierung des Flugverkehrs, Autos mit regenerativem Antrieb, Nutzung von Solar- und Windstrom kombiniert mit Strom speichern, Erdwärme – in die Atmosphäre zu emittieren, wird es uns gelingen, zukünftige Klimafolgen (Zunahme an Hitze, Dürren, extremen Wetterereignissen) weitgehend zu vermeiden.“

Inwiefern stellt der Klimawandel eine Herausforderung für die Raumplanung, insbesondere die Stadt-, Infrastruktur- und Freiraumplanung dar?

„Die Städte können viel tun, um die Auswirkungen des Klimawandels einzudämmen. Dazu gehören mehr Grün (Bäume, Fassadenbegrünung, Parkanlagen) und Blau (Brunnen, Wasserspeicher) in den Städten sowie eine klimawandelgerechte Stadtentwicklung wie z. B. eine nachhaltige Nachverdichtung unter Vermeidung negativer Klimafolgen.“

Welche Schritte sind notwendig, um die Region für die erwarteten Klimaveränderungen zukunftssicher aufzustellen?

„Klimaschutz (Reduzierung von Treibhausgasen) und Anpassung an den Klimawandel müssen gleichzeitig stattfinden: Wärmebelastung für die Menschen reduzieren durch Schattenplätze (Bäume), Gebäude wärmedämmen (durch Fassadengrün), Photovoltaik wo immer möglich installieren (regionale regenerative Energien), klimatisierte Busse und Bahnen (mit nachhaltigem Strom), klimaverträgliche Bäume pflanzen, Frischluftschneisen in den Städten freihalten oder neu schaffen. Auch jede Bürgerin und jeder Bürger kann dazu beitragen, dass wir weiterhin in einer lebenswerten Umwelt leben können: durch Verwendung biologischer regionaler Nahrungsmittel, Stauden- statt Schottergärten, klimaverträglich von A nach B reisen, mit Energie sparsam umgehen und der bedrohten (Stadt)Natur eine Chance geben, indem wir uns nicht als neben der Natur verstehen, sondern als ihr integraler Bestandteil.“



Guido Halbig
Deutscher Wetterdienst
Leiter der Niederlassung Essen
Leiter des Regionalen Klimabüros
Essen

Interkommunale Ebene und Strukturprozesse

REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

2020 wurde die Programmatik der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand zusammen mit der Operativen Steuerungsgruppe (OSG), die sich aus VertreterInnen der drei Kreise Rhein-Berg, Oberberg und Rhein-Sieg sowie des Region Köln/Bonn e.V. zusammensetzt, geschärft und ihre Themenlinien wurden stärker fokussiert. Gleichzeitig wurden die Projektvorhaben aus dem aktiven Qualifizierungsprozess weiterentwickelt und Anfang 2020 wurde mit der Umsetzung der ersten A-Projekte begonnen.

Innerhalb der sechs thematischen Handlungsfelder hat die REGIONALE 2025 Agentur die Handlungsfelder „Ressourcenlandschaft“, „Fluss- und Talsperrenlandschaft“ und „Wohnen und Leben“ als thematische Schwerpunkte des Strukturprogramms herausgearbeitet. Sie werden von den eigenständigen Handlungsfeldern „Mobilität“, „Arbeit und Innovation“ sowie „Gesundheit“ flankiert. Für die Handlungsfelder wurden jeweils eigene Strategiepapiere als Grundlage für die Projektentwicklung erarbeitet, die sowohl mit den Gremien der REGIONALE 2025 sowie mit der Bezirksregierung Köln und den zuständigen Landesministerien abgestimmt worden sind. Sie stellen jeweils die Ist-Situation im Projektraum dar und erläutern die strategischen Leitlinien, die fachliche Orientierung für die Entwicklung von Projekten geben und Anforderungen an Projektideen darlegen.

Grundsätzlich hat die programmatische Ausrichtung der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand in den zurückliegenden Monaten mit ihrem Fokus auf der dezentralen Stärkung des Bergischen RheinLandes eine Bestätigung erfahren. Themen wie der Umgang mit Ressourcen, die Nutzung und der gleichzeitige Schutz der Gewässer sowie die Konversion von leerstehenden Gebäuden und brachliegenden Flächen sind auch (oder gerade) während der Pandemie relevant.

Seit der fünften Sitzung des Lenkungsausschusses am 30. November 2020 befinden sich 45 Projekte im aktiven Qualifizierungsprozess der REGIONALE 2025. Die Projektlandschaft deckt alle thematischen Handlungsfelder des Strukturprogramms ab und verteilt sich räumlich ausgewogen über das Bergische RheinLand. An den Vorhaben und Prozessen sind neben der öffentlichen Hand auch AkteurInnen aus der Wirtschaft und Wissenschaft aktiv beteiligt.

Mit Blick auf den nächsten Lenkungsausschuss im Frühjahr 2021 ist davon auszugehen, dass weitere Projekte in den Qualifizierungsprozess aufgenommen werden. Einige

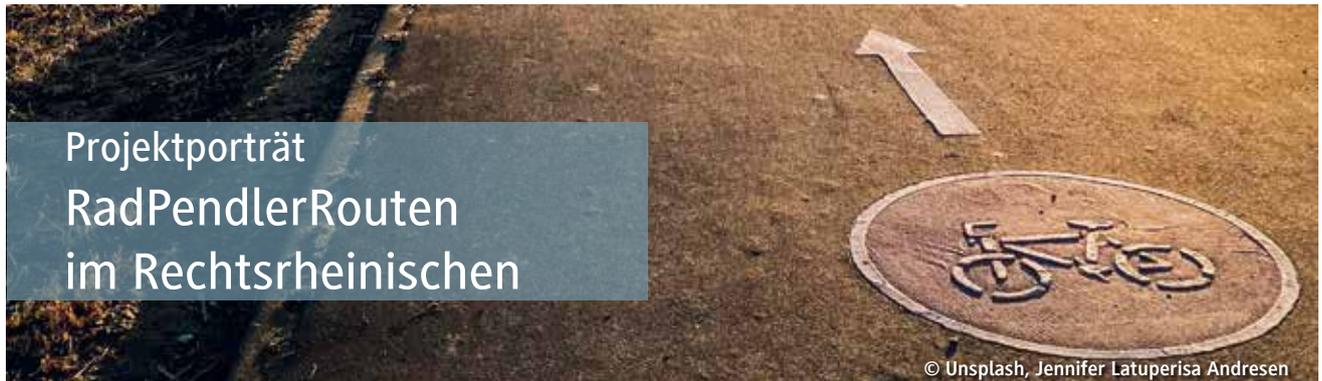
Projekte, die sich bereits im Prozess befinden, werden in enger Zusammenarbeit mit der REGIONALE 2025, den drei Kreisverwaltungen sowie mit Unterstützung des Region Köln/Bonn e.V. weiterentwickelt und einen höheren Status erhalten. Darüber hinaus werden für die Handlungsfelder „Ressourcenlandschaft“ und „Arbeit und Innovation“ die Strategiepapiere 2021 finalisiert und gemeinsam mit den bereits beschlossenen Strategiepapieren veröffentlicht.

Eine wichtige Aufgabe im Jahr 2021 ist die Vorbereitung der Zwischenpräsentation, die 2022 stattfindet. Im Rahmen des Veranstaltungsjahres 2022 werden die Projekte und Themen der REGIONALE 2025 präsentiert, inszeniert und vertieft sowie über verschiedene Formate die Verbindung zwischen den Themen der REGIONALE 2025 und Orten, Talenten und Herausforderungen des Raumes veranschaulicht. So sollen die Sichtbarkeit der REGIONALE 2025-Projekte erhöht und die Neugier für die Themen und Potenziale des Bergischen RheinLandes geweckt werden.



www.regionale2025.de

-
- Christoph Hölzer
 Tel.: +49 221 925477-55
hoelzer@region-koeln-bonn.de
 - REGIONALE 2025 Agentur GmbH
 Tel.: +49 2202 235658-0
info@regionale2025.de



Der Anteil des Fahrradverkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen ist in den letzten Jahren bundesweit und auch in der Region Köln/Bonn kontinuierlich gestiegen. Besonders für viele PendlerInnen stellt das Fahrrad eine umweltfreundliche und kostengünstige, gesundheitsfördernde Alternative zum motorisierten Individualverkehr dar. Die Qualität und Quantität des Radwegenetzes ist allerdings in weiten Teilen der Region Köln/Bonn nicht (mehr) ausreichend und es fehlt ein durchgängiges und konsistentes RadPendlerRouten-Netz mit leistungsfähigen Verbindungen zwischen den Siedlungs- und Arbeitsplatzschwerpunkten.

2019 wurde im Auftrag des Rheinisch-Bergischen Kreises und des Rhein-Sieg-Kreises sowie der Städte

Köln, Bergisch Gladbach und Leverkusen, Niederkassel, Rösrath und Troisdorf die Machbarkeitsstudie „Leistungsfähige RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen“ fertiggestellt. Darin werden vier Trassen definiert, die aus dem rechtsrheinischen Köln-Deutz nach Leverkusen, Bergisch Gladbach, Rösrath und Lohmar sowie Troisdorf und Niederkassel mit Anbindung an den ÖPNV führen. Die Hauptrouten sollen in Zukunft durch Zubringerrouten ergänzt werden, um dem Netzgedanken gerecht zu werden. RadPendlerRouten sind definiert als möglichst störungsfreie und komfortable Radwegeverbindungen hoher Qualität. Die Kommunen bereiten aktuell die Entwurfsplanungen und, ein Fachbüro begleitet den Gesamtprozess. Seit gut einem Jahr sind die beiden RadPendlerRouten nach Bergisch Gladbach

und Rösrath ein Projekt mit B-Status der REGIONALE 2025. Die Routen stehen ganz im Zeichen der Leitlinie „Regionale Fahrradinfrastruktur ausbauen und qualifizieren“ im Handlungsfeld Mobilität, denn indem das Projekt das Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel stärkt, leistet es auch wichtige Beiträge für eine Mobilitätsoffensive für die gesamte Region sowie Impulse zum Klimaschutz, zur Gesundheitsförderung und zur Lebensqualität. Der Region Köln/Bonn e. V. ist über die regelmäßig tagende „Mobilitätsrunde“ der REGIONALE 2025 sowie die Projektgruppensitzungen „RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen“ aktiv in den Gesamtprozess eingebunden. Zudem koordiniert und moderiert er die Vernetzungstreffen der drei Stadt-Umland-Verbünde zum Thema „RadPendlerRouten“.



„Die RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen bieten aus meiner Sicht die ideale Möglichkeit, das stark beanspruchte Verkehrsnetz der Region zu entlasten. Sie erlauben es den BürgerInnen, schnell, klimafreundlich und umweltschonend mobil zu sein. Leistungsfähige Radwegeverbindungen von und nach Köln sind für den Rheinisch-Bergischen Kreis ein wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen und umfassenden Mobilitätsoffensive. Wir wollen attraktive Alternativen zum PKW schaffen, den Mobilitätswandel vorantreiben und so einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität in unserer Region leisten.“

Elke Reichert
Dezernentin Umwelt und Planung
Rheinisch-Bergischer Kreis

Rheinisches Revier

Der Ausstieg Deutschlands aus dem Abbau und der Verstromung von Braunkohle hat im Jahr 2020 im Rheinischen Revier konkrete Formen angenommen. Ende 2020 wurden entsprechend dem beschlossenen Ausstiegspfad die ersten 300 Megawatt Kraftwerkskapazitäten am Standort Nieder- außerdem abgeschaltet. Bis 2038 werden bundesweit Kapazitäten von drei Gigawatt vom Netz gehen.

Das Revier steht vor gewaltigen wirtschaftsstrukturellen und räumlichen Umbaufaufgaben, in denen Herausforderungen und Chancen zugleich liegen. Es gilt, den Strukturwandel im Rheinischen Revier dynamisch und bereits jetzt konkret zu gestalten.

Im Jahr 2020 sind für den Strukturwandel im Rheinischen Revier wichtige technische und inhaltliche Meilensteine erreicht worden:

- » Das Kohleausstiegsgesetz und das Strukturstärkungsgesetz des Bundes sind Mitte des Jahres in Kraft getreten. Sie bilden die rechtliche Grundlage für die Strukturförderung des Bundes von bis zu 14,8 Mrd. Euro im Rheinischen Revier bis 2038.
- » Ende 2020 hat das Land Nordrhein-Westfalen die Förderrahmenrichtlinie für die Strukturförderung veröffentlicht. Sie regelt die Verwendung derjenigen Strukturmittel, die über das Land Nordrhein-Westfalen bewirtschaftet werden (ca. ein Drittel der oben genannten Summe).
- » Um frühzeitig Impulse im Strukturwandel, vor allem in den kernbetroffenen Kommunen, zu setzen, wurden 2019 das sogenannte Sofortprogramm Plus und das Starterpaket Kernrevier aufgelegt. In der Summe handelt es sich um ca. 100 Projektvorhaben, die 2020 weiter qualifiziert wurden und zum Teil schon Förderbescheide erhielten.
- » Für das Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.0 (WSP), das die inhaltliche Richtschnur für den Strukturwandel im Rheinischen Revier bilden soll, ist 2020 ein Beteiligungsprozess durchgeführt worden. Bis Mitte 2021 wird das WSP weiterentwickelt.

Begleitung des Strukturwandels

Als Regionalmanagement begleitet der Verein den Strukturwandelprozess seit vielen Jahren, zumal der Rhein-Erft-Kreis, der Rhein-Kreis Neuss und der Kreis Düren als Gastmitglieder des Vereins mit ihren Kommunen zu den hauptbetroffenen Gebietskörperschaften zählen. Auch 2020 war der Arbeitsaufwand für den Verein im Rheinischen Revier auf allen Handlungsebenen anhaltend hoch.

Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet weiterhin für die Region den Gesamtprozess an der Schnittstelle zum Land Nordrhein-Westfalen und der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR GmbH). Dies erfolgt in engem Schulterschluss mit dem Rhein-Erft-Kreis und dem Rhein-Kreis Neuss, aber auch der Industrie- und Handelskammer zu Köln sowie der Handwerkskammer zu Köln. Der Verein ist Teil des Koordinierungskreises zum Rheinischen Revier im NRW-Wirtschaftsministerium und seit Ende 2020 Mitgesellschafter an der ZRR GmbH, um auch formal die Interessen der Region im Strukturwandelprozess mitvertreten zu können. Als sogenannter Revierknoten hat der Verein seit 2019 die Aufgabe, mit AkteurInnen des Rheinischen Reviers das Konzept für eine mögliche Internationale Bau- und Technologieausstellung im Rheinischen Revier zu entwickeln (siehe S. 30).

Auf der interkommunalen Ebene unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. die regionalen Tagebauumfeldverbände Zweckverband LandFolge Garzweiler und Strukturentwicklungsgesellschaft Hambach sowie den Zweckverband :terra nova und das Rheinische Sixpack als weitere Kooperationen. Darüber hinaus begleitet er fachlich und strukturpolitisch regionalbedeutsame Projektvorhaben im Rheinischen Revier, z. B. die Ansiedlung des Campus Rhein-Erft der TH Köln in Erftstadt oder den Food Campus in Elsdorf. Im Zusammenhang mit dem Start- und Sofortprogramm berät der Verein zudem zahlreiche Projekte in förderrechtlichen Fragen.

Der beschlossene Ausstieg aus der Braunkohleverstromung bis 2038 führt zu einer enormen Dynamisierung des Strukturwandels

© Region Köln/Bonn e.V.



Drei Fragen an ... Frank Rock

Der Kohleausstieg hat mit der Abschaltung erster Kraftwerksblöcke Ende 2020 im Rheinischen Revier reale Züge angenommen. Welche Auswirkungen hat dies konkret auf den Rhein-Erft-Kreis?

„Die ersten Abschaltungen finden im Rhein-Erft-Kreis statt, aber dies sind nicht die einzigen Herausforderungen. Denn auch die Brikettfabrik in Frechen steht vor der Schließung, was sich auch auf die Zuliefererbetriebe und die Wertschöpfungsketten in den betroffenen Kommunen auswirkt. Daher sind die Herausforderungen sehr klar: Wir müssen es schaffen, schnellstmöglich neue Arbeitsplätze zu schaffen. Und wäre die Aufgabe nicht schon schwer genug, ist es auch mein Anspruch, dass diese Arbeitsplätze ähnlich hoch vergütet werden wie die vorherigen in den Braunkohlebetrieben. Hierzu ist es unerlässlich, dass wir das Thema Flächenplanung neu denken. Denn ohne entsprechende Flächen, die wir zu Gewerbe- oder Industriegebieten ausbauen können, werden sich keine neuen Firmen ansiedeln. Dennoch, der Rhein-Erft-Kreis ist ein hervorragender Wirtschaftsstandort, die Anbindung an die öffentliche Infrastruktur könnte aufgrund der Schienen und Straßen und der Anbindung an die Oberzentren Köln, Bonn und Düsseldorf kaum besser sein. Daher benötigen wir ein beschleunigtes Planungsrecht und Sonderwirtschaftszonen.“

Die Strukturförderung des Bundes für das Rheinische Revier schafft Möglichkeiten, den Strukturwandel auch als Chance zu nutzen. Welche Schwerpunkte sehen Sie für den Rhein-Erft-Kreis?

„Die Strukturförderung sollte die Initialzündung sein für eine Region, welche bisher eine außerordentlich gute Balance zwischen Arbeit und Freizeit aufweist. Der Rhein-Erft-Kreis bietet viel für Familien und für Firmen, denn die benötigten Fachkräfte wohnen nicht nur im Kreisgebiet, sondern können sich hier auch weiter-, fort- und ausbilden lassen. Doch gut ist nicht gut genug, wir haben zahlreiche Projekte, um nicht nur neue Arbeitsplätze zu schaffen, sondern um die Fachkräfte von Morgen zum Beispiel am TH Campus Rhein-Erft auszubilden oder die Freizeit sportlich in einem revierweiten Fahrradnetzwerk zu genießen. Für all diese Verbesserungen muss es aber sogenannte Anschubfinanzierungen geben, wichtig ist, dass diese breit gefächert investiert werden. Ein Fokus auf zum Beispiel nur die Forschung wäre kontraproduktiv.“

Wie stellt sich der Rhein-Erft-Kreis organisatorisch und strukturell auf, um den Strukturwandelprozess in den nächsten drei Dekaden zu begleiten?

„Die Kreisverwaltung wird für die regionale Entwicklung noch schlagkräftiger aufgestellt. So gibt es seit dem 1. März 2021 ein eigenes Dezernat für Regionale Entwicklung, in welchem die Bereiche Strukturwandel, Fördermittelmanagement, Breitband und IT zusammengefasst sind. Ich erwarte mir hier viele Synergieeffekte, welche mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, dem Tourismusverein Rhein-Erft und den Kommunen abgerundet werden. Denn ein Kirchturmdenken kann nur kontraproduktiv sein und wird es mit mir als Landrat des Rhein-Erft-Kreises nicht geben.“



Frank Rock
Landrat Rhein-Erft-Kreis



www.rhein-erft-kreis.de



Projektporträt Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA)

© Region Köln/Bonn e. V.

Auf Grund der langjährigen Erfahrungen im Bereich der integrierten Raumentwicklung und der Formatierung regionaler Strukturprogramme wurde der Region Köln/Bonn e. V. im Herbst 2019 treuhänderisch und auf Zeit vom Land Nordrhein-Westfalen mit der Konzeption einer Internationalen Bau- und Technologieausstellung (IBTA) beauftragt. Die Entwicklung einer Idee für die IBTA fußt auf der grundsätzlichen Willensbekundung von Region und Land, den Strukturwandel im Rheinischen Revier mit einem qualitativ hohen Ansatz zu versehen, der die zentralen Umbaufgaben von Raum, Wirtschaft, Infrastruktur und Technologie in den nächsten Jahrzehnten in einem ambitionierten, rahmengebenden Format zusammenbringt.

Ziel der IBTA ist es, das Rheinische Revier mittels modellhafter Konzepte und Projekte, die als „Next-Practice-Ansätze“ über ihre Zeit hinausweisen, zu einer multifunktionalen, innovativen Industrie- und Wirtschaftsregion mit hoher Lebensqualität zu entwickeln. Die Formatierung der IBTA ist eingebunden in den derzeit laufenden Prozess der regionalen Strukturwandelgestaltung. Die IBTA ist einer der „Revierknoten“ des Rheinischen Zukunftsreviers und steht in einer engen inhaltlichen Beziehung zu den anderen. Dabei kann die IBTA bei ihrer Formatierung auf den bisherigen Prozessergebnissen (unter anderem Wirtschafts- und Strukturprogramme 1.0 und 1.1) und teilregionalen bzw. interkommunalen Kooperationen und

Verbänden im Rheinischen Revier aufbauen. Zusätzlich kann die IBTA an die vielfältigen konzeptionellen Vorarbeiten und Projektideen unter anderem in den Kommunen anknüpfen. Das Konzept zur IBTA wird mit der Region gemeinsam entwickelt. Hierzu wurde ein regionaler Arbeitskreis gebildet. Die Anrainerkonferenz als Vertretung der kernbetroffenen Kommunen des Rheinischen Reviers im Strukturwandelprozess ist im Arbeitskreis vertreten und wird darüber hinaus aktiv mit eigenen Formaten eingebunden. Eine breite Rückkopplung mit regionalen AkteurInnen erfolgt über Regionalforen im stufenweisen Erarbeitungsprozess. Einen „unbefangenen“ Blick von außen liefern externe ExpertInnen.

Das zusammen mit der Region in Stufen entstehende IBTA-Memorandum dient dem Rheinischen Revier und dem Land Nordrhein-Westfalen als Grundlage für die Entscheidung zur Durchführung der IBTA, die im Jahr 2022 getroffen werden soll.

WAS IST EINE IB(T)A?

Internationale Bauausstellungen (IBA) sind ein Sonderformat der Stadt- und Regionalentwicklung. Seit über 100 Jahren, als die erste IBA auf der Mathildenhöhe in Darmstadt stattgefunden hat, prägen sie die Planungs- und Baukultur in Deutschland. Mit ihrem experimentellen Charakter beantworten sie Zukunftsfragen in verschiedensten Themenfeldern. Der hohe Anspruch an IBA-Projekte sorgt für eine internationale Strahlkraft.

www.internationale-bauausstellungen.de



Volker Mielchen
Geschäftsführer Zweckverband
LandFolge Garzweiler

„In den neuen Landschaften nach dem Tagebau kann Raum vollkommen neu gedacht und gebaut werden. Um innovative Ideen auch umzusetzen, braucht es eine breite Unterstützung. Der Zweckverband LandFolge arbeitet in der Tagebaufolgelandschaft an einem großflächigen Demonstrationsraum mit thematischen Schwerpunkten. In die IBTA wird er bspw. Projekte aus dem Bereich des nachhaltigen Bauens und innovativer Landnutzungssysteme einbringen.“

LANDFOLGE
GARZWEILER
ZWECKVERBAND

www.landfolge.de

Gastbeitrag

Nachhaltiger Strukturwandel als regionale Gemeinschaftsaufgabe



Erik Schöddert
Leiter Bereich Flächenmanagement RWE Power AG

Seit vielen Jahrzehnten ist die RWE Power AG mit ihren Vorgängergesellschaften in der Region rund um das Thema Braunkohle und Energie tätig. Zur Zukunftsentwicklung will die RWE Power AG als eine der Akteurinnen in der Region ihre Expertise beisteuern. Hierzu wurde im Jahr 2019 ein revierübergreifender Fachbeitrag zur Neuaufstellung des Regionalplans Köln, der auch Anregungen zum Regionalplan Düsseldorf enthält, erarbeitet. Er ist auch Ergebnis der von RWE ins Leben gerufenen Dialog-Plattform „ZukunftsFORUM – Wir für das Rheinische Revier“ auf Schloss Paffendorf und ein Baustein für die Zukunftsentwicklung Rheinisches Revier. In dem Fachbeitrag zum Regionalplan zeigt RWE unter Berücksichtigung der eigenen betrieblichen Belange für alle Teile des Reviers auf, wo und wie ihre Flächen und ihr Entwicklungs-Know-how einen Beitrag zur Zukunftsentwicklung des Reviers leisten können. Mit den Vorgaben des Kohleausstiegsgesetzes und der Leitentscheidung des Landes Nordrhein-Westfalen von März 2021 ist einerseits ein verlässlicher, andererseits aus betrieblicher Sicht auch sehr anspruchsvoller Rahmen gesetzt. RWE Power steht hier für eine hochwertige und qualitätsvolle Bergbaufolgelandschaft. So will RWE Power auch zukünftig Potenziale heben, die letztlich den Menschen in der Region zu Gute kommen. Der Raum an Erft, Rur und Inde hat das Zeug, mit der Braunkohle und auch darüber hinaus ein attraktiver Ort zum Leben und Arbeiten zu bleiben.

Für RWE sind dabei zwei Aspekte besonders wichtig: erstens der Erhalt der breiten Akzeptanz für die noch viele Jahre

dauernden betrieblichen Aktivitäten; zweitens die attraktive Nachnutzung künftig nicht mehr benötigter Betriebsflächen auch zur Schaffung neuer Arbeitsplätze. Im Fachbeitrag des Unternehmens wurde dabei bereits herausgearbeitet, dass einige Standorte ein ganz besonderes Potenzial für die Entwicklung von „Leuchttürmen des Strukturwandels“ besitzen. Insbesondere in diesem Bereich der mittel- und langfristigen Konversion besonderer Kraftwerks- und Betriebsstandorte sowie Infrastrukturen kann eine IBTA besondere Beiträge leisten, indem sie den Rahmen für eine enge Zusammenarbeit von Kommune, Land und RWE Power bietet. Darüber hinaus ist bei einer IBTA zu erwarten, dass sich eine nationale oder internationale Wahrnehmung des Rheinischen Reviers vor dem Hintergrund der Chancen eines hochwertigen Strukturwandels, der auch von der öffentlichen Hand gefördert wird, einstellt und somit auch privates Kapital für die Region mobilisiert werden kann. Bereits in den vergangenen Jahrzehnten hat RWE Power aktiv einen Strukturwandel auf eigenen Flächen umgesetzt – stets nach Ende der betrieblichen Nutzung und in enger und konstruktiver Partnerschaft mit den Gebietskörperschaften. RWE Power wird auch weiterhin alle betrieblichen Optionen im Sinne einer werthaltigen Nachnutzung durch eigene Projekte sei es im Rahmen einer IBTA oder im Rahmen einer „konventionellen“ Entwicklung prüfen, eigene Flächen zur Unterstützung des Strukturwandels einbringen und entsprechende Projekte aktiv fördern.

RWE

[www.group.rwe/nachbarschaft/
rwe-vor-ort/flaechenmanagement](http://www.group.rwe/nachbarschaft/rwe-vor-ort/flaechenmanagement)

StadtUmland-Verbünde

Der Region Köln/Bonn e.V. war auch im Jahr 2020 an den Kooperations- und Entwicklungsprozessen der drei StadtUmland-Verbünde (NACHWUCHS/StadtUmland-Netzwerk S.U.N., Köln und rechtsrheinische Nachbarn K&RN sowie NEILA/:rak) beteiligt und steht den Konsortien bei Bedarf beratend zur Seite. Zudem kümmert sich der Region Köln/Bonn e.V. um die Koordination von Schnittstellenthemen, die für die Verbünde übergreifend von Relevanz sind.

NACHWUCHS

Im linksrheinischen Raum erarbeitet das Forschungsprojekt des StadtUmlandNetzwerkes (S.U.N.) „NACHWUCHS = Nachhaltiges Agri-Urbanes zusammenWachsen“ über das BMBF-Förderprogramm Stadt-Land-Plus seit 2018 Raum- und Siedlungsbilder zur nachhaltigen Landnutzung. Das Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn stellt als regionale Dachstrategie für diesen Prozess eine der verwendeten Grundlagen dar, sodass Ideen des erarbeiteten Strukturbilds 2040+ abgeleitet wurden.

K&RN Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn

Im Fokus der Kooperation stand in 2020 zum einen die fachliche Auseinandersetzung mit dem Plankonzept zum Regionalplan Köln im Verhältnis zu den planerischen Analysen und -konzepten der Kooperation. Zum anderen fand eine Revision der sogenannten Raumperspektive 2035, der Konzeptgrundlage des StadtUmland-Verbundes, statt unter dem Gesichtspunkt der Überprüfung und stellenweisen Neu-Priorisierung der Projekte. Ziel der Kooperation ist es, die Zusammenarbeit verbindlicher und vor allem projekt- und umsetzungsorientierter auszugestalten. Dahingehend wurden Gespräche mit dem Fördergeber geführt. Ergebnis war, dass Fördermöglichkeiten für die Projekte der Kooperation stellenweise bestehen, es hierfür aber erforderlich ist, weitere Planungen zur Umsetzung zu entwickeln und eine Realisierung in den Blick zu nehmen, so wie es beispielsweise bei den vier RadPendlerRouten erfolgt, die im Kooperationsraum projektiert sind. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die Kooperation weiterhin bei der Konkretisierung von Planungen und Projekten.

NEILA

Auch das Projekt NEILA (ebenfalls BMBF-Förderprogramm) hat wichtige Fortschritte erzielt: Aufbauend auf dem 2019 entwickelten Kriterienkatalog zur Bewertung von potenziellen Entwicklungsflächen, konnte das Forschungsprojekt messbare Indikatoren für alle in NEILA erfassten Flächen entwickeln. Damit verfügt NEILA nun über eine systematische und regional einheitliche Bewertung aller Entwicklungsflächen im Betrachtungsraum. Mit einer jetzt

einheitlichen Bewertung über Kommunalgrenzen hinweg lassen sich Flächen in Bezug auf ihre Eignung objektiv vergleichen. Diese Grundlage ist nötig, um in den nächsten Schritten im Jahr 2021 daraus ein abgestimmtes Siedlungsentwicklungskonzept zu erarbeiten.

Der Region Köln/Bonn e.V. wirkt in allen drei StadtUmland-Verbünden durch Teilnahme an Arbeitsgremien, Meilenstein-Veranstaltungen und durch Fachinputs mit, sodass eine enge Verzahnung zwischen den teilregionalen Projekten und den Ergebnissen des Agglomerationskonzepts sowie dem laufenden Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn ermöglicht wird.

RadPendlerRouten

Seit 2020 werden regelmäßige Arbeitstreffen zum Thema RadPendlerRouten in der Region Köln/Bonn mit den VertreterInnen der StadtUmland-Verbünde organisiert. Der Region Köln/Bonn e.V. ist mit zwei konkreten Arbeitsaufträgen versehen: Zum einen soll ein anwachsendes (zeichnerisches) Protokoll erstellt werden, das kartografisch die (geplanten) Routen darstellt und in die verschiedenen Konzept- und Planungsstände sowie Qualitätsstandards (unterschiedliche Kategorien) abbildet. Es soll möglichst eine Datengrundlage geschaffen werden, die von den örtlichen Fachämtern in die GIS-Systeme eingeladen werden kann. Dabei handelt es sich ausschließlich um RadPendlerRouten, Radvorrangrouten bzw. Radwege hoher und höchster Qualität. Zum anderen soll ein „Archiv für Blaupausen“ erstellt werden, d. h. Ausschreibungen, Leistungsbeschreibungen, Qualitätsdefinitionen, Planungsunterlagen etc. zum Thema RadPendlerRouten werden gesammelt, kategorisiert und allen AkteurInnen zur Verfügung gestellt, damit in den regionalen Projekten und Prozessen darauf zurückgegriffen werden kann (siehe S. 27).

Wasserbussystem auf dem Rhein

Ein Konsortium der Städte Köln, Leverkusen und Wesseling hat zur Prüfung der Potenziale eines regionalen Wasserbussystems auf dem Rhein im April 2020 eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet das Projekt fachlich und organisiert „regionale Schulterblicke“, um den Transfer der Ergebnisse und Erkenntnisse der Machbarkeitsstudie in der Region zu befördern (siehe S. 38).

☎ Jens Grisar
Tel.: +49 221 925477-40
grisar@region-koeln-bonn.de

☎ Christian Schlump
Tel.: +49 221 925477-65
schlump@region-koeln-bonn.de

Drei Fragen an ... Matthias Wirtz

Wie haben sich 2020 die regionalen Wohnungsmärkte entwickelt?

Abgesehen von einer kurzen Phase der Verunsicherung im Frühjahr, haben sich die regionalen Immobilienmärkte von der Corona-Pandemie unbeeindruckt gezeigt. In der Region Köln/Bonn ist die Nachfrage weiterhin um ein Vielfaches höher als das Angebot und entsprechend steigen die Preise weiter an – vor allem bei Bestandsimmobilien und Häusern im Umland der Großstädte.

Befürchtungen, der massive wirtschaftliche Einbruch würde auf die Immobilienmärkte durchschlagen, haben sich nicht bewahrheitet. Eher im Gegenteil, gerade Selbstnutzer haben mit einer noch höheren Dringlichkeit den Erwerb von Immobilien im Umland forciert.

Welche Auswirkungen und künftige Entwicklungen in der Region im Bereich Immobilien sehen und erwarten Sie im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie?

Einige Trends, wie der verstärkte Drang nach einem Haus mit Garten im Grünen, scheinen sich noch zu verstärken. Wobei das Wohnen in urbanen, zentralen Lagen ebenfalls weiter sehr gefragt sein wird, insbesondere von jüngeren Haushalten und Singles. Und unabhängig von Corona fehlt altengerechter Wohnraum an allen Ecken und Enden. Solange es nicht gelingt, deutlich mehr neuen Wohnraum zu bauen, wird daher der Druck auf die Immobilienpreise anhalten und für immer mehr Menschen wird es schwierig, sich ihre Wohnwünsche zu erfüllen.

In der „AG Wohnbaulandentwicklung“ treffen sich regelmäßig die Planungsdezernenten aus der Region Köln/Bonn, um über aktuelle Marktentwicklungen zu diskutieren. Welchen Mehrwert zieht die Kreis-sparkasse Köln aus dieser regionalen Kooperation?

Wir sind davon überzeugt, dass es der Sparkasse gut geht, wenn es der Region gut geht. Die Engpässe auf dem Wohnungsmarkt stellen zunehmend ein Problem dar – sowohl für die Menschen als auch für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region. Der regelmäßige Austausch mit den PlanungsdezernentInnen ist für uns wichtig, um zum einen Informationen über die konkreten Entwicklungen direkt vor Ort in den Kreisen zu bekommen. Zum anderen aber auch, um unsere Unterstützung als Partner der Kreise und Kommunen anbieten zu können. So haben wir beispielsweise Gutachten beauftragt, die für jeden unserer Trägerkreise untersucht haben, wie sich zukünftige Wohnungsbedarfe entwickeln. Diese Gutachten konnten wichtige Grundlageninformationen für die zukünftigen politischen Entscheidungen beisteuern. Sparkasse und Region in Einklang zu bringen – das ist immer wieder unser Ziel.



Matthias Wirtz
Leiter Research
KSK-Immobilien GmbH



[www.ksk-immobilien.de/
dienstleistung/research.html](http://www.ksk-immobilien.de/dienstleistung/research.html)

Vernetzung und Positionierung

Neben der Projekt- und Konzeptarbeit auf den unterschiedlichen Handlungsebenen gehört nicht zuletzt die Netzwerkarbeit zu den Aufgaben im Arbeitsfeld Raum. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten im vergangenen Jahr eingeübte Routinen und Treffen der Arbeitskreise und Kooperationsrunden des Region Köln/Bonn e.V. nicht wie zunächst geplant stattfinden. Digitale Formate wurden jedoch stattdessen erfolgreich aufgesetzt und erprobt. Es ist davon auszugehen, dass die gemachten Erfahrungen dem Verein im weiteren Verlauf und auch nach der Pandemie dabei helfen werden, seine Arbeitsprozesse mit der Region noch effizienter zu gestalten.

Arbeitskreise

2020 wurden digitale Gremiensitzungen des Arbeitskreises Natur und Landschaft, des Arbeitskreises Rhein und der Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung koordiniert und durchgeführt. Der Arbeitskreis Natur und Landschaft und die Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung waren in der konzeptionellen Vorbereitung und Operationalisierung des Agglomerationsprogramms intensiv eingebunden und haben die Ausrichtung und Konkretisierung der Entwicklungspfade wesentlich geprägt. Im Arbeitskreis Rhein bildeten darüber hinaus die interkommunale Studie zu einem Wasserbussystem auf dem Rhein sowie die Diskussion um die inhaltliche Weiterentwicklung des Arbeitskreises Schwerpunkte.

Landesinitiative „Bauland an der Schiene“

Um die vielfach angespannten Wohnungsmärkte und den Verkehrsträger Straße in Nordrhein-Westfalen zu entlasten,

legt die Landesregierung Nordrhein-Westfalen einen besonderen Fokus auf die gezielte Entwicklung von bezahlbarem Bauland im Einzugsbereich von Haltestellen des schienengebundenen Personennahverkehrs (SPNV). Seit dem Start der Initiative „Bauland an der Schiene“ wurden unter Federführung der BahnflächenEntwicklungsGesellschaft Nordrhein-Westfalen mbH (BEG) und im Auftrag des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung Nordrhein-Westfalen insgesamt knapp 100 Baulandgespräche mit Kommunen geführt. Davon fanden zahlreiche Formate in der Region unter Beteiligung des Vereins statt. Die Identifizierung einer Fläche als potenzielles Bauland an der Schiene hatte dann oftmals die Beauftragung einer entsprechenden Planungsleistung zur Folge. Die Ziele der Initiative harmonisieren in direkter Weise mit der „Dreifachen Innenentwicklung“ und der „Transportorientierten Entwicklung“, die über das Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn auch in den nächsten Jahren intensiv im Fokus stehen werden.

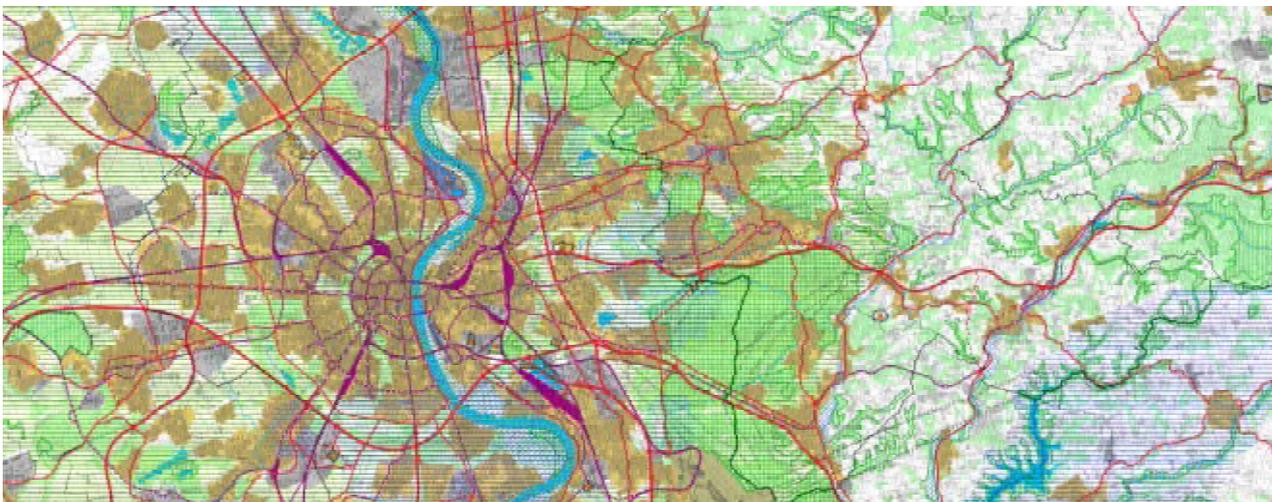
Regionalplan

Nicht zuletzt sind die regelmäßigen Austausche mit den Regionalplanungsbehörden in der Region zu nennen, die im Rahmen der Entwicklung des Agglomerationsprogramms in den nächsten Jahren fortgeführt werden sollen.



Ausschnitt aus dem Plankonzept im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalplan Köln

© Bezirksregierung Köln



Drei Fragen an ... Vera Rottes

Sie haben fast 13 Jahre lang die Entwicklung der neuen bahnstadt opladen verantwortet. Was waren aus Ihrer Sicht die Erfolgsfaktoren?

» Die Stadt Leverkusen hat 2008 eine Gesellschaft, die neue bahnstadt opladen GmbH, zur Umsetzung des Projekts gegründet. Neben den erfahrenen VerwaltungsmitarbeiterInnen wurden externe Fachleute eingestellt, so dass ein interdisziplinäres Team engagiert die Aufgabe bis heute wahrnehmen kann. Ein fraktionsübergreifend besetzter Aufsichtsrat sorgte auch in schwierigen Fragen für die politische Akzeptanz. So wurden und werden wichtige Entscheidungen zeitnah möglich und in der Regel einstimmig gefasst. Als „Regionale 2010“-Projekt genossen wir eine hohe Prioritätensetzung bei den beteiligten Landesministerien, insbesondere dem Städtebauministerium mit den Dienststellen der Bezirksregierung Köln. Damit verbunden war eine sehr verlässliche fachliche Beratung und zeitnahe Förderung des Projekts mit Bundes- und Landesmitteln. Das Projekt stand vor der großen Herausforderung, den Menschen nach der Werksschließung und dem Verlust der Arbeitsplätze eine neue Perspektive zu geben. Dieses konnte nur durch eine intensive Einbeziehung der Opladener in den Planungs- und Bauprozess gelingen. Die Bevölkerung stand infolge über die ganzen Jahre zustimmend hinter dem Projekt.

Von Beginn an hat die Entwicklung der neuen bahnstadt opladen in einem regionalen Kontext stattgefunden. Welche Vorteile ergeben sich dadurch für ein solches Stadtentwicklungsprojekt?

» Der Stadtumbauprozess erforderte neue Strategien der Entwicklung, womit in Leverkusen „Neuland“ beschritten wurde. Das betraf insbesondere die Anwendung des besonderen Städtebaurechts und die Vermarktungsstrategien, abweichend von der Alltagspraxis der Verwaltung mit Höchstgeboten und Bauträgermodellen. Letztendlich hat der regionale Kommunikationsprozess über Förderwege und Finanzierungen bis zu Detailfragen wie der Umsatzsteuerproblematik eine kommunale Stärkung und Absicherung der Projekte befördert. Darüber hinaus gab die regionale Kooperation wesentliche Strukturimpulse: Paradebeispiel hierfür ist der Campus Leverkusen. Zahlreiche Unternehmen, Kommunen und Institutionen der Region ermöglichten die Ansiedlung der naturwissenschaftlichen Fakultät der TH Köln in der Bahnstadt – ein Meilenstein für die Stadtentwicklung. Die „Regionale 2010“-Agentur und in der Folge der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt das Projekt seit 2003 durch fachliche Beratung und die Förderung von regionalem Austausch.

Welche Herausforderungen sehen Sie für die noch verbleibenden Entwicklungsabschnitte und Projekte?

» In einem beispielhaften Vermarktungsverfahren unter Einbezug der Bevölkerung wurde für eine zentrale Entwicklungsfläche am Bahnhof Opladen das Architektur- und Nutzungskonzept eines Investors ausgewählt. Damit besteht die Chance, die entscheidende Verbindung zwischen der Ost- und der Westseite des Projektes herzustellen und das Zentrum von Opladen zu stärken. Corona-bedingt steht das Konzept hinsichtlich der Realisierung nunmehr auf dem Prüfstand. Es gilt, die konzeptionelle Mischung aus Wohnen, Dienstleistungen, Gastronomie und Einzelhandel beizubehalten, jedoch die spezifischen Auswirkungen der Pandemie insbesondere auf den Einzelhandel konkret zu erfassen und das Konzept entsprechend zu modifizieren.



Vera Rottes
Ehemalige Geschäftsführerin
neue bahnstadt opladen GmbH





Projektporträt neue bahnstadt opladen

© kadawittfeldarchitektur / Momentum Real Estate

Die Entwicklung der neuen bahnstadt opladen in Leverkusen ist eins der größten Konversionsprojekte in der Region Köln/Bonn und in Nordrhein-Westfalen. Auf den insgesamt mehr als 70 ha großen ehemaligen Bahnbetriebsflächen entsteht seit ca. 2003 ein lebendiger, gemischter Stadtteil mit vielfältigen Nutzungsbausteinen. Als ursprünglich eins der sieben städtebaulichen Schwerpunktprojekte im Strukturprogramm Regionale 2010 begleitet der Verein (bzw. seinerzeit die Regionale 2010-Agentur) das Gesamtvorhaben bis heute. Entwicklungsträgerin ist seit 2008 die eigens für die „Jahrhundertaufgabe der Stadtent-



PROJEKT CUBE FACTORY 577

Unmittelbar benachbart zum neuen Hochschulcampus entsteht aktuell die „cube factory 577“. Das Projekt greift die Kubatur und Teile der Architektur der ehemaligen Ausbesserungshalle auf und integriert diese in ein zeitgemäßes Konzept. Es entsteht ein Mix aus Wohnen, Gastronomie, Gewerbe und Dienstleistungen. Wie in der bahnstadt üblich, ist das Konzept Ergebnis eines städtebaulich-architektonischen Qualifizierungsverfahrens.

[www.cube-real.estate/
cube-offices-cube-factory-leverkusen](http://www.cube-real.estate/cube-offices-cube-factory-leverkusen)

wicklung von Leverkusen“ gegründete neue bahnstadt opladen GmbH (nbso). Die Kennzeichen und herausragenden Qualitätsmerkmale des (über)regional bedeutsamen Modellprojekts sind:

» Eine intensive Information und Beteiligung von Politik, Öffentlichkeit und Interessengruppen aus dem Stadtteil, der Gesamtstadt bis hin zur Region

» Nutzungsmischung, Vielfalt und das Schaffen von Angeboten für unterschiedlichste Nachfragen in den Bereichen Wohnen, Gewerbe, Produktion, Dienstleistung und Bildung

» Förderung von Raumpionieren: Setzen von Entwicklungsimpulsen und Beförderung von Projekten unterschiedlicher Träger, die frühzeitig zur Belebung und Bereicherung des Geländes beigetragen haben (z.B. Kulturausbesserungswerk Opladen, Nachnutzung Wasserturm durch die Altstadtfunken u. w. m.)

» Schaffung von Grün-/Freiflächen, Sport-, Spiel- und Freizeitangeboten sowie Brückenschlägen zur Vernetzung der Entwicklungsgebiete untereinander und mit den angrenzenden Stadtteilen

» Konsequente Qualitätssicherung über alle Projektentwicklungsphasen hinweg (vom Städtebau über die Vermarktung bis hin zur Umsetzung öffentlicher wie privater Investitionen)

» Professionelles Management des Projekts über die nbso GmbH in enger Kooperation mit der Stadt Leverkusen. Einen zentralen Entwicklungsimpuls bildet die Ansiedlung der Fakultät

für Angewandte Naturwissenschaften (F11) der Technischen Hochschule Köln mit Studienangeboten in den Bereichen angewandte, technische und pharmazeutische Chemie. Der neue Hochschulcampus wird 2022 in Betrieb gehen. Bereits jetzt läuft der Studienbetrieb der F11 interimswise im CHEMPARK Leverkusen sowie am Standort Deutz auf Hochtouren. Auch haben schon StudentInnen eine Heimat im neuen Wohnheim des Studierendenwerks Köln in der Bahnstadt gefunden.

Unmittelbar benachbart zum Campus entsteht aktuell die „cube factory 577“. Weitere symbolträchtige und zentrale Entwicklungsbausteine bilden die Nachnutzungen des denkmalgeschützten Kesselhauses und des alten Hauptmagazins in der Grünen Mitte der Bahnstadt Ost sowie das Bahnhofsquartier und der zukunftsweisende Geschosswohnungsbau auf der Westseite des Projektes. Die wichtige Verknüpfung zwischen der Bahnstadt und dem Zentrum von Opladen sowie der Neustadt wurden durch zwei neue Brücken für den FußgängerInnen- und Radverkehr hergestellt, wobei die Bahnhofsbrücke gleichzeitig den Bahnhof Opladen erschließt, der für das Gesamtprojekt eine zentrale Bedeutung hat.

Die Gesamtentwicklung der neuen bahnstadt opladen wird voraussichtlich bis 2025 abgeschlossen sein.



Rahmenplanung neue bahnhofsstadt opladen und Stadtteilentwicklung Opladen

© HJPplaner



Die neue bahnhofsstadt opladen ist eines der Vorzeigeprojekte der Stadt Leverkusen

© Markus Pott



Grünes Kreuz

© Claudia Dreyse



Technische Hochschule Köln, Campus Leverkusen

© neue bahnhofsstadt opladen, Hendrik Neubauer

nbs 
neue bahnhofsstadt opladen

www.neue-bahnhofsstadt-opladen.de



Projektporträt Wasserbussystem auf dem Rhein zwischen Leverkusen, Köln und Wesseling

© Pixabay, Herbert Aust

Das Verkehrssystem entlang der Rheinschiene stößt schon heute an seine Leistungsgrenze und für die kommenden Jahre wird eine Zunahme der Belastung prognostiziert. Der Neu- und Ausbau schneller Verbindungen im öffentlichen Verkehr ist geplant, benötigt aber erhebliche Realisierungszeiträume. Vor diesem Hintergrund hat der Rat der Stadt Köln die städtische Verwaltung beauftragt – zusammen mit den benachbarten Städten Leverkusen und Wesseling und in enger Kooperation mit dem Region Köln/Bonn e.V. – eine Untersuchung zur Machbarkeit eines Wasserbussystems im Rheinland in Auftrag zu geben. Wasserbusse (ähnlich wie sie bereits in Hamburg, Rotterdam oder Amsterdam zum Einsatz kommen) könnten als (kurzfristig umsetzbare) Ergänzung des bisherigen ÖPNV-Systems dienen.

Ziel der Studie, die seit April 2020 bearbeitet wird, ist die Untersuchung der verkehrlichen, betrieblichen und technischen Machbarkeit eines interkommunalen, regionalen und in das ÖPNV-System integrierten Wasserbussystems auf dem Rhein. Dabei sollen insbesondere auch Schiffe mit Antrieben auf Basis sogenannter unerschöpflicher Energiequellen betrachtet werden. Die Untersuchung soll fachliche Entscheidungsgrundlagen gemäß einer vereinfachten Nutzen-Kosten-Berechnung erarbeiten und zugleich die weiteren Schritte hin zu einer möglichen Inbetriebnahme aufzeigen.

Die Machbarkeitsuntersuchung wird von einem Auftragnehmerkonsortium

bestehend aus der PTV Transport Consult GmbH (Projektleitung), der Rebel Deutschland GmbH, der TTK GmbH sowie der APPM GmbH seit Frühjahr 2020 bearbeitet. Auftraggeber sind die Städte Köln, Leverkusen und Wesseling. Zu 50 Prozent wird die Untersuchung aus dem „Programm für Rationelle Energieverwendung, Regenerative Energien und Energiesparen“ (progres.nrw) des Landes Nordrhein-Westfalen (EFRE) gefördert.

Bei der Machbarkeitsuntersuchung zur Einführung eines interkommunalen bzw. regionalen Wasserbussystems werden verschiedene AkteurInnen beteiligt. Die kontinuierliche Begleitung und inhaltliche Abstimmung des Prozesses erfolgt durch regelmäßige interne Arbeits- und Lenkungs-kreise (d.h. AuftraggeberInnen und AuftragnehmerInnen sowie Region Köln/Bonn e.V.). Im Jahr 2021 werden weitere StakeholderInnen bzw. AkteurInnen eingebunden, die thematisch/inhaltlich unmittelbar betroffen sind bzw. eine entscheidende Fachexpertise mitbringen. Dies sind unter anderem VertreterInnen von Verkehrsunternehmen, städtischen Gesellschaften und weiteren Behörden. Parallel dazu werden im Rahmen von zwei „Regionalen Schulterblicken“, die der Region Köln/Bonn e.V. zur Einbindung der Region durchführt, weitere AkteurInnen über den Projektverlauf informiert und eingebunden. Im März 2021 findet dann eine sogenannte AkteurInnenkonferenz statt, bei der alle relevanten AkteurInnen (Politik, Stakeholder, Verbände, Interessengruppenver-

treterInnen etc.) beteiligt werden. Die Veranstaltung soll als Online-Konferenz stattfinden. Die Bearbeitung der Studie wird im Herbst 2021 abgeschlossen.

🔗 www.region-koeln-bonn.de/themen/rhein/wasserbusstudie-rhein



SCHWERPUNKTE DER STUDIE

- » Schaffung schneller Direktverbindungen entlang beider Seiten des Rheins
- » Integration in das bestehende ÖPNV-System
- » Entlastung paralleler Schienen- und Straßenverbindungen unter besonderer Berücksichtigung der hochverdichteten Bereiche
- » Verknüpfung insbesondere auch mit dem bestehenden und geplanten Radverkehrsnetz und Fahrradmitnahme
- » Erschließung ufernaher (neuer) Siedlungsbereiche infolge aktueller und geplanter Siedlungsschwerpunkte in Rheinnähe
- » Berücksichtigung einer schrittweisen Implementation sowie einer möglichen zukünftigen regionalen Erweiterung des Wasserbussystems auf dem Rhein über die Grenzen des Untersuchungsraums hinaus



Andrea Deppe
 Dezernentin
 Planen und Bauen
 Stadt Leverkusen

» In enger Kooperation mit den Städten Köln und Wesseling und dem Region Köln/Bonn e. V., hat die Stadt Leverkusen eine Machbarkeitsuntersuchung für ein Wasserbussystem auf dem Rhein in Auftrag gegeben. Mit Recht kann man die Frage stellen, warum ein komplett neues Beförderungssystem auf einem Wasserweg installiert werden soll. Beantworten lässt sich die Frage mit der Situation unserer regionalen Verkehrsinfrastruktur im Rheinland. Die vorhandenen Verkehrssysteme auf der Schiene und auf der Straße haben ihre Belastungsgrenze erreicht. Kurzfristige Lösungen der Verkehrsprobleme, werden sich aufgrund der langen Planungs- und Genehmigungswege nicht einstellen.

Warum daher nicht eine Verbindungstrasse nutzen, die noch Reserven aufzeigt und die das Rheinland vollständig durchzieht. Personenschiffe auf dem Rhein kennt jeder von Ausflügen oder von den zahlreichen Fähren, die den Rhein queren. Ein Wasserbussystem, welches in das Tarifsystem des ÖPNV integriert ist und einen schnellen Transport von Personen und Fahrrädern auf der Rheinschiene sicherstellt, entlastet Schiene und Straße und stellt eine sinnvolle und kurzfristig machbare Alternative gerade für Pendelnde dar.



Wasserbus in Amsterdam
 © Pixabay, Elsegriet



Regional bedeutsame Vorhaben und Projekte

Der Region Köln/Bonn e. V. hat auch im Jahr 2020 regional bedeutsame Projekte in der Entwicklung unterstützt. Nachfolgend eine Auswahl entsprechender Vorhaben:

Campus Rhein-Erft der Technischen Hochschule Köln

Mit dem Campus Rhein-Erft der TH Köln entsteht in Erftstadt-Liblar ein neuer Forschungs-, Lern- und Innovationsstandort für nachhaltige Raum- und Infrastrukturentwicklung sowie Geoinformatik von (über)regionaler Bedeutung. Es handelt sich um ein zentrales Projekt des Strukturwandels im Rheinischen Revier, von dem weitreichende Impulse für die Transformationsaufgaben der Wirtschaft im Bereich der Infrastrukturen und des Raumes in der „größten Landschaftsbaustelle Europas“ ausgehen werden. Die Standortentwicklung ist eingebunden in die Entwicklung einer zukunftsweisenden Campuslandschaft in Erftstadt, in der der neue Hochschulcampus vernetzt wird mit der Entwicklung innovativer Arbeits- und Wohnquartiere im Umfeld sowie mit Bildungseinrichtungen im Stadtteil und der Gesamtstadt, eingebettet in klimawandelresilient gestaltete Landschaften und erschlossen über zukunftsweisende Mobilitätsangebote. Der Region Köln/Bonn e. V. unterstützt das Projekt der Stadt Erftstadt, des Rhein-Erft-Kreises und der TH Köln strategisch und operativ. Unter anderem moderiert der Verein den sogenannten Technischen Arbeitskreis, in dem die Stadt und die TH Köln das planerische Vorgehen bei der Qualifizierung der Campuslandschaft und des Hochschulstandorts entwickeln und abstimmen. Im Jahr 2021 wird ein Perspektivkonzept für die Campuslandschaft entwickelt und es sind Wettbewerbe für die Ausgestaltung des eigentlichen Campusstandorts und seines näheren räumlichen Umfeldes geplant.

Technology
Arts Sciences
TH Köln

STADT
ERFTSTADT

Rhein-Erft-Kreis

www.th-koeln.de/hochschule/das-projekt-campus-rhein-erft-der-th-koeln_76826.php

www.erftstadt.de

Food Campus und Zukunftsterrassen Elsdorf

Die Stadt Elsdorf ist vom Braunkohleausstieg und dem Strukturwandel im Rheinischen Revier in höchstem Maße betroffen. Zum einen führen die veränderten Abbaupläne für den Tagebau Hambach dazu, dass ursprünglich geplante Rekultivierungsflächen auf Elsdorfer Stadtgebiet nicht mehr entstehen werden, sondern stattdessen langfristige Teil der Seeflächen werden. Zum anderen sind die

direkten und mittelbaren Arbeitsplatzverluste aufgrund des Braunkohleausstiegs in Elsdorf erheblich. Mit dem Food Campus erfolgt die Konversion des innerstädtisch liegenden Geländes der ehemaligen Zuckerfabrik hin zu einem Forschungs- und Produktionsquartier für „Neue Lebensmittel/Novel Foods und Agrobusiness“. Die Entwicklung ist ein maßgeblicher Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in unterschiedlichen Segmenten und zugleich ein wichtiger Impuls für eine qualitätsvolle Stadtentwicklung, die sich fortan bewusst dem Tagebau zuwendet. Eng verknüpft mit dem Food Campus ist das Projekt Zukunftsterrassen. Ziel ist es, die Randbereiche und Böschung des Tagebaus frühzeitig als Naherholungsraum und für touristische Nutzungen aufzuwerten und zugleich innovative Konzepte der Zwischenutzung der Böschungskanten zu erproben. Hier sollen auch wirtschaftliche Nutzungen im Bereich der erneuerbaren Energien und der landwirtschaftlichen Nutzung, unter anderem verknüpft mit dem Food Campus, erprobt werden. Die Weiterentwicklung und Einbindung des Forums :terra nova als Projekt der Regionale 2010 ist ebenfalls geplant. Die neuen am Tagebaurand entstehenden Qualitäten sollen zugleich als Standortfaktor für qualitätsvolle Quartiersentwicklungen dienen, die langfristig eine einzigartige Lage am See haben werden. Der Region Köln/Bonn e. V. unterstützt die Stadt Elsdorf bei der Entwicklung der zukunftsweisenden Projekte.

www.elsdorf.de/stadtentwicklung-strukturwandel/strukturwandel

Zanders-Areal Bergisch Gladbach

Die Transformation des Zanders-Areals in Bergisch Gladbach ist das bedeutendste Konversionsprojekt im Bergischen RheinLand im Rahmen der REGIONALE 2025. Das 37 ha große, innerstädtische Gelände der Papierfabrik Zanders soll im Zuge einer schrittweisen Konversion zu einem



Konversion Zanders-Areal in Bergisch Gladbach
© REGIONALE 2025 Agentur

gemischten Stadtquartier mit Modellcharakter umgebaut werden. Um sich alle Optionen für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu sichern, hat die Stadt Bergisch Gladbach bereits in den Jahren 2017 und 2018 das Gesamtgelände erworben und eine Projektgruppe eingerichtet, die sich mit der Perspektivenentwicklung befasst. Ziel ist es, in den nächsten Jahren im Rahmen der REGIONALE 2025 eine nachhaltige Konversion des Standortes mit aktivierenden Stadtbausteinen einzuleiten. Die Öffentlichkeit ist in die Diskussionen über die Stadtentwicklungsperspektiven aktiv eingebunden. Der Region Köln/Bonn e. V. unterstützt die Stadt und die Projektgruppe gemeinsam mit der REGIONALE 2025 Agentur bei dieser regional bedeutsamen Stadtentwicklungsaufgabe.

www.aufzanders.de

Zukunftsquartier Altstadt Bergneustadt

Im Rahmen der REGIONALE 2025 ist die attraktive Weiterentwicklung und Transformation des historischen Ortskerns von Bergneustadt geplant. Im Fokus steht dabei eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität für die BürgerInnen, z. B. durch den Ankauf und die Instandhaltung von historischen Häusern, um die Baukultur sowie auch die besondere Atmosphäre des Ortskerns zu erhalten. Wohnungssuchende sollen für die historischen Fachwerkhäuser begeistert sowie EigentümerInnen und KäuferInnen beim Umbau beraten werden. Weitere Maßnahmen umfassen die Transformation der Gaststätte „Jägerhof“ zu einem Kulturtreffpunkt sowie die Erweiterung des Heimatmuseums. Zusätzlich ist die Neugestaltung der öffentlichen Plätze und eine barrierefreie Anbindung der Altstadt an die Neustadt geplant.

www.regionale2025.de/projekte/altstadt-bergneustadt



Im Zuge des Projektes sollen u. a. die Plätze der Altstadt Bergneustadts attraktiver gestaltet werden

© REGIONALE 2025 Agentur



Visualisierung des multifunktionalen Kultur- und Heimathauses in Stadt Blankenberg/Hennef

© Dietrich Untertrifaller Architekten GmbH

Geschichtslandschaft und Zukunftsdorf Stadt Blankenberg

Im Rahmen des REGIONALE 2025-Projekts soll der historische Ortsteil Stadt Blankenberg mit unterschiedlichen Modulen weiterentwickelt werden und dabei die Anforderungen des Alltagslebens der BewohnerInnen mit denen der touristischen Ansprüche in Einklang bringen. Die Vermittlung von Heimatgeschichte und Kulturlandschaft wird gestärkt und zugleich für eine sinnvolle und verträgliche Lenkung von Tourismus und Verkehr im historischen Kern von Stadt Blankenberg gesorgt, was die Lebens- und Aufenthaltsqualität für die EinwohnerInnen und BesucherInnen verbessert.

Zentrale Maßnahme ist der Bau eines multifunktional nutzbaren „Kultur- und Heimathauses“ mit Außengastronomie, das als zentraler Treffpunkt dient. Weitere Elemente des Projekts sind die schrittweise Sanierung der historischen Stadtmauer von Stadt Blankenberg und die Anlage eines Panoramaweges mit Blick auf das Siegtal. Außerdem soll der Stadtteil besser erreichbar werden, etwa durch ein erweitertes Park-and-Ride-Angebot. Zudem ist die Attraktivierung des S-Bahn-Haltepunktes angedacht. Aktuell wird hierzu ein Gutachten zum Einsatz von automatisiert fahrenden E-Kleinbussen erstellt.

www.regionale2025.de/projekte/stadt-blankenber



Wirtschaftsstandort sichern und entwickeln

Die Region Köln/Bonn ist von zentraler Bedeutung für Deutschlands wirtschaftlich stärkstes Bundesland Nordrhein-Westfalen. Insbesondere in den Branchen Automobil- und Maschinenbau, Chemie, Finanz- und Versicherungswirtschaft, Informationstechnik und Telekommunikation, Logistik sowie im Bereich Funk und Fernsehen. Der Dienstleistungsbereich ist im Vergleich zum NRW-Durchschnitt überdurchschnittlich ausgeprägt und auch der Anteil junger Erwachsener ist in unserer Region außergewöhnlich hoch – nicht zuletzt wegen der vielfältigen Bildungs- und Forschungseinrichtungen.

Wirtschaftlich stark, forschungsintensiv und attraktiv für junge Menschen – damit die Region Köln/Bonn weiterhin auch überregional Anziehung auf Fachkräfte ausübt, gilt es, den Standort zu sichern und zu entwickeln. Dazu gehören neben der Bereitstellung von Bildungseinrichtungen und Arbeitsplätzen eine funktionale Verkehrsinfrastruktur und attraktiver Wohnraum. Es gilt, die Herausforderungen bei der Digitalisierung, Mobilität und Infrastruktur interkommunal und kooperativ anzugehen, um der Wirtschaft weiterhin attraktive Standortfaktoren zu bieten. Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet seine Mitgliedskreise, -städte und -institutionen bei diesem Ziel und moderiert Formate und Prozesse, die zu einer nachhaltigen Stärkung der Region beitragen.



Terminal Köln Eifeltor
© DUSS mbH

Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsstruktur einer Region steht in engen Wechselbeziehungen mit raum- und infrastrukturellen Entwicklungen. Die heterogene Zusammensetzung von Industrie, Handel, Gewerbe und Dienstleistungen ist eine Stärke der Region Köln/Bonn und diese gilt es zu sichern und weiterzuentwickeln. Dazu gehören sowohl die Flächenverfügbarkeit von hochwertigen Standorten für Gewerbeneuansiedlung sowie Flächen für Expansionsvorhaben bestehender Unternehmen als auch die Verfügbarkeit von Fachkräften. Hier setzt die Arbeit im Bereich Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung an.

Regionaler Austausch und Arbeitskreis Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung

Im Arbeitskreis Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung treffen sich die GeschäftsführerInnen der Wirtschaftsförderungen sowie VertreterInnen der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammer zu Köln. Im Jahr 2020 konnte die für März geplante zweitägige Klausur pandemiebedingt nicht stattfinden. Stattdessen wurde von Seiten des Vereins ein Austauschformat per Video geschaffen, um dringliche Fragen rund um die Corona-Soforthilfen, Überbrückungskredite und Förderangebote für die Wirtschaft zu diskutieren. Dieser Austausch hat in einem wöchentlichen bis zweiwöchentlichen Turnus im Zeitraum von März bis August 2020 stattgefunden.

Im Arbeitskreis tauschten sich die Mitglieder im Pandemiejahr 2020 vorrangig über die Unterstützungsangebote für die Wirtschaft im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie aus. Weitere Themen waren die Innovations- und Technologieförderung und Wirtschaftsflächen in der Region Köln/Bonn. Der Arbeitskreis der Wirtschaftsförderer fungiert als wichtige Schnittstelle zum COMPASS Fördermittelma-



Industrie-, Gewerbe- und Siedlungsgebiete liegen in der Region Köln/Bonn oft eng beieinander

© REGIONALE 2025 Agentur

nagement (siehe S. 80ff). Die Arbeitskreismitglieder liefern wertvolles Feedback zu den distribuierten Förderaufrufen für die Wirtschaft und sind damit als Stimme der kleinen und mittleren Unternehmen unserer Region wahrzunehmen. Innerhalb der Arbeitskreissitzungen besteht außerdem eine praktische Austauschmöglichkeit zu Förderprojekten: Die Mitglieder berichten, wer sich auf welche Programme bewirbt, welche Hemmnisse es eventuell gab, die eine Inanspruchnahme von Fördermitteln verhindert haben und besprechen, welche Themen in den Gebietskörperschaften und Institutionen vorrangig bearbeitet werden und welche Bedarfe sich daraus ergeben.

Wirtschaftsflächenentwicklung in der Region

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Prosperität bei gleichzeitiger Flächenknappheit in der Region herrscht in weiten Teilen ein hoher Siedlungsdruck sowie ein regional insgesamt bestehender Bedarf an Entwicklungsflächen für störendes Gewerbe und Industrie. In Vorbereitung auf die Neuaufstellung des Regionalplans Köln haben die Kreise und kreisfreien Städte unter Mitwirkung der Wirtschaftsförderer abgestimmte Gewerbeflächenkonzepte erarbeitet, die eine wichtige Grundlage für die Teilstrategie Wirtschaft im Agglomerationskonzept (siehe S. 16) bilden und als Fachbeiträge in den Prozess zum Regionalplan Köln eingeflossen sind.

Auf Basis des im März 2020 veröffentlichten Plankonzepts zum Regionalplan Köln hat der Arbeitskreis sich intensiv mit den zeichnerischen und textlichen Festlegungen auseinandergesetzt, da hier die Entwicklungsmöglichkeiten für die nächsten zwei Jahrzehnte festgesetzt werden. Das Plankonzept weist mit den Kategorien GIB (Bereiche für gewerbliche und industrielle Nutzungen), GIBinterkommunal, GIBregional und GIBplus differenzierte Bereiche für gewerbliche und industrielle Nutzungen aus, die in weiten Teilen nur in interkommunaler Kooperation zu entwickeln sind. Hier wird das Agglomerationsprogramm (siehe S. 18) mit dem Entwicklungspfad 1 „Interkommunale Wirtschaftsflächenentwicklung“ im Jahr 2021 den kommunalen AkteurInnen Hilfestellung geben und Lösungen entwickeln.

Carina Peters
Tel.: +49 221 925477-44
peters@region-koeln-bonn.de

Carsten Weis
Tel.: +49 221 925477-77
weis@region-koeln-bonn.de

Drei Fragen an ... Robert Abts

Der Rhein-Kreis Neuss hat 2020 ein eigenes Förderprogramm für Innovation und Digitalisierung ins Leben gerufen. Wie wurde das Programm angenommen?

„Unser Förderprogramm INNO-RKN ist im Februar 2020 mit dem Ziel gestartet, die Innovationstätigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen aus dem Rhein-Kreis Neuss zu heben und bei Projekten zu unterstützen. Es ist Teil unserer „Digitalisierungsstrategie Wirtschaft“, mit der wir uns als Wirtschaftsförderung zukunfts-fähiger aufstellen. Das Programm ist einzigartig in Nordrhein-Westfalen und die Antragstellung besonders unkompliziert, so dass wir 2020 auf große Resonanz gestoßen sind. Die Ideen hinter den Förderungen sind sehr vielfältig und reichen von der Entwicklung von Softwarelösungen über Technologie- sowie Marktrecherche, den Aufbau von Online-Plattformen, der Konstruktion von Maschinen bis hin zur Entwicklung von Prototypen.“

Welche zukunftsfähigen Geschäftsfelder ergeben sich durch den Strukturwandel im Rheinischen Braunkohlerevier für die Unternehmen und die Wirtschaftsstruktur im Rhein-Kreis Neuss?

„Der Rhein-Kreis Neuss ist „Innovationskreis“ in Nordrhein-Westfalen. Das ist für uns zugleich Anspruch und Ansporn, wie wir den Strukturwandel gestalten wollen. Wir haben optimale Voraussetzungen, die Stärken unserer Unternehmen mit den Chancen des Strukturwandels für eine innovative Wirtschaft zu verknüpfen. Konkret bedeutet das, Visionen und Ideen einer zukunfts-zugewandten Wirtschaft anzugehen: Künstliche Intelligenz, Internet of Things, neue Formen der Mobilität und Energie, Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Digitalmedizin. Neues Unternehmertum, Ideen und Produkte sind Impulsgeber für einen erfolgreichen Strukturwandel und tragen maßgeblich zur Schaffung und dem Erhalt von Arbeits- und Ausbildungsplätzen bei. Dazu zählt auch die Förderung eines stärkeren Start-up-Ökosystems, um neue Geschäftsmodelle zu entwickeln.“

Wie schauen die Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss nach einem fordernden Jahr 2020 in die Zukunft?

„Wir sind alle hoffnungsvoll in das Jahr 2021 gestartet, doch der verlängerte Lockdown stellt eine große Herausforderung dar – sei es durch den Ausfall von Beschäftigten, unterbrochene Lieferketten oder schrumpfende Absatzmöglichkeiten. Im Rahmen unseres „Mittelstandsbarometers“, einer jährlichen Unternehmensumfrage, gaben 51 Prozent der befragten Unternehmen an, wirtschaftlich von der Corona-Pandemie betroffen zu sein; 27 Prozent waren sogar stark betroffen. Davon gingen die „Optimisten“ (65 Prozent) von einer eher schnellen Überwindung der negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie aus, während die „Pessimisten“ damit rechneten, dass die Bewältigung andauern werde. Fakt ist: Es wird Branchen geben, die noch länger die Folgen spüren werden. Es wird aber auch in vielen Teilen einen schnellen und dynamischen Re-Start geben, besonders in der Produktion und in den exportorientierten Sektoren. Ich würde mich freuen, wenn die Wirtschaftsforschungsinstitute Recht behalten und am Ende des Jahres 2021 ein dynamischer Anstieg der Wirtschaftsleistung steht.“



Robert Abts
Geschäftsführer Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss

Innovationsförderung

NRW.Innovationspartner bildet ein flächendeckendes BeraterInnennetzwerk in NRW, das kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei ihren innovativen Ideen sowie bei der Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen unterstützt. Als einer von neun Projektträgern fungiert der Region Köln/Bonn e.V. als Verbundkoordinator. Die NRW.BANK koordiniert das Netzwerk in Zusammenarbeit mit der ZENIT GmbH. Über das Webportal www.nrw-innovationspartner.de bietet das Innovationsnetzwerk praktisches Know-how, staatliche Fördermöglichkeiten und den Kontakt zu regionalen BeratungspartnerInnen.

Netzwerktreffen

Am 4. März 2020 fand das Netzwerktreffen für InnovationsberaterInnen der Region Köln/Bonn im Technologie- und Bildungszentrum (TBZ) für Energieeffizienz und Barrierefreiheit in Gebäuden der Handwerkskammer zu Köln statt. Neben dem Erfahrungsaustausch und der Berichterstattung der NetzwerkpartnerInnen, ergänzten aufschlussreiche Vorträge zu den Themen „Innovation & Digitalisierung“ und „Zusammenarbeit von Wissenschaft und Handwerk“ die Tagesordnung. Die daran anschließende Führung ermöglichte den Teilnehmenden Einblicke in die Tätigkeiten der

Handwerkskammer zu Köln im Ausbildungs- und Innovationsumfeld. Abschließend erfolgte ein Austausch über Themen, Formate, Branchen und Schnittstellen.

Round Tables

Das Format der Round Tables zielt darauf ab, die VerbundkoordinatorInnen der unterschiedlichen Wirtschaftsregionen zum Erfahrungsaustausch zusammenzubringen und Projektfortschritte interregional zugänglich zu machen. Vor diesem Hintergrund stellen die gastgebenden Regionen ihre regionalen Schwerpunkte und aktuellen Themen vor. Im Jahr 2020 fanden die Round Tables als Videokonferenzen am 19. August und am 29. Oktober statt. Die GastgeberInnen aus dem Bergischen Städtedreieck präsentierten die Initiative #Umdenken sowie das Cluster automotiveland.nrw, um daran anschließend ihre Projekterfahrungen gemeinsam mit den Teilnehmenden zu diskutieren. Die GastgeberInnen aus der Metropole Ruhr begrüßten das Projektmanagement des regionalen Netzwerks „Smart Networks – Gemeinsam digital in Emscher-Lippe“ und präsentierten im Anschluss ihre B2B-Plattform „Matchmaker.Ruhr“.



Netzwerktreffen der InnovationsberaterInnen der Region Köln/Bonn am 4. März 2020 im Technologie- und Bildungszentrum (TBZ) für Energieeffizienz und Barrierefreiheit der Handwerkskammer zu Köln
© Robert Kaiser



KMU aus der Region finden im neu aufgelegten Flyer „Starten Sie durch mit Fördermitteln“ konkrete Hinweise auf Förder- und Beratungsangebote

© Region Köln/Bonn e.V.

Neue Handreichungen

Themen wie Digitalisierung und Finanzierung betrieblicher Innovationsprozesse stellen viele kleine und mittlere Unternehmen vor Herausforderungen. Damit Unternehmen künftig die Unterstützung bekommen, die sie für die Umsetzung ihrer Maßnahmen benötigen, stellt der Region Köln/Bonn e.V. den Innovationsberatern der regionalen NetzwerkpartnerInnen zwei Handreichungen zur Verfügung.

Mittelständler aus dem Rhein-Erft-Kreis finden im neu aufgelegten Flyer „Starten Sie durch mit Fördermitteln“ Beratungsangebote vor Ort. Neben der Vorstellung zentraler Förderprogramme gibt ein Schnellzugriff in tabellarischer Form Auskunft über relevante AnsprechpartnerInnen.

Der Region Köln/Bonn e.V. aktualisierte und veröffentlichte den Flyer in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung



Mit dem Arbeitsheft „Der Weg zur Innovation“ stellen die NRW.Innovationspartner einen Fahrplan für das Innovationsmanagement vor

© Region Köln/Bonn e.V.

Rhein-Erft und der Regionalagentur Region Köln. Alle NetzwerkpartnerInnen von NRW.Innovationspartner in der Region Köln/Bonn erhielten die Druckdaten des Flyers zur individuellen, regionalen Anpassung.

Mit dem 86-seitigen Arbeitsheft „Der Weg zur Innovation – Innovationsprozesse erfolgreich gestalten“ stellen die NRW.Innovationspartner außerdem einen Fahrplan für das Innovationsmanagement vor – von der Ideenfindung über den Businessplan bis hin zur Markteinführung. Die Publikation wurde von der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH (AGIT) erarbeitet und für alle NetzwerkpartnerInnen bereitgestellt. Die regionale Anpassung und deren Finanzierung wurden durch das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW und die NRW.BANK ermöglicht.

Maßnahmenunterstützung

Im Rahmen des Projekts NRW.Innovationspartner bietet der Verein regional bedeutsamen Projekten und Veranstaltungen für KMU zu den Themen Digitalisierung und Innovation eine finanzielle Unterstützung an. Nach den Beschlüssen des Arbeitskreises der Wirtschaftsförderer und der beteiligten NetzwerkpartnerInnen auf Projektebene wurden diese Mittel 2020 für die Produktion von Erklärvideos rund um die Themen Digitalisierung und Innovation zur Verfügung gestellt.

www.nrw-innovationspartner.de

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



NRW.INNOVATIONSPARTNER
REGION KÖLN/BONN

 Carina Peters
Tel.: +49 221 925477-44
peters@region-koeln-bonn.de

 Linus Döker
Tel.: +49 221 925477-30
doeker@region-koeln-bonn.de



In der Region Köln/Bonn sind in den letzten Jahren Innovations- und Kompetenzstandorte entstanden, an denen Hochschulen, Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen kooperieren und innovative Projekte zu maßgeblichen Zukunftsthemen entwickeln. In der Vernetzung der Standorte und dem Ausbau dieser Partnerschaften liegen große Innovations- und Wertschöpfungspotenziale, die einen erheblichen Beitrag zur wirtschafts- und strukturellen Entwicklung der Region leisten können. Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen tragen zudem dazu bei, die Region im (inter-)nationalen Wettbewerb konkurrenzfähiger zu machen.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch auf der Ebene der Förderlandschaft wider. Im Rahmen der Überarbeitung der „Innovationsstrategie NRW“ im Jahr 2020 fand ein systematischer Abgleich mit dem EFRE.NRW statt, um Synergien zu identifizieren, insbesondere bezüglich des Bereichs „Forschung und Entwicklung“. Die Zielgruppe der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) wurde berücksichtigt und der Fokus auf das Thema Wissenstransfer aus Forschung und Entwicklung in die Praxis deutlich geschärft.

Der Region Köln/Bonn e.V. trägt dieser Entwicklung Rechnung und erweitert sein Profil um den Bereich der „Kom-

petenz- und wissensbasierten Struktur- und Regionalentwicklung“ (KWSR). Ziel ist es, Projekte und Kooperationen zwischen Forschung und Wirtschaft in der Region Köln/Bonn zu fördern und die Annahmefähigkeit von Fördermitteln für den Bereich „Forschung und Entwicklung“ in der Region zu erhöhen. Dabei kann auf den mehrjährigen Erfahrungen im Projekt NRW.Innovationspartner sowie dem Arbeitsbereich COMPASS Fördermittelmanagement aufgebaut werden.



Regionale Innovationsknotenpunkte (Auswahl)



A

BIO INNOVATION PARK RHEINLAND E.V. (RHEINBACH/ MECKENHEIM)

Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen zur Erforschung grüner Technologien in den Anwendungsbe-reichen Energie, Material-, Land- und Ernährungswirtschaft.

www.bio-innovation.net



B

BERGISCHE RESSOURCENSCHMIEDE :metabolon (LINDLAR)

Forschungs- und Lernstandort mit den Schwerpunkten Kreislaufwirtschaft, organische Abfälle sowie Kunst- und Verbundstoffe, der sich zu einem Zen-trum für die Themen „Ressourcen und Nachhaltigkeit“ entwickelt.

www.bavweb.de/-metabolon



C

INNOVATION HUB BERGISCHES RHEINLAND (GUMMERSBACH)

Regionale Unternehmen und Organisati-onen werden in den Bereichen Industrie 4.0, Smart Factory und Internet of Things (IOT) unterstützt. Geplant ist unter anderem der Aufbau eines Digital-Xchan-ge-Centers mit Modellfabrik und IT-Lab.

www.innovation-hub.de



D

INNOVATIONSPARK ERNEUERBARE ENERGIEN (JÜCHEN)

In der Folgelandschaft Garzweiler sollen zukünftig innovative Lösungen unter anderem für Energieproduktion und Speicherung, regenerative Energieerzeugung auf landwirtschaftlichen Flächen sowie Elektro-Mobilität entwickelt werden.

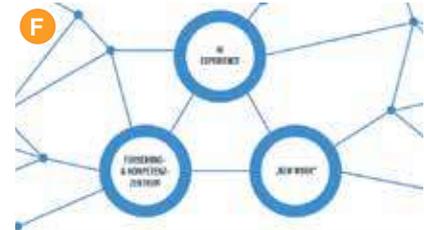


E

INNOVATIONSZENTRUM DIGITALE BILDUNG FÜR HANDWERK UND MITTELSTAND (BERGISCH GLADBACH)

„Lern- und Ausprobierfabrik“, in der durch Kooperation von Wirtschaft, Bil-dung und Wissenschaft zukünftig neue Technologien und Anwendungen in der Praxis getestet werden können.

www.regionale2025.de/projekte/innovationszentrum-digitale-bildung



F

FORSCHUNG- UND KOMPETENZ-ZENTRUM AI VILLAGE (HÜRTH)

Kompetenzzentrum für Künstliche Intel-ligenz und Robotik. Zielsetzung ist, die Einbindung regionaler Unternehmen und die Ansiedlung von Forschungsein-richtungen, Start-ups und KI-Laboren etab-lierter Unternehmen zu fördern.

www.ai-village.eu



G

TH KÖLN – CAMPUS RHEIN-ERFT (ERFTSTADT)

Studien- und Forschungsschwerpunkte sind Raum- und Infrastrukturentwicklung sowie Geoinformatik, um den (inter-) national anstehenden Herausforderungen und Umbauaufgaben von Digitalisierung, Klimaschutz und -anpassung sowie der Energiewende zu begegnen.

www.th-koeln.de/hochschule/das-projekt-campus-rhein-erft-der-th-koeln_76826.php



H

SCHLOSS TÜRNICH (KERPEN)

Schloss Türnich hat sich zum regionalen Zentrum und Demonstrationsraum für Landwirtschaft, Ökologischer Landbau, Nachhaltigkeit, Regionalisierung und Permakultur entwickelt.

www.schloss-tuernich.de/landwirtschaft/startseite.html



I

FOOD CAMPUS (ELSDORF)

Auf dem Gelände der Zuckerfabrik Pfeifer&Langen soll ein Forschungs-, Produktions- und Innovationsstandort für bio-basierte Lebens- und Futter-mittel entstehen und es sollen neue Ein-satzmöglichkeiten für nachwachsende Rohstoffe entwickelt werden.

www.elsdorf.de

Binnen-, Regional- und Standortmarketing

Regionaler Zusammenhalt auch in der Krise

Das Coronavirus hat die Messewirtschaft stark getroffen: Mehr als 70 Prozent aller für das Jahr 2020 geplanten Messen in Deutschland wurden abgesagt oder verschoben.

Wie stark der Zusammenhalt auch in Krisen ist, zeigte der enge Austausch im Arbeitskreis Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung. Im Region Köln/Bonn e.V. erarbeitet dieser Vorschläge für regional bedeutende Maßnahmen und ist somit der Ideen- und Impulsgeber für das Binnen-, Regional- und internationale Standortmarketing. Auf dem Arbeitsprogramm des Jahres 2020 standen die beiden Messen polis Convention in Düsseldorf (bundesweite Messe für Stadt- und Projektentwicklung) und EXPO REAL in München (internationale Fachmesse für Immobilien und Investitionen) sowie das NRW-Sommerfest, das jährlich in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Berlin stattfindet.

polis convention

Für Mai geplant, fand die polis Convention letztendlich unter dem Motto „polis Convention goes digital“ am 13./14. August als digitales Messeformat statt, an dem auch der Region Köln/Bonn e.V. mit allen MitausstellerInnen – die für das eigentlich physisch geplante Format zugesagt hatten – teilnahm (siehe S. 52).

EXPO REAL

Der Entschluss, angesichts der besonderen Umstände infolge der Corona-Pandemie ein hybrides Veranstaltungsformat zu entwickeln, fiel auf der Fachbeiratssitzung der EXPO REAL im Juni 2020. Die EXPO REAL sollte unter dem Titel „EXPO REAL Hybrid Summit – hybride Konferenz für Immobilien und Investitionen“ am 14./15. Oktober einen physischen wie auch virtuellen Treffpunkt für die Immobilienbranche anbieten. Der Region Köln/Bonn e.V. wollte sich als Partner auf dem Stand des Immobilienstandortes Köln präsentieren und so den langjährigen Kooperationspartner – die Wirtschaftsförderung Köln – unterstützen. Das hybride Format sollte einen Neustart der Immobilienbranche ermöglichen, da die Messe in gewohnter Form nicht mehr realisiert werden konnte. Aufgrund der sich Anfang Oktober auch in München verschärfenden Corona-Situation musste jedoch auch der EXPO REAL Hybrid Summit kurzfristig abgesagt werden.

www.exporeal.net



Anstelle von Präsenzformaten – wie hier die EXPO REAL im Jahr 2019 – reagierte die Messewirtschaft auf die Einschränkungen der Pandemie vermehrt mit digitalen Angeboten

© Region Köln/Bonn, Rainer Rehfeld

Geplante Messeformate 2021

Viele Stand- und LogopartnerInnen von durchgeführten Messen des Region Köln/Bonn e.V. haben bereits signalisiert, dass sie sich 2021, sofern es die Situation bis dahin zulässt, wieder in bewährter Form präsentieren wollen. Um den Wiedereinstieg ins Veranstaltungsgeschäft zu erleichtern, wurden seitens der Messegesellschaften z. B. Sonderkonditionen angeboten und Fristen entsprechend angepasst. Die Akquise zur transport logistic startete bereits im Herbst 2020 und stieß auf gute Resonanz, im Januar 2021 wurde jedoch bekannt gegeben, dass die Messe nur online stattfinden wird. Die Messeformate polis Convention und EXPO REAL sind bei Redaktionsschluss nach wie vor als Präsenzveranstaltungen geplant.

Im Rahmen aller Messeformate wurden schon frühzeitig die Bearbeitungsstränge und Timings innerhalb des Region Köln/Bonn e.V. in Bezug zur aktuellen Situation gesetzt und Rückfalllinien definiert für Zeitpunkte, zu denen Formate modifiziert, verlegt oder gar abgesagt werden könnten. Zum einen sollen damit finanzielle Risiken für den Verein auf ein Minimum reduziert werden und zum anderen, um Arbeitskapazitäten, die bei einer möglichen Modifikation einzelner Formate freigesetzt werden könnten, umgehend in themenähnliche Projekte des Vereins zu lenken.

 Carsten Weis
Tel.: +49 221 925477-77
weis@region-koeln-bonn.de

Drei Fragen an ... Gerald Böse

Mit welcher Strategie gehen Sie in das Messejahr 2021?

„Hinter allen strategischen Überlegungen steht ein übergreifendes Ziel: der schnelle, aber auch nachhaltige und natürlich sichere Restart. Wir wollen zurück zu einem geregelten Messegeschehen, das allen Beteiligten zugutekommt: unseren KundInnen, der Koelnmesse als Wirtschaftsunternehmen und nicht zuletzt den PartnerInnen am Standort: der Hotellerie, der Gastronomie, dem Handel, der Veranstaltungswirtschaft. Messen werden aber ein anderes Gesicht haben als wir es seit Jahrzehnten kennen. Die Pandemie wird die Entwicklung der nächsten Messe-Generation exponentiell beschleunigen. Unsere strategische Aufgabe ist es, dafür heute schon die Basis zu schaffen. Das heißt: Sicherheit herstellen, von der Hallenplanung bis zum Standbau. Ferner hybride Messestrukturen generieren, die in Erweiterung der bekannten Präsenzveranstaltungen auch auf digitaler Basis funktionieren. Und unseren Kunden neuen Nutzen durch neue Dienstleistungen bieten: internationale Reichweite jenseits der Messezeiten und über den Standort hinaus, digitale Aufmerksamkeit, Kundenpflege und Neukontakte im Netz. Wir leben in einer spannenden Zeit des Umbruchs.“



Gerald Böse
Vorsitzender der Geschäftsführung
Koelnmesse GmbH

Wie wirkt sich der aktuelle Digitalisierungsschub auf den Messebereich aus?

„Das hängt davon ab, wie wir als Veranstalter die technologische Entwicklung in die DNA der Veranstaltungen einbringen. Messen bleiben Anlässe der Begegnung und des Austauschs. Auch nach der erfolgreichen digitalen gamescom und der DMEXCO@home im vergangenen Jahr haben alle Beteiligten sich vor allem die schnelle Rückkehr in die Messehallen gewünscht. Aber sie haben auch von zusätzlicher weltweiter Reichweite, neuen Anbietern auf neuen Kommunikationskanälen und neuen Vertriebswegen profitiert. Diese Qualitätskriterien werden in Zukunft die AusstellerInnen- und BesucherInnenzahlen unverzichtbar ergänzen. Die Digitalisierung liefert dazu zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Instrumente: digitale Plattformen, die Präsenz, Interaktion und Nachverfolgbarkeit gewährleisten. Zusammen mit dem Live-Geschehen vor Ort entsteht eine unschlagbare Kombination, die die Messen von morgen bestimmen wird.“

Welche Auswirkungen hat die Pandemie für den Messestandort Köln aktuell und in Zukunft, insbesondere auch im Hinblick auf die Verzahnung mit der Region?

„Als Unternehmen sind wir hart getroffen. Lange Monate gab es keine Messen in Köln. Die hervorragenden wirtschaftlichen Ergebnisse der vergangenen Jahre haben für gewisse Reserven gesorgt. Wir haben in den Corona-Monaten unsere Vorbereitungen getroffen und sind gewappnet für ein neues Messezeitalter. Insbesondere haben die Investitionen in unser Gelände weiter vorangetrieben. Wir schaffen flexible, hybrid nutzbare Strukturen, darunter das neue Confex, das die Veranstaltungswirtschaft der Region massiv befeuern wird. Wir wollen Köln als Standort unserer Weltleitmessen schnell zurück ins Geschäft bringen und unsere Rolle als Botschafter und Wirtschaftsmotor der Region wieder mit Leben füllen.“



Projektporträt polis Convention 2020 digital

© polis Convention

Am 13. und 14. August 2020 feierte die polis Convention, die bundesweite Messe für Stadt- und Projektentwicklung, ihre digitale Premiere. Nachdem der eigentlich für Mai geplanten Messe, wie vielen Events im Zuge der Corona-Pandemie, die Absage drohte, entschlossen sich die Veranstalter dazu, einen neuen Weg einzuschlagen und die Messe samt Kongress in ein digitales Format zu transformieren. AusstellerInnen und BesucherInnen hatten die Gelegenheit, die 1:1 nachgebaute 3D-Messehalle virtuell zu besuchen, sich über die Kommunikationsplattform zu vernetzen sowie digital an Vorträgen, Diskussionsrunden und Empfängen teilzunehmen.

Mit über 400 AusstellerInnen übertraf die digitale Variante nicht nur die Ausstellerzahl des Vorjahres, sondern bewies, wie Digitalisierung verwendet werden kann. Für die Zukunft eröffneten sich durch den Weg in die digitale Transformation von Messe und Kongress vollkommen neue, alternative Wege. Das Messemotto der polis Convention „CHANGES“ wurde somit gelebte Realität. Die persönliche Begegnung unter den BesucherInnen und AusstellerInnen sowie die inspirierende Atmosphäre im Areal Böhler sollen auch zukünftig der Mittelpunkt bleiben. Der digitale Raum wird künftig darüber hinaus für AusstellerInnen und BesucherInnen die räumlich und zeitlich unbegrenzte Teilnahme an

allen Kongressinhalten und Diskussionen ermöglichen. Ziel ist es, schon im Jahr 2021 Empfänge und Foren mit Kamerteams live zu begleiten, auf der digitalen Plattform zu präsentieren und in einer polis Mediathek verfügbar zu machen.

Auch der Region Köln/Bonn e.V. hat mit seinen regionalen Mitausstellern an der „polis Convention goes digital“ teilgenommen. Die Teilnahme wurde im Vorfeld als Chance gesehen – ein „Experiment“, welches mit PartnerInnen aus der Region Köln/Bonn mit Blick auf die voranschreitende Digitalisierung „verprobt“ werden sollte. Gemeinsam mit den MitausstellerInnen sollten damit Erfahrungen im



„Wir freuen uns sehr, dass die polis Convention 2020 als digitales Format stattfand. Die (Re-)Aktivierung von Flächen und Bestandsgebäuden und die Belebung der Ortsmitten sind unsere Kernthemen, die wir im Rahmen der polis Convention präsentieren konnten. Wir konnten auf der digitalen Messe spannende Eindrücke gewinnen und interessante Gespräche in den Chatforen führen. Der Gemeinschaftsstand der Region Köln/Bonn war wie bereits in den Vorjahren – für uns als REGIONALE 2025 ideal, weil wir unseren Projektraum Bergisches RheinLand als Teil der Region Köln/Bonn weiterentwickeln. Das Bergische RheinLand hat vielfältige Verknüpfungen mit der Rheinschiene und bietet gleichzeitig die Vorteile des eher ländlich geprägten Raumes und genau das konnten wir auf dem Gemeinschaftsstand zeigen.“

Thomas Kemme
Stellvertretender Geschäftsführer
REGIONALE 2025 Agentur GmbH

2025 REGIONALE Bergisches RheinLand
www.regionale2025.de

Hinblick auf digitale Präsentationsformen gesammelt, dokumentiert und bewertet werden. Die virtuelle Standeröffnung erfolgte durch Landrat Stephan Santelmann, Vorstandsvorsitzender des Region Köln/Bonn e.V. sowie Markus Greitemann, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Wirtschaft der Stadt Köln.

polis CONVENTION

www.polis-convention.com



Virtuelle Standeröffnung der Stadt Köln und des Region Köln/Bonn e.V.

© Region Köln/Bonn e. V.



Virtueller Messestand der Region Köln/Bonn auf der polis Convention 2020

© Region Köln/Bonn e. V.



Volker Suermann

Geschäftsführer
Rheinisch-Bergische
Wirtschaftsförderungsgesellschaft

Leiter Arbeitskreis der Wirtschafts-
förderer Region Köln/Bonn

Die polis Convention hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Sie ist zu einem wichtigen Treffpunkt für Kommunen, StädteplanerInnen, ProjektentwicklerInnen und WirtschaftsförderInnen geworden, so dass wir hier eine gute Plattform für die städtebaulichen Projekte und Ideen der Kommunen gefunden haben. Durch den gemeinsamen Auftritt mit der Region Köln/Bonn zeigen wir, dass die räumliche Entwicklung abgestimmt erfolgen muss. Zusammen sind wir stärker. 2020 haben wir das neue digitale Format begrüßt, das die Veranstaltung möglich gemacht hat. Wir alle müssen neue Wege gehen, das ist auch gut so und eröffnet viele Potenziale. Dennoch hoffen wir demnächst wieder auf den wichtigen Austausch vor Ort.

RBW
Rheinisch-Bergische
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

www.rbw.de



Klimawandelvorsorge und Energiewende gestalten

Ob Niedrigwasser am Rhein oder Trockenstress und Borkenkäferbefall in Bergischen Fichtenwäldern: Die Folgen des Klimawandels sind in der Region Köln/Bonn vielerorts spürbar. Der Klimawandel macht nicht an kommunalen Grenzen halt, weswegen der Region Köln/Bonn e.V. den Austausch zahlreicher Akteure in diesem Arbeitsfeld koordiniert, um interkommunale Lösungen zu entwickeln. Dabei kooperiert er mit Institutionen aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Eine besondere Stellung nimmt in diesem Zusammenhang die 2009 gegründete Kooperationsrunde Energie/Klima ein, die KlimaexpertInnen der Mitgliedsgebietskörperschaften und -institutionen vernetzt und eine Plattform für den Austausch über gelungene Projektbeispiele und regionale Trends sowie für den Dialog zwischen den zahlreichen AkteurInnen bietet. Dazu zählt unter anderem der Austausch über lokale Anstrengungen in den Bereichen Energieerzeugung, Energieeffizienz, Mobilität und „Intelligente Netze“. Darüber hinaus ist der Verein Anlaufstelle, um die Anliegen der Region gegenüber dem Land und Dritten zu positionieren.



Der Windpark bei Erkelenz, an der Straße L277 nahe Holzweiler mit Blick in Richtung Süden
© Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

Klimaschutz und Klimawandelvorsorge

Die Themen Klimaschutz, Klimaanpassung, Ressourcenschonung und Energieeffizienz gewinnen in den öffentlichen Verwaltungen und Unternehmen der Region stetig an Bedeutung. Der Region Köln/Bonn e. V. gewährleistet den Informationsaustausch in diesen Themenfeldern, indem er über aktuelle Initiativen und Förderprojekte in der Region informiert, aber auch Wissen von außerhalb in die Region holt. Das gelingt über koordinierte Netzwerkarbeit im ständigen Dialog mit regionalen Akteuren, aber auch als Bindeglied und Stimme der Region zum Land Nordrhein-Westfalen.

Kooperationsrunde Energie/Klima

Seit über zehn Jahren kommt die Kooperationsrunde Energie/Klima des Region Köln/Bonn e. V. zusammen, die sich aus den VertreterInnen der Vereinsmitglieder zusammensetzt. An der Kooperationsrunde nehmen kommunale VertreterInnen aus den Fachrichtungen Umwelt, Klimaschutz und Energie teil. Weitere AkteurInnen sind die Handwerkskammer zu Köln, die IHK Köln sowie die IHK Bonn/Rhein-Sieg, der Landschaftsverband Rheinland, die Kreissparkasse Köln, der Deutsche Gewerkschaftsbund und als Gast die Bezirksregierung Köln. Im Jahr 2020 hat die Kooperationsrunde digital getagt. Generell findet in der Kooperationsrunde ein Austausch zur Verbesserung des Know-hows in den Themen Klimaschutz, Klimaanpassung, Energieeffizienz, Ressourceneffizienz, Umweltwirtschaft statt. Im Fokus steht dabei häufig ein Informationsaustausch über entsprechende Aktivitäten in der Region. Thematische Schwerpunkte waren im Jahr 2020 der Strukturwandel im Rheinischen Revier sowie die Veröffentlichung des Plankonzepts der Bezirksregierung Köln.

Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier hat auf der Revierkonferenz am 13. Dezember 2019 in Hürth der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, vertreten durch Wirtschafts- und

Energieminister Prof. Dr. Pinkwart, das Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.0 (WSP) übergeben. Das von Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung beschlossene Programm bildet die inhaltliche Grundlage für den Strukturwandel im Rheinischen Revier. Das WSP konkretisiert dabei die Zukunftsfelder Energie und Industrie, Ressourcen und Agrobusiness, Innovation und Bildung sowie Raum und Infrastruktur. Um den AkteurInnen aus dem Energiebereich in der Region Köln/Bonn die inhaltlichen Schwerpunkte für das Zukunftsfeld Energie und Industrie aus dem über 200 Seiten umfassenden Programm näher zu bringen, wurden die entsprechenden Inhalte im Rahmen der Kooperationsrunde Energie/Klima des Region Köln/Bonn e. V. aufbereitet. Im WSP wurden ambitionierte Ziele festgehalten. So sollen im Rheinischen Revier Wertschöpfungsketten für innovative Produkte und Verfahren für klimafreundliche Energiesysteme unter den Aspekten einer klimaneutralen Industrieproduktion und einer nachhaltigen Energieversorgung entwickelt werden. Zur Zielerreichung wird ein konsequenter Ausbau von Technologien im Bereich erneuerbarer Energien notwendig sowie breit angelegte Investitionen zur Innovationsförderung und Sektorenkopplung.

Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt in der Kooperationsrunde Energie/Klima war eine Analyse und die Diskussion des im März 2020 veröffentlichten Plankonzepts der Bezirksregierung Köln. Das Plankonzept steht am Ende des informellen Verfahrens zur Aufstellung des Regionalplans. Der Region Köln/Bonn e. V. hat die Inhalte aus der Erarbeitung der Regionalen Klimawandelvorsorgestrategie (siehe S. 22/S. 57) mit der Bezirksregierung rückgekoppelt. Diese sollten bei der Neuaufstellung des Regionalplans als eigener Fachbeitrag berücksichtigt werden. Ziel war es, durch einen Abgleich mit dem Plankonzept zu prüfen, inwiefern die in der Klimawandelvorsorgestrategie aufgezeigten Planungshinweise bisher berücksichtigt worden sind. Dazu wurden

Die Auswirkungen des Klimawandels auf den Waldbestand der Region sind offensichtlich

© REGIONALE 2025 Agentur



jeweils die textlichen und die zeichnerischen Festlegungen des Plankonzepts entsprechend abgeglichen. Auffallend ist, dass im Plankonzept das Thema der Sicherung und Entwicklung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Freiraums breite Anwendung findet.

Darüber hinaus wurde den TeilnehmerInnen der Kooperationsrunde aufgezeigt, wie sich der Stand der Konzeption im Bereich erneuerbare Energien derzeit darstellt. Neben der Steuerung von Kraftwerksstandorten sind in den Regionalplänen die räumlichen Voraussetzungen für den Ausbau der erneuerbaren Energien zu schaffen, und es ist auf die Erhöhung der Energieeffizienz sowie eine sparsame Energienutzung hinzuwirken. Der Regionalrat Köln hat noch nicht abschließend darüber entschieden, wie diese Zielsetzung im neuen Regionalplan raumordnerisch umzusetzen ist. Aus Gründen der Verfahrenssicherung könnte diese abschließend in einem gesonderten Teilplan Energie dargelegt werden.

Klimawandelvorsorgestrategie Region Köln/Bonn

Praxishilfe



www.klimawandelvorsorge.de



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

Die Regionale Klimawandelvorsorgestrategie fungiert als Dachstrategie für das Thema Klimawandelanpassung in der Region. Ein Schwerpunkt im Arbeitsfeld Energie/Klima in den kommenden Jahren liegt auf der Operationalisierung der Strategie in Form von konkreten Projekten (siehe S. 22)

© Region Köln/Bonn e. V.

Hitzeaktionsplan für die Stadt Köln

Vor allem in den Großstädten ist Hitze ein wachsendes Problem. Die enge Bebauung, starke Versiegelung und hohe Bevölkerungsdichte führen dazu, dass an heißen Tagen in den Stadtkernen bis zu 10 Grad Celsius höhere Temperaturen als an den Stadträndern gemessen werden. So erarbeitet die Stadt Köln seit 2019 einen Hitzeaktionsplan unter Beteiligung verschiedener ExpertInnen, darunter auch der Region Köln/Bonn e. V.

Ziel ist es, vor allem die stark durch Hitze gefährdete Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen vor den zunehmenden extremen Hitzetagen in den Sommermonaten zu schützen. Im Jahr 2020 wurden durch die Stadt Köln Befragungen in Kölner Pflegeeinrichtungen zum Thema Hitze und Gesundheit durchgeführt. Es wurden dabei Fragen zu den Themen „Hitzewarnung und Information“, „Hitzebelastung und bauliche Gegebenheiten“, „Hitzeanpassung“ sowie „Medikamente/Medizinisch zu beachtende Maßnahmen“ gestellt. Insgesamt 30 Pflegeeinrichtungen haben an der Befragung teilgenommen. Bereits im Jahr 2019 gab es Befragungen in ähnlicher Form in ausgewählten Stadtteilen Kölns. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgt derzeit. Auf Basis der Ergebnisse beider Befragungen werden Maßnahmen zur Unterstützung von Menschen über 65 Jahren bei Hitze entwickelt.

www.stadt-koeln.de/artikel/67953/index.html

Global Nachhaltige Kommune NRW

Im Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ erarbeiten 30 Modellkommunen in Nordrhein-Westfalen ihre Strategien im Kontext der Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals). Außerdem werden Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sowie zur NRW-Nachhaltigkeitsstrategie hergestellt. Die Servicestelle „Kommunen in der Einen Welt“ von ENGAGEMENT GLOBAL setzt das Projekt mit der LAG 21 NRW im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung um. Aus der Region Köln/Bonn nahmen bisher die Bundesstadt Bonn, die Stadt Leverkusen sowie die Stadt Bedburg teil. Aus dem Bereich der Gastmitglieder des Region Köln/Bonn e. V. hat sich der Kreis Euskirchen entschlossen, eine Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln. Der Verein bringt im diesem Prozess im Rahmen der angebotenen Steuerungsgruppe sein Wissen aus regionaler Perspektive ein und unterstützt in den verschiedenen Workshops des Kreises. Bisher wurde ein Handlungsprogramm zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele für den Kreis Euskirchen erarbeitet. Es besteht aus je einer Leitlinie pro Themenfeld, insgesamt 16 strategischen Zielen, 43 operativen Zielen und 103 Maßnahmen. Derzeit werden diese Maßnahmenvorschläge durch die Steuerungsgruppe geprüft und ergänzt.

www.lag21.de/projekte/details/global-nachhaltige-kommune

Joris Allofs

Tel.: +49 221 925477-64

allofs@region-koeln-bonn.de

Franziska Gutzweiler

Tel.: +49 221 925477-22

gutzweiler@region-koeln-bonn.de

Drei Fragen an ... Harald Rau



Harald Rau
Beigeordneter Soziales, Umwelt,
Gesundheit und Wohnen
Stadt Köln

Vorsitzender des Klimarats

Was waren die Beweggründe der Stadt Köln, einen Klimarat (2020) ins Leben zu rufen?

Der Rat der Stadt Köln hat im Juli 2019 den Klimanotstand ausgerufen und sich zu den Zielen des Pariser Klimaschutzabkommens von 2015 bekannt. Köln wies im Jahr 1990 eine Emission von über 12 Millionen Tonnen Treibhausgasen (THG) auf, 2015 immer noch 10 Millionen Tonnen. Um das EU-Ziel (eine Reduktion der THG um 60 Prozent bis 2030 gegenüber 1990) zu erreichen, dürfte Köln zum Jahr 2030 die jährliche Obergrenze von 4,8 Millionen Tonnen THG nicht mehr überschreiten. Dieses extrem ehrgeizige Ziel kann Köln nicht allein durch die städtische Verwaltung oder die Kommunalpolitik erlangen. Es erfordert ein Zusammenwirken aller Akteure, die erheblichen Einfluss auf die Emission haben. Oberbürgermeisterin Reker hat deshalb den Klimarat ins Leben gerufen und hierzu Persönlichkeiten eingeladen, die sich vorgenommen haben, erstens in ihren Netzwerken für das Ziel der Klimaneutralität und das Zwischenziel für 2030 einzutreten, zweitens einen Fahrplan und drittens Maßnahmen und erforderliche politische Rahmenbedingungen vorzuschlagen. Der Klimarat ist kein Entscheidungsgremium, sondern ein beratendes Gremium.

Welche Ziele haben Sie sich gesteckt, und welche regionalen PartnerInnen unterstützen Sie bei der Umsetzung?

Als Umweltdezernent und Vorsitzender des Klimarats werbe und kämpfe ich für die Kölner Klimaneutralität. Hier geht es um deutlich mehr als „nur“ um Verhaltensänderungen einzelner Menschen. Der erforderliche Wandel, wie Energie-, Mobilitäts- und auch eine Ernährungswende, benötigt neben technischen Innovationen auch Transformationen, die in viele Lebensbereiche hineinwirken. Diese Transformationen werden mittelfristig zu einer erheblichen Steigerung unserer Lebensqualität und unserer wirtschaftlichen Stärke führen. Für diese Entwicklung zu werben, die Menschen zu inspirieren und daraus die nötige Kraft zu gewinnen, sehe ich als meine wesentliche Aufgabe hinsichtlich des Klimaschutzes – zusammen mit den Mitgliedern des Klimarats: Persönlichkeiten aus städtischen Unternehmen, aus der Industrie, der Immobilienwirtschaft, der städtischen Verwaltung, Forschungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Bewegungen. Die hohe Priorisierung des Klimaschutzes in der Kölner Kommunalpolitik ist eine treibende Kraft.

Welche konkreten Maßnahmen planen Sie für 2021?

Der Klimarat hat sich vorgenommen, 2020 die Ziele und den Fahrplan zur Klimaneutralität vorzuzeichnen. Auf dieser Grundlage werden nun in den sechs Projektgruppen des Klimarats konkrete Vorschläge für Maßnahmen für 2021 erarbeitet und den relevanten AkteurInnen unterbreitet. Da die „großen“ Maßnahmen noch nicht endgültig beschrieben, abgestimmt, beschlossen und finanziert sind, kann ich sie noch nicht konkret benennen. Die städtischen Förderprogramme, wie etwa Altbausanierung oder die Förderung von Lastenfahrrädern werden fortgesetzt. Wir werden sehr zeitnah massive Anstrengungen benötigen, um die vielen Dachflächen für Photovoltaik zu nutzen, den Umweltverbund zu stärken, also den Öffentlichen Nahverkehr, die Fahrrad- und FußgängerInnenmobilität zu fördern und den motorisierten Individualverkehr zurückzuführen.

Drei Fragen an ... Kurt Vetten

Mit dem QUIRINUS Forum entsteht aktuell das deutschlandweit erste Kompetenzzentrum für regionale Energiesicherheit. Warum ist eine dezentral vernetzte Energieinfrastruktur so wichtig?

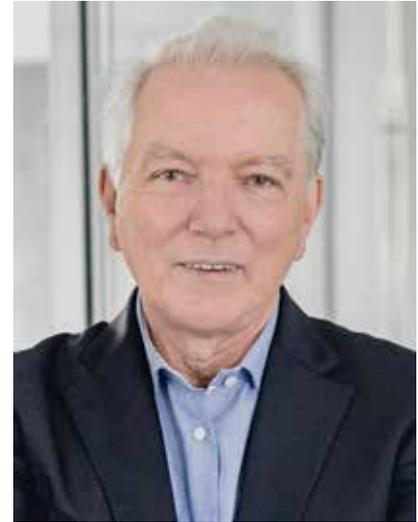
„Durch die „Wanderung“ der zentralen Erzeugungsanlagen, also von konventionellen, steuer- und regelbaren Großkraftwerken, hin in dezentrale Strukturen, wachsen Erzeugung, Transport und Verbrauch im wahrsten Sinne des Wortes regional zusammen. Hiermit verschieben sich auch die Rollen und Verantwortlichkeiten für die Versorgungssicherheit auf regionale Player, so zum Beispiel die örtlichen Verteilnetzbetreiber oder Unternehmen der kommunalen Daseinsvorsorge (z. B. Stadtwerke), die durch ihre Steuerungsfunktion sowohl erzeugungs- als auch verbrauchsseitig entsprechende Leitplanken setzen können. Diese Leitplanken bilden dann den Rahmen eines neuen Ökosystems im Sinne eines „Regionalen Energiemanagements“, so dass sich jede und jeder – von HausbesitzerInnen mit ihren Solardächern über die NetzbetreiberInnen bis hin zum energiesensitiven Gewerbebetrieb – verantwortlich für das regionale Versorgungssystem zeigt. All diese AkteurInnen müssen sich über regionale Versorgungs- und Energiesicherheit informieren, vernetzen und weiterbilden können. Das QUIRINUS Forum in Heppendorf ist dafür die zentrale Anlaufstelle mit Sitz im Rheinischen Revier.“

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit der regionalen KooperationspartnerInnen im Projekt?

„Im QUIRINUS Forum in Heppendorf schaffen wir einen begehbaren Ort, um „die Energiewende live erlebbar zu machen“ – für Fach- und Führungskräfte, für EntscheiderInnen aus Politik und Verwaltung, für ehrenamtlich Tätige sowie für Netzbetreiber, Betreiber Kritischer Infrastrukturen und für energiesensitive Unternehmen, ebenso wie für Handwerksbetriebe sowie kleine, mittelständische Betriebe. Diese bringen nicht nur ihre Expertise ein, sondern auch ihre Arbeitskraft und ihr ganzes Portfolio. So generieren wir gemeinsame Projekte vor Ort und schaffen damit dauerhaft Arbeitsplätze in und für die Region. Zudem bieten wir vielfältige innovative Qualifizierungsformate an, um Kompetenzen aufzubauen und den Erfahrungstransfer zu gewährleisten. Gleichzeitig bietet das QUIRINUS Forum aber AkteurInnen die Möglichkeit, ihre Produkte und Lösungen rund um das Thema „Klimaschutz und Energiesicherheit“ mitten im Rheinischen Revier zu präsentieren, gemeinsame Veranstaltungen auszurichten und so einen unabhängigen Ort des Austausches und des Kompetenztransfers zu schaffen.“

Wie wird sich das Projekt zukünftig weiterentwickeln?

„Um die Auswirkungen des Strukturwandels früh und besser kennenzulernen, haben wir mit insgesamt 24 PartnerInnen aus Wirtschaft und Hochschulen „QUIRINUS Control“ entwickelt. Hier werden über ein rund fünfjähriges Echtzeit-Monitoring der Stromversorgungsqualität in einem Versorgungsgebiet mit knapp vier Millionen EinwohnerInnen im energetischen Wirkungsbereich des Rheinischen Reviers etwaige Defizite festgestellt und KI-basiert entsprechende Lösungen im Sinne der Versorgungssicherheit erarbeitet. Ein weiterer Impuls für Wertschöpfung und hochwertige Arbeitsplätze in der Zukunftsregion.“



Kurt Vetten
Geschäftsführender
Gesellschafter
SME Management GmbH

SME

www.sme-management.de

www.quirinus-control.de

Energie und Klima

Die EnergieAgentur.NRW arbeitet im Auftrag des Wirtschaftsministeriums Nordrhein-Westfalens als operative Plattform mit breiter Kompetenz im Energiebereich: von der Energieforschung, technischen Entwicklung, Demonstration und Markteinführung über eine energetische Erstberatung bis hin zur beruflichen Weiterbildung. Als anbieter- und nutzerneutrale Einrichtung informiert und vernetzt die EnergieAgentur.NRW sämtliche relevanten AkteurInnen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu den Themen Energieeffizienz, Energieeinsparung und erneuerbare Energien. Um verstärkt in der Fläche des Bundeslandes präsent und damit als Vermittler vor Ort greifbar zu sein, sind ausgewählte MitarbeiterInnen auch in den einzelnen Regionen angesiedelt, darunter in der Region Köln/Bonn.

Folgen der Covid-Pandemie für das kommunale Handeln

Die Covid-19-Pandemie wirkte sich 2020 auch auf die kommunale Klimaschutzarbeit aus. Dafür wurde aus den Regionen Köln/Bonn und Münsterland heraus eine die Regionen übergreifende Befragung der Klimaschutz- und Klimaanpassungsverantwortlichen in den Kommunen des Landes Nordrhein-Westfalen konzipiert und durchgeführt. Es zeigt sich: Corona schlägt sich stark in der kommunalen Arbeit nieder. Gerade was langfristige Auswirkungen betrifft, wird ungewiss in die Zukunft geblickt. Doch Hoffnung besteht darin, aus der Corona-Krise zu lernen und vor allem die Relevanz von dezentralen Strukturen für den Klimaschutz und die Klimawandelanpassung zu stärken. An der Online-Umfrage der EnergieAgentur.NRW wurden landesweit insgesamt fast 450 Verantwortliche im Bereich Klimaschutz und Klimawandelanpassung in den Kommunen befragt. Über 90 TeilnehmerInnen haben schließlich im Zeitraum vom 30. April bis 20. Mai 2020 zu einem Meinungs- und Stimmungsbild beigetragen.



Abb. 1: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die kommunale Arbeit

© EnergieAgentur.NRW

87 Prozent der Befragten gaben an, dass sich die Corona-Pandemie auf ihre aktuelle Arbeit auswirke (Abb.1). Jedoch können 92 Prozent ihrer Arbeit im Bereich Energie und Klima trotzdem nachgehen. Während des Zeitraums der Umfrage befanden sich 56 Prozent der Teilnehmenden verstärkt im Homeoffice. Bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Arbeit in den Kommunen, verdeutlicht sich das breite Themenspektrum im Bereich Energie und Klima (Abb.2). Dabei gab annähernd jede und jeder Zweite die Themen Erneuerbare Energien, Klimafolgenanpassung und vor allem Mobilität an.



Abb. 2: Relevante Themenbereiche der Klimaschutzarbeit

© EnergieAgentur.NRW

Obwohl die Arbeitsintensität im Bereich Energie und Klima nicht nachgelassen zu haben scheint, hat das Thema in der öffentlichen Wahrnehmung an Aufmerksamkeit durch die Corona-Pandemie eingebüßt. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen sind zahlreiche Beratungen, Veranstaltungen und sonstige öffentlichkeitswirksame Aktivitäten weggefallen. Gleichzeitig stellt die Digitalisierung eine Chance dar. Nicht zuletzt gaben 79 Prozent der Befragten an, dass sie unverändert Bedarf nach Austausch mit anderen Kommunen haben und 11 Prozent sehen hierbei einen verstärkten Bedarf.

Des Weiteren entsteht durch die Kontaktbeschränkungen mehr Raum für die konzeptionelle Arbeit und damit beispielsweise für Analysen. Jedoch befürchtet eine Mehrheit der Befragten das Fehlen von finanziellen Mitteln im Bereich Energie und Klima aufgrund der Einbußen im Haushalt der Kommunen. So sei die Organisation von neuen Maßnahmen teilweise schwierig planbar.

Der Blick in die Zukunft

Der Blick in die Zukunft verdeutlicht vor allem: die Ungewissheit durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie. So gaben 43 Prozent der Befragten an, dass die Corona-Pandemie langfristig Auswirkungen auf ihre Arbeit im Bereich Energie und Klima haben wird (Abb. 3). Weitere 44 Prozent können dies noch nicht abschätzen. Damit sehen nur 13 Prozent keinerlei Auswirkungen auf die Klimaschutzarbeit.

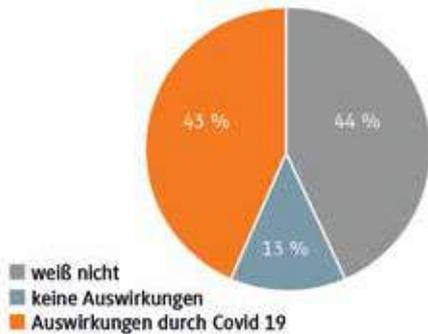


Abb. 3: Die Corona-Pandemie wird langfristig Auswirkungen auf die kommunale Arbeit im Bereich Klima/Energie haben

© EnergieAgentur.NRW

Die zu erwartenden langfristigen Auswirkungen lassen sich in unterschiedliche Sphären einteilen. Zuvorderst im unmittelbaren Handeln und Verhalten, ob im beruflichen oder privaten Alltag, denn durch den Fortschritt der Digitalisierung könnten zum Beispiel das Homeoffice sowie digitale Veranstaltungsformate auch in Zukunft eine wesentliche Rolle spielen und somit zu einem umweltfreundlichen Mobilitätsverhalten beitragen. Auf der wirtschaftlichen Ebene gibt es die Befürchtung, dass es an finanziellen Mitteln für den Klimaschutz fehlen könnte. Jedoch besteht hier die Chance, dass es durch grüne Konjunkturpakete langfristig mehr Unterstützung und Förderungen gibt, die dem Klimaschutz neuen Aufwind geben können. Zuletzt stellt sich die Frage: Machen wir so weiter wie zuvor, kommt es nach einem coronabedingten Emissionsrückgang womöglich zu einem Rebound-Effekt oder hat die Corona-Pandemie einen Wertewandel ausgelöst, durch den wir natürlichen Ressourcen, Nachhaltigkeit und der Gesundheit einen größeren Stellenwert zuschreiben?

Von Corona lernen – Corona als Zäsur?

Es wird deutlich, dass sich die Corona- und die Klimakrise miteinander in Bezug setzen lassen.

Dabei lassen sich zwei zentrale Thesen ableiten, die sowohl für die Corona- als auch für die Klimakrise stehen und Hoffnung schöpfen lassen:

1. Der und die Einzelne und die Gesellschaft sind für Veränderungen verantwortlich (Faktor Mensch):
 - » Fortschritte der Digitalisierung nutzen
 - » Vulnerable Gruppen schützen
 - » Veränderungsbereitschaft in Krisensituationen nutzen und Handlungsoptionen aufzeigen.
2. Schnelle politische Entscheidungsprozesse sind möglich und nötig:
 - » Gute Rahmenbedingungen schaffen und die richtigen Anreize setzen.
 - » Kommunen stärken: Dezentrale Strukturen sind nicht nur in der Corona-Pandemie bedeutsam, sondern auch für konsequenten Klimaschutz und Klimawandelanpassung.

Das Jahr 2020 hat gezeigt, wie schnell Veränderungen umsetzbar sind und Akzeptanz möglich ist, wenn das Bewusstsein für die „Krisensituation“ im richtigen Maße geschärft ist. Daher ist es notwendig, den Klimaschutz auch weiterhin auf die Agenda zu setzen und die verheerenden Folgen, aber auch Handlungsoptionen, aufzuzeigen. Sowohl bei Corona als auch beim Klima sind in der Krisenbewältigung global bzw. auf übergeordneter Ebene verbindliche Beschlüsse und Vereinbarungen entscheidend. Ebenso entscheidend ist dann lokal, wie Menschen entsprechend handeln und Maßnahmen umsetzen. Sprich: Ohne die regionale und kommunale Ebene geht wenig. Auf Kommunen kommt es an – zum einen, um die Nachwirkungen der Pandemie und zum anderen den Klimawandel abzufedern und den Ausbau der Erneuerbaren Energien und die Energieeffizienz weiter voranzutreiben. Kommunalen und interkommunalen Arbeit kommt hierbei stets eine Schlüsselrolle zu.

„Die Corona-Krise zeigt, was in kurzer Zeit mit entsprechendem Aufwand und Umsetzungswillen möglich ist. Ein solch entschlossenes Vorgehen ist auch für den Klimaschutz mehr als wünschenswert. Klimaschutz muss endlich auf allen Ebenen mit der gleichen Entschlossenheit umgesetzt werden.“ (Zitat aus der Umfrage)

Netzwerktreffen der regionalen Energie- und Klimaschutzagenturen in Nordrhein-Westfalen

Insgesamt viermal trafen sich 2020 die regionalen Energie- und Klimaschutzagenturen zu einem Austausch. Das erste Treffen wurde bei altbau plus in Aachen durchgeführt. Die weiteren Treffen fanden aufgrund der Corona-Pandemie im Online-Format statt. Auf der Tagesordnung standen neben dem allgemeinen Austausch unter anderem das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG), Kommunale Wärmeplanung und Social Media. Bonner Energieagentur, Energieagentur Rhein-Sieg, ENERGIEAGENTUR EIFEL (Kreis Euskirchen), energieland 2050 (Kreis Steinfurt), Serviceagentur Altbausanierung (SAGA, Düsseldorf), KompetenzNetzwerk Energie (Kreis Wesel) und Grüne Hauptstadtagentur Essen erhielten Unterstützung vom ALTBAUNEU-Team der EnergieAgentur.NRW und von der Verbraucherzentrale NRW.



Netzwerktreffen der regionalen Energie- und Klimaschutzagenturen
© EnergieAgentur.NRW

European Energy Award ging viermal in die Region Köln/Bonn

Im Haus Altenberg in Odenthal zeichnete die EnergieAgentur.NRW am 25. August 2020 die Städte Bonn, Köln und Lohmar sowie den Rheinisch-Bergischen Kreis mit dem European Energy Award aus. Den Preis für Engagement in Sachen Kommunalen Klimaschutz nahmen die Stadtspitzen von Bonn, Köln, Lohmar sowie der Landrat des Rheinisch-Bergischen Kreises entgegen. Bei dem mehrjährigen EEA-Programm mit Auditierung müssen mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt werden, um den Award oder, bei mehr als 75 Prozent, den Gold-Award zu erhalten. Die EnergieAgentur.NRW betreute das EEA-Verfahren im Auftrag des MWIDE NRW.



Der Rheinisch-Bergische Kreis erhielt den European Energy Award in Gold
© EnergieAgentur.NRW



Online-Veranstaltung zum Thema Solarenergie am 7. Oktober 2020
© EnergieAgentur.NRW

Online-Veranstaltung zu Solarenergie für Kommunen und ihre BürgerInnen in der Region Köln/Bonn

„Strom und Wärme vom eigenen Hausdach – Solarenergie richtig nutzen“ lautete der Titel des Formats, das an zwei Abenden online durchgeführt wurde. Gemeinsam mit kommunalen KlimaschutzmanagerInnen der „rheinischen Kreise“, d. h. des Rhein-Erft-Kreises, Rhein-Sieg-Kreises, des Rheinisch-Bergischen Kreises und des Oberbergischen Kreises sowie der Verbraucherzentrale NRW wurden Interessierte informiert, die ihren Strom auf dem eigenen Hausdach selbst erzeugen, nutzen und speichern möchten. Insgesamt verfolgten 470 Interessierte (aus der Region und mitunter auch bundesweit) den Vorträgen, die unter anderem Funktionsweise und Vorteile von Photovoltaik-Anlagen, Nutzen von Batteriespeichern sowie Grundlagen der Solarthermie zur Wärmegewinnung und entsprechende Fördermöglichkeiten skizzierten.

„Ressourcen schonen, Kosten sparen – Bonn/Rhein-Sieg zeigt, was es kann“

Die seit 2019 stattfindende Veranstaltungsreihe „Ressourcen schonen, Kosten sparen“, die in Kooperation mit IHK Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer Köln, VDI Bezirksverein Köln, Effizienz-Agentur NRW und EnergieAgentur.NRW organisiert wird, zeigt Unternehmen, wie Material- und Energieeinsatz in der Produktion verringert und somit Kosten reduziert werden können. Am 26. November 2020 startete die Prior1 GmbH mit dem Thema „Ressourceneffizienz – Gemeinwohlökonomie als Beispiel“. Die Deutsche Post DHL Group berichtete online am 3. Dezember 2020 über „Best-Practice-Sharing – Implementierung nachhaltiger Mobilitätslösungen“. Die Teilnehmenden hatten Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich mit den ReferentInnen auszutauschen. Die Reihe soll in 2021 fortgesetzt werden.

In Kooperation mit dem Nahverkehr Rheinland (NVR): Etablierung der Netzwerktreffen Mobilität

Nachdem das Netzwerktreffen Ende 2019 seine Premiere gefeiert hat, gelang 2020 gemeinsam mit den beiden KlimaschutzmanagerInnen des NVR die weitergehende Verstärkung des Formats. Zum TeilnehmerInnenkreis gehören sämtliche KlimaschutzmanagerInnen bzw. Mobilitätsverantwortliche in den 99 Kommunen des NVR-Verbandsgebiets. Themen der beiden Treffen 2020 waren unter anderem Elektromobilität/Ladeinfrastruktur und Stärkung des ÖPNV. Bei den in Köln stattfindenden Netzwerktreffen waren zahlreiche VertreterInnen von Kommunen des gesamten Regierungsbezirks vertreten, wobei das Präsenztreffen im Herbst 2020 coronabedingt auf insgesamt 30 Anwesende begrenzt werden musste.

www.energieagentur.de

☎ Sabine Schneider
EnergieAgentur.NRW
Klima.Netzwerkerin
Regierungsbezirk Köln
Tel.: +49 151 188 22 601
sabine.schneider@energieagentur.nrw

☎ Jeff Roy Liem
EnergieAgentur.NRW
Klima.Netzwerker
Region Köln/Bonn
Tel.: +49 151 262 19 787
liem@energieagentur.nrw

Klima.Netzwerker in der Region für die Region

Um die regionalen Klimaschutz- und Klimaanpassungs-Aktivitäten zu unterstützen, entsendet die EnergieAgentur.NRW – im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen – regionale Klima.Netzwerker, um auch in der Fläche Impulse setzen zu können.

Das Angebot:

- Vermittlung von Angeboten der EnergieAgentur.NRW und der Landesregierung
- Unterstützung bei und Initiierung von Projekten mit Partnern in der Region
- Organisation von Workshops und regionalen Konferenzen
- Know-how-Vermittlung und Erfahrungsaustausch

www.energieagentur.nrw

EnergieAgentur.NRW 

Wasserstoff-Roadmap Nordrhein-Westfalen

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen will den Aufbau einer zukunftsweisenden Wasserstoffwirtschaft beschleunigen. Bis 2050 soll Nordrhein-Westfalen klimaneutral wirtschaften, inklusive der emissionsintensiven Sektoren Industrie und Verkehr. Um insbesondere dort die Emissionen bis 2050 auf null zu bekommen, ist der großflächige Einsatz von Wasserstoff unbedingt notwendig. Wie der Roll-out der Wasserstofftechnologien vonstattengehen soll, zeigt die im November von Minister Pinkwart vorgestellte Wasserstoff-Roadmap des NRW-Wirtschaftsministeriums auf, in der ambitionierte Ziele formuliert werden.

Erste Großanlagen sollen bis 2025 in Betrieb gehen, die ersten gut 100 Kilometer eines Pipeline-Netztes installiert und 400 Brennstoffzellen-LKW unterwegs sein. Den Grundstein für den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft hat Nordrhein-Westfalen mit einer Reihe von Pilotprojekten gelegt. Jetzt müssen die Voraussetzungen für einen breiten Roll-out geschaffen werden. Laut Forschungszentrum Jülich wird der Wasserstoffbedarf in Nordrhein-Westfalen bis 2050 auf 104 Terawattstunden (TWh) pro Jahr steigen. 18 TWh davon können hier erzeugt werden. Die Landesregierung strebt daher zur Deckung des Bedarfs weitere internationale Partnerschaften an.

Für die kommenden zehn Jahre hat sich das Land Nordrhein-Westfalen ehrgeizige Ziele gesetzt. Mit 13 Projekten

im Rahmen der Initiative IN4climate.NRW und einem dahinterstehenden Projektvolumen von vier Milliarden Euro setzen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen klar auf Wasserstoff.

Wasserstoff ist eine riesige Chance für das Klima – konsequent eingesetzt kann Nordrhein-Westfalen damit in Zukunft jährlich 60 Millionen Tonnen CO₂ vermeiden – aber auch für die wirtschaftliche Entwicklung. So können laut einer für das Wirtschaftsministerium erstellten Studie bis zu 130.000 Arbeitsplätze durch den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft entstehen.



Wasserstoff-Roadmap NRW wurde im Oktober 2020 veröffentlicht
© MWIDE NRW

Weitere Informationen zum Thema Wasserstoff:

www.wasserstoff-rheinland.de/project/feinkonzept

www.regionale2025.de/strategie-programmatik/ressourcenlandschaft/

Die Ziele der Roadmap bis 2025 im Einzelnen:

Industrie

- » In Duisburg soll die erste große Anlage zur Erzeugung von Stahl auf Basis von Wasserstoff entstehen.
- » Im Raum Köln/Wesseling könnte eine erste Demonstrationsanlage zur Herstellung synthetischer Kraft- und Rohstoffe, z. B. für Fahrzeuge oder die Chemieindustrie, errichtet werden.

Mobilität

- » Mehr als 400 Brennstoffzellen-LKW, mindestens 20 LKW-Wasserstoff-Tankstellen und 60 Wasserstoff-Tankstellen für PKW sind geplant.
- » 500 Wasserstoff-Busse für den ÖPNV und erste wasserstoffbetriebene Binnenschiffe sollen unterwegs sein.

Energie & Infrastruktur

- » 500 Kilometer neue Wasserstoffleitungen in Deutschland sollen entstehen, davon 120 in Land Nordrhein-Westfalen mit Anbindung an überregionale Wasserstoffleitungen.
- » Mehr als 100 Megawatt Elektrolyseanlagen für die industrielle Wasserstoffproduktion sollen entstehen.
- » Erdgasbasierte Strom- und Wärmeerzeuger sollen in Richtung Wasserstoff weiterentwickelt werden.

Langfristige Ziele bis 2030:

Industrie

- » Einführung von wasserstoffbasierten Anlagen in weiteren Branchen: Glas-, Fliesen- und Ziegelindustrie, Gießereien
- » Entwicklung und Pilotierung von Verfahren für die Zementindustrie
- » Ausbau der wasserstoffbasierten Stahlherstellung

Mobilität

- » 11.000 Brennstoffzellen-LKW über 20 Tonnen, 200 Wasserstoff-Tankstellen für LKW und PKW, 1.000 Brennstoffzellen-Abfallsammler und 3.800 Brennstoffzellen-Busse für den ÖPNV

Energie & Infrastruktur

- » 1.300 km Wasserstoffleitungen in Deutschland, hiervon 240 km in Nordrhein-Westfalen
- » Erste Investitionen in Strom- und Wärmeerzeugungsanlagen
- » 1 bis 3 Gigawatt Elektrolyseleistung in Nordrhein-Westfalen

www.energieagentur.nrw/content/anlagen/MWIDE_BR_Wasserstoff-Roadmap-NRW_web.pdf

Drei Fragen an ...

Dr. Andreas Ziolk

Herr Dr. Ziolk, Sie vertreten gemeinsam mit Dr. Ron Brinitzer (IHK Mittlerer Niederrhein) den Revierknoten „Energie und Industrie“ im Strukturwandelprozess des Rheinischen Reviers. Sie sind hier für den Bereich Energie verantwortlich. Was sind die Schwerpunkte Ihrer Arbeit im Rheinischen Revier?

„Das Kohlezeitalter ist vorbei, und das verändert für uns im Rheinischen Revier alles. Wir stehen vor einer Jahrhundert-Herausforderung und die nehmen wir an. Mehr noch: Wir verstehen sie als Jahrhundert-Chance. Und für meinen Revierknoten kann ich Ihnen ganz genau sagen, was das heißt: Wir wollen Nordrhein-Westfalen zum Energieland der Zukunft machen.“

Wir arbeiten an einem Megathema, das auch global im Fokus steht: Von einer über Jahrzehnte gewachsenen zentralen Struktur mit ganz wenigen, sehr großen Kraftwerken erfolgt der Umbau zu einer vielfältigen, sehr kleinteiligen, dezentralen Struktur mit neuen Funktionen und extremer Dynamik im laufenden Betrieb. Ein Beispiel: Die Batterie in einem E-Auto wird in einem Moment zum Fahren benutzt, danach als Stromspeicher, wenn gerade mal zu viel Wind weht, und später als Stromquelle, wenn in der Nacht die Sonne nicht scheint. Nur eines ist sicher: Strom muss 365 Tage im Jahr, unterbrechungsfrei mit 50 Herz zu bezahlbaren Preisen und klimaschonend bereitgestellt werden.

Wo liegen für das Rheinische Revier aus Ihrer Sicht perspektivisch besondere Potenziale im Energiebereich?

„Wasserstoff, hergestellt mit Strom aus Erneuerbaren Energien, wird im Rheinischen Revier in mehrfacher Hinsicht eine zentrale Rolle spielen. Die Anwendungsbereiche der Wasserstofftechnologien sind vielfältig. Sie reichen von der Produktion, Speicherung, dem Transport und der Verwertung in der Industrie über den Mobilitätssektor bis hin zur Energiewirtschaft. Als Demonstrationsregion für die Transformation kann das Rheinische Revier mit seinen Unternehmen Kompetenzstandort für diese Technologien werden und diese umfassend in die großtechnische Anwendung bringen. So entsteht zukunftsgerichtete Qualifikation der Beschäftigten in den Unternehmen, neue Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit und damit sichere Beschäftigung. Ein neues, zukunftsfähiges Profil.“

Welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, um diese Chancen nutzen zu können?

„Eine große Herausforderung ist die verständliche Darstellung des Zukunftsszenarios des Rheinischen Reviers und des Wegs dahin, und zwar so, dass BürgerInnen, Unternehmen und das soziale Umfeld mitgenommen werden und alle ihre Rolle in den Strukturen der Zukunft erkennen können. Ohne diese Perspektive wird es keine Akzeptanz geben. Wir müssen anfangen, die Regularien so zu vereinfachen, dass alle AkteurInnen sie E-I-N-F-A-C-H verstehen und ihre Projekte umsetzen können. Nur dann passiert auch was!“

Meine Vision ist ein moderner Lebensraum, eingebettet in eine moderne Infrastruktur des täglichen Lebens, die auf junge und engagierte Fachkräfte mit ihren Familien weltweit große Anziehung ausstrahlt. Insgesamt eine Region, in der man gerne leben und arbeiten möchte.



Dr. Andreas Ziolk

Leiter „Netzwerke, Energieinfrastruktur und Systemtransformation“ EnergieAgentur.NRW

Leiter „Revierknoten Energie“ Zukunftsagentur Rheinisches Revier



Standort- und Lebens- qualität erhalten und ausbauen

Unverzichtbar für eine lebendige und lebenswerte Region sind ihre qualitativen Standortfaktoren. Die Arbeitsfelder Kultur sowie Tourismus/Naherholung befassen sich mit den Potenzialen der Region, den Bedarfen sowie der Entwicklung neuer Formate und deren gemeinsamer Vermarktung. Die einzelnen kommunalen Kulturverwaltungen und Tourismuseinheiten leisten wichtige Beiträge, die aus gesamtregionaler Sicht der zielgerichteten Entwicklung der Standortattraktivität der Region dienen. Angesichts der vielfältigen Freizeitpotenziale der Region Köln/Bonn ist es eine wichtige Aufgabe, touristische Angebote zu bündeln und diesen im Verbund eine höhere Strahlkraft und Effizienz zu verleihen. In der praktischen Umsetzung sind in den letzten Jahren für die Region bedeutende Freizeitangebote wie Rad- und Wanderwege oder auch thematische Marketingkampagnen geschaffen worden, durch deren Umsetzung ein Mehrwert für die KooperationspartnerInnen vor Ort entstanden ist.



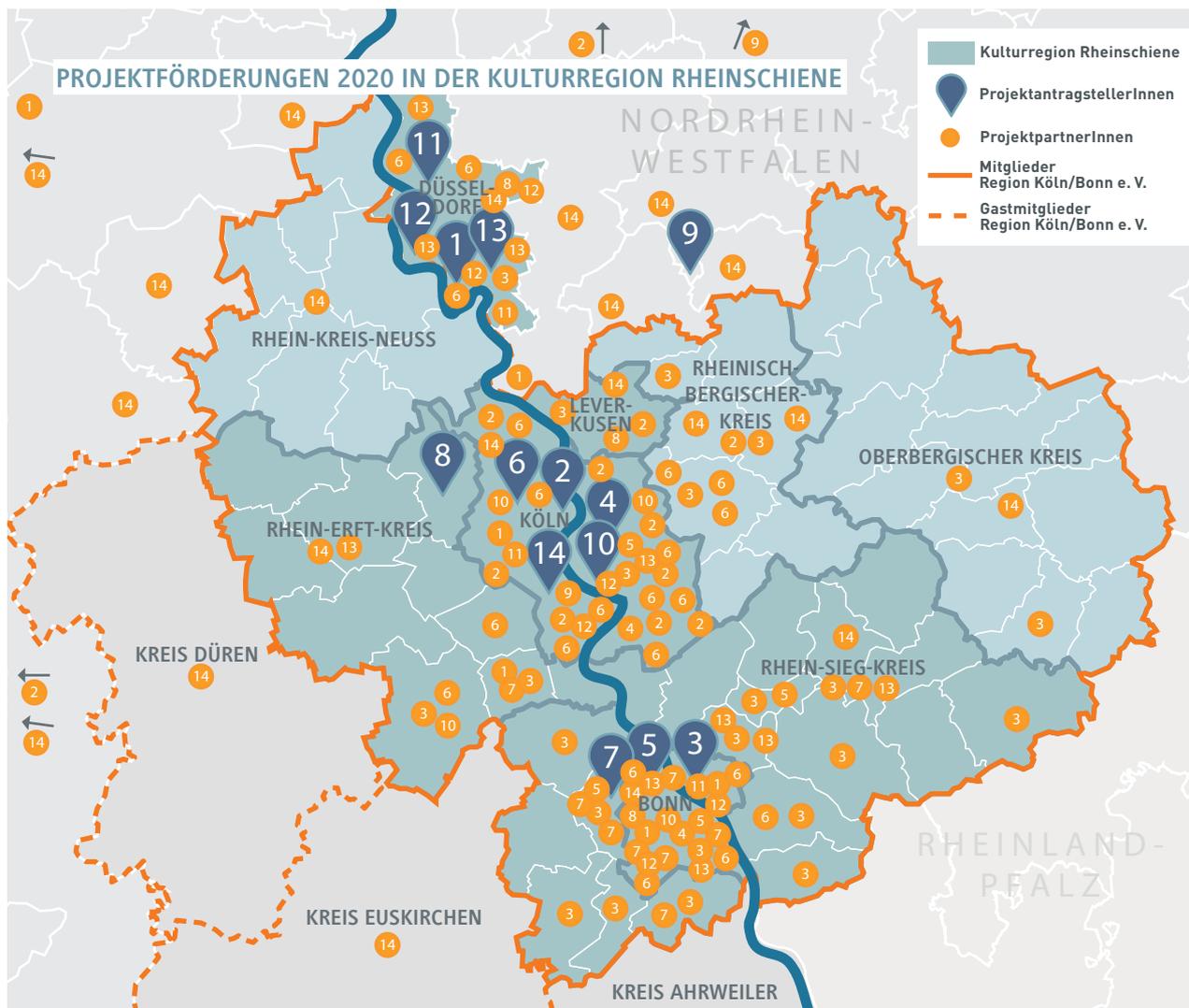
Die Stadt Bonn feierte 2020 den 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens
© Stadt Bonn, Sonja Werner

Kultur: kreative Kraft und Kapital unserer Region

Kunst und Kultur liefern einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität, sind imagebildend und unverzichtbare Faktoren für die Standortattraktivität einer Region: Die Kultur- und Kreativwirtschaft gehört zu den wachstumsstärksten Branchen der Wirtschaft.

Vor allem die Kulturregion Rheinschiene zeichnet sich durch eine besondere kulturelle Vielfalt aus – mit zahlreichen engagierten AkteurInnen und Institutionen unterschiedlichster Sparten. Das bedeutende historische Erbe hat der Region ihr unverwechselbares Gesicht gegeben und bildet das Fundament einer deutschlandweit einzigartigen und lebendigen Kulturszene. Neben den renommierten Kultureinrichtungen mit internationalem Ruf sowie zahlreichen Veranstaltungen und Programmen zwischen Tradition und Innovation sind es die umfangreichen Aktivitäten im

Umland der städtischen Zentren, die zur Vielfalt der Kulturregion beitragen. Die Qualitäten und Potenziale der Rheinschiene zu identifizieren, Dialog und Vernetzung zwischen Kulturschaffenden und -verantwortlichen zu initiieren und zu unterstützen, um so Kunst- und Kulturprojekte für die Region zu ermöglichen: Das sind die primären Ziele der regionalen Kulturarbeit des Region Köln/Bonn e.V. Mit einem breiten Aufgabenspektrum, zahlreichen Veranstaltungen und einem umfassenden Informations- und Beratungsangebot ist der Verein seit 2009 ein zentraler Partner der Region im Arbeitsfeld Kultur.



Regionale Kulturpolitik NRW: vernetzen, koordinieren, fördern

Unter dem Motto „Vernetzen. Koordinieren. Fördern.“ hat der Region Köln/Bonn e.V. seit 2013 die Koordinierungsfunktion für die Kulturregion Rheinschiene im Rahmen der „Regionalen Kulturpolitik NRW“ übernommen. Das Land Nordrhein-Westfalen stärkt seit 1997 die zehn Kulturregionen des Landes, um neue Impulse für die Kulturarbeit zu geben und die Identität und Attraktivität der Regionen nach innen und außen zu stärken.

Die Regionale Kulturpolitik setzt auf Kooperation und Vernetzung der unterschiedlichen AkteurInnen in der Region – ein zentrales Kriterium dieses bundesweit einzigartigen Förderprogramms. Dabei wird Kultur auch mit ihren Schnittstellen zu anderen Politik- und Aufgabenbereichen wie z.B. Stadtentwicklung, Wirtschaft und Tourismus wahrgenommen.

Das Kulturbüro Rheinschiene des Region Köln/Bonn e.V. ist – in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie den Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf – Ansprechpartner für Kulturschaffende und -verantwortliche in kommunaler sowie seit 2014 auch in freier Trägerschaft. Der Verein berät Interessierte zur Regionalen Kulturpolitik sowie zu Fördermöglichkeiten sämtlicher Sparten (landes-, bundes- und europaweit), schafft Anlässe für Kommunikation und ist Impulsgeber für kooperative Kunst- und Kulturprojekte; er identifiziert künftige Themen mit regionaler Relevanz und vernetzt passende AkteurInnen im jeweiligen Kontext – in der Region Köln/Bonn und darüber hinaus.

Er begleitet und moderiert regionale Netzwerke, um so interkommunale Diskurse und Entwicklungen zu unterstützen. Der Region Köln/Bonn e.V. richtet sich sowohl an Kommunen als auch Vereine, Institutionen und KünstlerInnen, die mit einem Kooperationsprojekt das Kunst- und Kulturangebot der Region bereichern wollen. Kooperation ist eine der Stärken unserer Region: Die Projekte der Rheinschiene zeichnen sich im landesweiten Vergleich durch einen besonders hohen Professionalisierungs- und Vernetzungsgrad aus. Projektanträge im Rahmen der „Regionalen Kulturpolitik NRW“ können jährlich für das Folgejahr bis jeweils zum 30. September im Online-Verfahren eingereicht werden.

www.regionalekulturpolitiknrw.de

regionalekulturpolitik^{NRW}

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Projektförderungen 2020

- 1 Literaturshow NRW
Kulturzentrum zakk GmbH, Düsseldorf
www.literaturshow.de
- 2 Böhm 100 – Sommerprogramm mit PartnerInnen in der Region
Bund Deutscher Architekten, Köln
www.boehm100.de
- 3 Käpt'n Book – Rheinisches Lesefest für Kinder und junge Erwachsene
Bundesstadt Bonn, Kulturamt
www.kaeptnbook-lesefest.de
- 4 TANDEMS in der Kunstvermittlung
Kunsthau KAT18, Köln
www.kunsthaukat18.de
- 5 Playground – Theaternetzwerk für junge Menschen
Theater Marabu GbR, Bonn
www.theater-marabu.de/playground
- 6 Liedsommer 2020
Rheinischer Kulturverein Euterpe, Köln
www.liedwelt-rheinland.de/liedsommer-2020
- 7 Donnerstag-Gesellschaft 2.0
Förderverein Haus der Alfterer Geschichte e.V., Alfter
www.donnerstag-gesellschaft.org
- 8 Raumklänge | aerophonie
Kulturabteilung Pulheim, Stadt Pulheim
www.raumklaenge.de
- 9 Impulse Akademie (Sonderprojekt Impulse Theater Festival), Wuppertal
www.impulsefestival.de
- 10 Lyrik Sound Unlimited
Norbert Rodenkirchen/Bettina Marugg
- 11 „west off – Theaternetzwerk Rheinland“
Düsseldorf, Köln, Bonn
www.west-off.de
- 12 Human Being Human
Asphalt Festival gGmbH, Düsseldorf
www.asphalt-festival.de
- 13 New.Heimat.Sounds.
VUT West e.V. – Verband unabhängiger Musikunternehmen, Düsseldorf
www.new-heimat-sounds.de
- 14 Rheinischer Kultursommer
Metropolregion Rheinland e.V.
www.rheinischer-kultursommer.de

Drei Fragen an ... Charlotte Loesch



Charlotte Loesch
Kulturreferentin
Rheinisch-Bergischer Kreis

Wie wichtig ist die regionale Zusammenarbeit für die Kulturarbeit des Rheinisch-Bergischen Kreises?

» Der Austausch mit den FachkollegInnen ist für die Kulturarbeit des Rheinisch-Bergischen Kreises von großer Bedeutung. Dadurch lassen sich gemeinsame Themen für die konkrete Kulturarbeit identifizieren, wie z.B. im vergangenen Jahr die Jubiläen von Gottfried Böhm oder Ludwig van Beethoven im Rahmen von „BTHVN2020“. Kultur hört nicht an der Kreisgrenze auf. Als Kooperationspartner profitieren wir von Projekten mit überregionaler Strahlkraft wie z.B. dem Rheinischen Lesefest „Käpt'n Book“. Dabei können wir als Partner die bestehende Infrastruktur nutzen. Die Arbeits- und Kostenteilung, die effiziente Nutzung der zugrundeliegenden Projektstruktur ermöglicht zum einen eine Ausweitung des jeweiligen Projektes, zum anderen hat es den Vorteil, dass auch kleinere Institutionen beteiligt werden können: Eine Win-win-Situation. Gemeinsam gelingt es uns so, viele BürgerInnen an den Veranstaltungen und Projekten teilhaben zu lassen. Darüber hinaus ist die Kooperationsrunde Kultur eine Ideenschmiede und wichtiger Impulsgeberin für das kulturpolitische Handeln: In Workshops und den Gremiensitzungen werden relevante Themen der nächsten Jahre erarbeitet, Lösungen für spezifische Probleme entwickelt.

Mit welchen Highlights präsentiert sich der Kreis im Rahmen des Verbundprojekts Böhm100?

» Wir haben im Rahmen des „Tags des offenen Denkmals“ die Türen einiger Böhm-Bauten in Bergisch Gladbach geöffnet und ein begleitendes Rahmenprogramm (Ausstellung, Führungen, Film, Vortrag, Workshops) auf die Beine gestellt. Natürlich fand dies unter den geltenden Hygienemaßnahmen und Abstandsregeln statt. Mit dabei waren das Bethanien Kinder- und Jugenddorf, das Bürgerhaus Bergischer Löwe sowie die Herz-Jesu-Kirche. Dadurch ist zum einen ein neues lokales Netzwerk entstanden, das auch künftig an dem Thema „Böhm“ arbeiten möchte, zum anderen haben wir maßgeblich von der dachgebenden Struktur des Bundes Deutscher Architekten (BDA) profitiert. So konnten wir die Werbeplattform und Printmedien nutzen und der Kontakt zu Fachleuten kam schneller zustande. Die Öffentlichkeit hat das Thema somit auf unterschiedlichen Wegen sehr stark wahrgenommen. Die Resonanz der Bevölkerung war durchweg positiv. Das freut uns natürlich sehr.

Welche Herausforderungen und Themen in der Kulturarbeit halten Sie zukünftig für besonders relevant?

» Während der Corona-Pandemie wurde besonders deutlich, wie wertvoll Kulturarbeit für die Gesellschaft ist. Es darf nicht noch einmal passieren, dass sie von jetzt auf gleich vom gesellschaftlichen Leben abgeschnitten wird. Gleichzeitig haben wir alle aber auch gesehen, wie fragil und prekär das System ist, in dem Kulturschaffende wirken und arbeiten. Darum wird eine Herausforderung darin bestehen, Resilienz aufzubauen und flexibler auf neue Situationen zu reagieren. Wir haben viel aus der Krise gelernt: Hybrides Arbeiten und Veranstalten muss in der Kultur selbstverständlicher werden. Digitalisierung hat hier also eine demokratisierende Funktion. Insofern sollten wir neue, hybride Formate und innovative Ideen der Kulturschaffenden unterstützen.

Interkommunale Diskurse und Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Regionale Kulturworkshops der Kooperationsrunde Kultur Region Köln/Bonn

Um die Herausforderungen, Bedarfe und Potenziale der Region Köln/Bonn zu identifizieren und so die kommunalen KulturakteurInnen zu unterstützen, hat der Region Köln/Bonn e.V. die Kooperationsrunde Kultur ins Leben gerufen. Seit nunmehr 2009 bietet der Verein im Rahmen der „Regionalen Kulturworkshops“ seinen KulturakteurInnen eine Arbeitsplattform für regionale Vernetzung, Austausch und Dialog. Neben einem umfassenden Informationsangebot zu aktuellen und künftigen (kultur-)politischen Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen und insbesondere in der Region stehen die gemeinsame Entwicklung und Begleitung von interkommunalen Projekten aller Sparten sowie von Themenjahren mit breiter regionaler Beteiligung im Fokus der Regionalen Kulturworkshops.

23. Regionaler Kulturworkshop

Am 28. Januar 2020 fand im Gleis 11 in Bergheim der 23. Regionale Kulturworkshop statt. Unter dem Motto „Neue Ziele für die Region – künftige identitätsstiftende Themen und potenzielle Netzwerke“ widmeten sich die TeilnehmerInnen der konkreten Projektentwicklung auf interkommunaler Ebene sowie der Suche nach künftigen künstlerischen und kulturellen Themen, die die Einzigartigkeit der Region Köln/Bonn betonen. Voneinander lernen und gemeinsam mehr erreichen: Im kollegialen Austausch diskutierten die AkteurInnen über aktuelle Themen und Bedarfe, individuelle Herausforderungen sowie gemeinsame regionale Bezugspunkte und Möglichkeiten künftiger Zusammenarbeit. Unter dem Motto „Chancen regionaler Zusammenarbeit“ standen unter anderem die Themen „Engelbert Humperdinck-Jubiläum 2021“, „die Musikkompetenzregion Rheinschiene“ sowie „Natur und Kultur“ im Fokus.

24. Regionaler Kulturworkshop

Aufgrund der aktuellen Entwicklungen wurde der 24. Regionale Kulturworkshop erstmalig am 17. Dezember 2020 in digitaler Form umgesetzt, um den kommunalen KulturakteurInnen auch weiterhin Austausch und Information sowie eine Zusammenarbeit trotz aktueller Herausforderungen zu ermöglichen. Im Fokus der Veranstaltung standen die Berichte der Mitglieder der Kooperationsrunde Kultur zu Sachstand und generellen Perspektiven der jeweiligen Arbeit unter anderem im Kontext der Corona-Pandemie (inhaltlich, organisatorisch und projektbezogen). Zudem wurde über aktuelle Entwicklungen in der Region sowie

zum aktuellen Sachstand im Rahmen der Regionalen Kulturpolitik NRW berichtet. Eine Fortsetzung der gemeinsamen Projektentwicklung ist für das Folgejahr geplant.

LVR-Kulturkonferenz

Mit dem Ziel, einen gemeinsamen und partnerschaftlichen Kommunikationsprozess umzusetzen, hat der Landschaftsverband Rheinland 2013 die „Kulturkampagne Rheinland“ ins Leben gerufen. Ziel des jährlichen Veranstaltungsformats ist die Stärkung des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen den KulturakteurInnen im Rheinland sowie die Verbesserung des Informationsaustausches zu kulturell relevanten Themen und Fördermöglichkeiten.

Unter dem Titel „Kulturland Rheinland – Wohin geht die Reise?“ lud der Landschaftsverband am 24. und 25. November 2020 zur gemeinsamen Kulturkonferenz ein, die aufgrund der aktuellen Situation erstmalig in digitaler Form stattfand. Sie wurde 2020 von Tourismus NRW e.V. und dem Kulturradio WDR 3 unterstützt, ebenso wie durch die Kulturbüros der Regionalen Kulturpolitik der Kulturregionen Aachen, Bergisches Land, Niederrhein und Rheinschiene. Gemeinsam mit rund 260 Interessierten wurden in verschiedenen Panels mit renommierten ReferentInnen Fragestellungen rund um das Thema Kulturtourismus diskutiert.

Die LVR-Kulturkonferenz wird durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert und findet in Kooperation mit den vier rheinischen Koordinierungsbüros der Regionalen Kulturpolitik des Landes statt. Die Zusammenarbeit wird 2021 fortgesetzt.



Kultur im Zeichen der Corona-Pandemie

Das Jahr 2020 war ein Jahr der Herausforderungen und stand vor allem im Zeichen der Corona-Pandemie. Die Auswirkungen auf den gesamten Kulturbereich sind dramatisch. Neben vielen Institutionen, die sich über Monate im Lockdown befanden und von denen nur einige unter strengen Auflagen und deutlich eingeschränkten ZuschauerInnenzahlen während der Sommermonate – mit einem deutlich reduzierten Kulturangebot – öffnen konnten, sind vor allem zahlreiche KünstlerInnen von der Situation betroffen. Das Land Nordrhein-Westfalen hat angesichts der Auswirkungen der Corona-Krise insgesamt 185 Millionen Euro für das NRW-Stärkungspaket „Kunst und Kultur“ bereitgestellt, um die Vielfalt und die Lebendigkeit der nordrhein-westfälischen Kulturszene zu erhalten. Die Mittel sind Teil eines umfassenden Konjunkturpakets des Landes. Zusätzlich zum regulären Kulturretat 2020 standen mit dem NRW-Stärkungspaket „Kunst und Kultur“ für 2020 rund 460 Millionen Euro für die Kultur zur Verfügung.

Die Ausnahmesituation brachte nicht nur zum Teil existenzielle Herausforderungen, sondern bot und bietet auch die Möglichkeit für grundlegende Veränderungen. Generell hebt die Corona-Krise die Digitalisierung unserer Gesellschaft auch im Bereich Kultur auf eine neue Ebene – mit zahlreichen innovativen Formen und Möglichkeiten. Mit kreativen Konzepten und Ideen versuchen Kulturschaffende, aus der Not eine Tugend zu machen. Die Pandemie wird die Kulturszene auch künstlerisch nachhaltig beeinflussen und in unterschiedlichsten Formen zum Ausdruck kommen. Corona hat gezeigt, wie groß die Bedeutung von Kunst und Kultur für unsere Gesellschaft ist, aber auch wie verletzlich und anfällig sie ist. Daher gilt es, diesen Bereich besonders zu fördern.



Kulturschaffende wurden während der Pandemie vom Land Nordrhein-Westfalen mit einem umfassenden Hilfspaket unterstützt

© Pixabay, Pierre Rosa

Der Region Köln/Bonn e.V. hat seine Mitglieder auch im Jahr 2020 intensiv begleitet – unter anderem mit digitalen Mitteln, um seinen AkteurInnen eine Plattform für Information, Austausch und Zusammenarbeit auf regionaler Ebene zu ermöglichen und Impulse und neue Ideen für die Region Köln/Bonn zu schaffen. Der Verein unterstützte zahlreiche AkteurInnen in der Region, den Überblick hinsichtlich einer sich dynamisch entwickelnden Förderkulisse zu behalten und informierte regelmäßig über Angebote sowie Maßnahmen für Kulturschaffende und -institutionen, darunter die zahlreichen Corona-Sonderprogramme von Bund oder Land und war bei deren Inanspruchnahme behilflich.

 **Silke Burkart**
Tel.: +49 221 925477-78
burkart@region-koeln-bonn.de



Der Verein ermöglichte 2020 den Austausch der Mitglieder unter corona-konformen Bedingungen, wie hier z. B. die Sitzung der Jury der Regionalen Kulturpolitik in der Kulturregion Rheinschiene am 20. Oktober 2020 im Deutschen Sport- und Olympiamuseum in Köln

© Region Köln/Bonn e.V.



Projektporträt Haus der Kultur(en) in Burscheid

© Archwerk Generalplaner AG



Stefan Caplan
Bürgermeister Stadt Burscheid

» Burscheid erhält mit dem „Haus der Kultur(en)“ neue multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten für das kulturelle und gesellschaftliche Leben und damit einen attraktiven Treffpunkt für die Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste aus der Region. Gemeinsam mit Wermelskirchen werden wir die Entwicklung unserer Kommunen im Rahmen der REGIONALE 2025 konsequent weiterverfolgen.



www.burscheid.de

Burscheid ist eine Musikstadt. Hier hat unter anderem das älteste Laienorchester Deutschlands seinen Sitz, zudem sind zwei Musikschulen und zahlreiche Musikvereine in der Stadt beheimatet.

Mit dem „Haus der Kultur(en)“ entsteht in der Ortsmitte von Burscheid eine interkulturelle Begegnungsstätte, die Raum für bis zu 600 Gäste schaffen soll. Durch den Umbau und die Erweiterung des bestehenden „Haus der Kunst“ sollen neue, flexibel und multifunktional nutzbare Räume geschaffen werden. Dabei setzt das Vorhaben in besonderem Maße auf die Zusammenarbeit der Städte Burscheid und Wermelskirchen: Es ist Bestandteil des „Interkommunalen integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzepts Burscheid/Wermelskirchen 2030“ und des „Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzepts Burscheid 2025“. Um diese Kooperation dauerhaft zu festigen, wurde eine Stelle für interkommunales Kulturmanagement etabliert und ein interkommunaler Kulturentwicklungsplan soll erarbeitet werden. Nach Durchlaufen eines mehrstufigen Qualifizierungsprozesses und aufgrund

der vorbildlichen interkommunalen Zusammenarbeit zwischen Burscheid und Wermelskirchen erhielt das Projekt am 21. April 2020 den A-Status und wurde vom Lenkungsausschuss des Strukturprogramms REGIONALE 2025 zur Förderung empfohlen, so dass dieses wichtige Projekt nun in die Umsetzung geht.

Das Projekt leistet einen bedeutsamen Beitrag zur Stärkung der Ortsmitte und zur Gestaltung eines zukunftsorientierten Lebensraums.

Die Stadt Burscheid verdeutlicht so, wie auch eine kleinere Kommune vor den Toren der Rheinschiene ihr Profil schärfen und authentisch weiterentwickeln kann. Das Projekt erhält für die Umsetzung der baulichen Maßnahmen eine Zuwendung aus dem Städtebauförderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Baubeginn ist für 2022 geplant.

» www.regionale2025.de/projekt/haus-der-kulturen



Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen übergibt den Zuwendungsbescheid für das Projekt „Haus der Kultur(en)“ an Stefan Caplan, Bürgermeister der Stadt Burscheid. Mit ihnen freuen sich im Hintergrund, v. l. n. r.: Rainer Deppe (MdL), Martin Fleschenberg (Vorsitzender Paul-Luchtenberg-Stiftung) und Stephan Santelmann (Landrat Rheinisch-Bergischer Kreis)

© Stadt Burscheid, Fototeam B. Wehrenberg

Regional bedeutsame Projekte und Vorhaben



BTHVN 2020

2020 feierte Deutschland mit der ganzen Welt den 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven. Im Schulterschluss haben sich die Bundesrepublik Deutschland, das Land Nordrhein-Westfalen, der Rhein-Sieg-Kreis und die Bundesstadt Bonn zur Errichtung der gemeinnützigen Beethoven Jubiläums-Gesellschaft zusammengefunden, die dieses bedeutende Jubiläum koordiniert und unter der Dachmarke „BTHVN2020“ kommuniziert.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die Jubiläums-Feierlichkeiten BTHVN2020 bis einschließlich September 2021 um 250 Tage verlängert und sind vor allem digital zu erleben. Vielfältige Veranstaltungen und Aktivitäten rund um den meistgespielten klassischen Komponisten der Welt sind situationsbedingt primär im Rundfunk, Fernsehen und Internet erlebbar und bieten Musikerlebnisse in unterschiedlichsten Formen. Trotz der großen corona-bedingten Beschränkungen und durch die Neuorganisation bzw. Umgestaltung des Programms erzielte das Jubiläumsjahr hohe Aufmerksamkeit im In- und Ausland. Durch die Verlängerung des Projektzeitraums wird zahlreichen KünstlerInnen die Möglichkeit gegeben, ihre Projekte in veränderter Form umzusetzen.

www.bthvn2020.de/



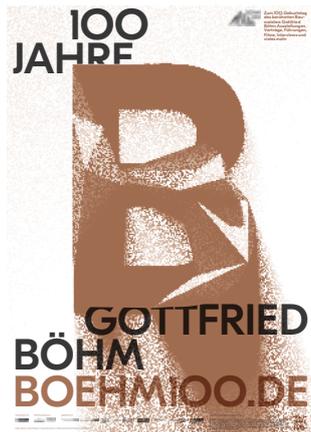
Rheinischer Kultursommer 2020

Seit 2014 bündelt der „Rheinische Kultursommer“, ein Projekt des Metropolregion Rheinland e.V., weit über 400 verschiedene Projekte unterschiedlichster Sparten. Vom 21. Juni bis 23. September fand das Format in den Kulturstätten der Region, in Schlössern, Klöstern, Parks und Städten statt. Bekannte KünstlerInnen und ungewöhnliche Programme ziehen jährlich tausende BesucherInnen ins Rheinland. Das 2020 neu geschaffene Diskussionsformat „Rheinische Kulturfragen“ beschäftigte sich zum Auftakt des „Rheinischen Kultursommers“ kritisch mit der Bedeutung von Kultur in Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die „Rheinischen Kulturfragen“ 2020 als digitales Podiumsformat im Internet übertragen und vom WDR 3-Kulturradio ausgestrahlt.

In der ersten Ausgabe am 5. Juli 2020 trafen hochkarätige Gäste – die Kulturministerin des Landes Nordrhein-Westfalen Isabel Pfeiffer-Poensgen, Prof. Holger Noltze, Autor und Medientheoretiker und Dr. Yilmaz Dziewior, Direktor des Museums Ludwig – aufeinander und diskutierten zum Thema „Die Kraft der Kultur auch in der Krise“. Die Fortsetzung des Talkformats ist als flankierende Maßnahme zum Veranstaltungsprogramm für 2021 in Planung.

Der Rheinische Kultursommer wird mit Mitteln der Regionalen Kulturpolitik NRW gefördert.

www.rheinischer-kultursommer.de



Böhm 100

Am 23. Januar 2020 feierte der renommierte Architekt Gottfried Böhm seinen 100. Geburtstag. Zu diesem Anlass haben sich zahlreiche Institutionen und Vereine in der Region zu einer einmaligen Kooperation zusammengeschlossen, um das ganze Jahr 2020 unter das Motto „BÖHM100“ zu stellen. Das vom Bund Deutscher Architekten (BDA) Köln initiierte und koordinierte Themenjahr verdeutlicht, dass Gottfried Böhm – dem im Jahr 1986 als bisher einzigem deutschen Architekten zu Lebzeiten der hoch angesehene Pritzker-Preis verliehen wurde – mehr ist, als der »Kirchen-Böhm«. Seine Rathäuser, Wohnungen, Bürobauten und Stadtplanungen haben die deutsche Architektur bis heute geprägt.

Im Rahmen des Jubiläumsjahres wurde mit einem Sommerprogramm zu Gottfried Böhms Bauten ein langfristiges, regionales Netzwerk aufgebaut, das über den 100. Geburtstag des Architekten hinaus etabliert werden soll, um das Vermächtnis Böhms weiter vermitteln zu können. Zahlreiche baukulturelle Akteure aus Köln und seinem Umland – vom Rheinisch-Bergischen Kreis bis Euskirchen, über Düsseldorf und Wuppertal haben sich in diesem Projekt zusammengeschlossen, um gemeinsam vielfältige Veranstaltungen und Aktivitäten umzusetzen. Das Programm verlagerte sich situationsbedingt vorrangig in den digitalen Raum (z. B. Ausbau der BÖHM100-Website mit allen Böhm-Projekten in der Region). Das Themenjahr Böhm 100 wurde unter anderem mit Mitteln der Regionalen Kulturpolitik NRW gefördert und vom Kulturbüro Rheinschiene beraten und begleitet.

www.boehm100.de



HUMPERDINCK 21

Engelbert Humperdinck-Jubiläum 2021

Am 27. September 2021 ist der 100. Todestag des Komponisten Engelbert Humperdinck. 1854 in Siegburg geboren, zählte seine Märchenoper „Hänsel und Gretel“ bereits zu seinen Lebzeiten zu den weltweit meistgespielten Opern. Zeitlebens hielt er engen Kontakt zu seiner Heimatregion, dem Rheinland, die auch sein künstlerisches Schaffen vielfach inspirierte. Damit steht Humperdinck in einer Reihe mit anderen bedeutenden rheinischen Komponisten wie Ludwig van Beethoven, Max Bruch, Jacques Offenbach oder Robert und Clara Schumann.

Seit 1989 veranstaltet die Musikschule der Kreisstadt Siegburg alljährlich stattfindende Humperdinck-Musikfeste. Ziel des für 2021 geplanten Humperdinck-Jahres, das durch die Stadtbetriebe Siegburg AöR koordiniert wird, ist das Sichtbarmachen Humperdincks als KomponistInnen von Weltgeltung. Hierzu dient der Aufbau eines (über-)regionalen Kooperationsnetzwerkes von Humperdinck-Orten und diversen Partnerstädten im Rheinland sowie darüber hinaus. Neben einer Wander- und Dauerausstellung sind zahlreiche Publikationen, ein Symposium sowie längerfristige kulturelle Angebote unterschiedlichster Genres geplant. Das Humperdinck-Jahr 2021 wurde durch das Kulturbüro Rheinschiene beraten und begleitet und hat eine Förderempfehlung im Rahmen der Regionalen Kulturpolitik erhalten.

www.siegburg.de/kultur-freizeit/musikwerkstatt/engelbert-humperdinck/index.html

Tourismus/Naherholung

Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung

Tourismus, Naherholung und Kultur sind nicht nur wesentliche Bausteine einer hohen Lebensqualität, sondern gerade in der Region Köln/Bonn auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die touristischen Institutionen und Naturparks sowie die kulturellen Angebote vor Ort leisten wichtige Beiträge zur Lebensqualität, zu wirtschaftlichen wie auch individuellen Standortentscheidungen, zum Image und zur Wirtschaftsleistung der Region. Sie reichen von den Städten Köln und Bonn mit ihrem Kultur- und Freizeitangebot bis zum Grün vor der Haustür, zum Beispiel in den drei Naturparks der Region. Dabei befinden sich die Projekte mit besonderer Strahlkraft nicht selten in einem großräumigen Zusammenhang, der eine Abstimmung und Kooperation auf regionaler Ebene erfordert. Um gemeinsame Ziele zu definieren und Fördervorhaben untereinander abzustimmen, wurde die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung im Jahr 2008 durch den Region Köln/Bonn e.V. eingerichtet. In diesem Arbeitsgremium treffen sich seitdem TouristikerInnen und NaturparkvertreterInnen regelmäßig, um Ideen auszutauschen, Projekte voranzubringen, Optimierungspotenziale zu identifizieren und Herausforderungen gemeinschaftlich zu begegnen (Förderprogramme, Qualitätssicherung von Infrastrukturmaßnahmen, Marketing etc.).

2020 beschäftigte sich die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung zum einen mit Themen des touristischen Datenmanagements und den Folgen der coronabedingten Übernutzungen von touristischen Infrastrukturen sowie den Auswirkungen des Klimawandels auf die Ökosysteme der Naherholungsgebiete in der Region.

Studie zur naturbezogenen Naherholung und BesucherInnen-Lenkung in der Region Köln/Bonn

Aufgrund der Reisebeschränkungen im Rahmen der bundesweiten Corona-Schutzmaßnahmen zog es weite Teile der Bevölkerung 2020 in die regionalen Naherholungsgebiete. Dies führte vielfach zu einer Übernutzung der touristischen Infrastrukturen. Perspektivisch wird der Druck auf die Freiflächen und Naturräume in der Region tendenziell weiter zunehmen. Einzelne Hotspots der Naherholung und des Tagestourismus werden auch nach der Pandemie durch Faktoren wie den Klimawandel und veränderte Konsum- und Freizeitbedürfnisse einer Übernutzung ausgesetzt sein. Um den hohen Freizeitwert der Naherholungsgebiete perspektivisch zu erhalten und die aktuelle Lage beurteilen zu können, hat die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung des Region Köln/Bonn e.V. beschlossen, unter Federführung



Die Nutzung regionaler Naherholungsräume hat in der Pandemie stark zugenommen

© Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

des Naturparks Rheinland eine Studie erarbeiten zu lassen, die die beschriebenen Entwicklungen analysieren, bewerten und entsprechende Strategie- und Maßnahmenempfehlungen beinhalten soll. Konkret soll zum einen betrachtet werden, in welchen räumlichen Zonen welche Phänomene von naturbezogener Naherholung und Tourismus auftreten. Des Weiteren soll erfasst werden, wie sich deren Nutzung unter pandemischen Bedingungen verändert hat bzw. welche Veränderungen zukünftig zu erwarten sind. Ferner werden Empfehlungen erwartet, welche zukünftigen Maßnahmen der BesucherInnen-Lenkung getroffen werden können. Die Erarbeitung der Studie soll im Februar 2021 ausgeschrieben und beauftragt werden. Um eine regionale Einbindung sicherzustellen, ist eine Arbeitsgruppe der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung gebildet worden. Darüber hinaus sind durch den Region Köln/Bonn e.V. die Schnittstellen in den Arbeitskreis Natur und Landschaft sowie die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand sichergestellt.

„destination.one“ löst „Freizeitplaner2010“ ab

Der „Freizeitplaner 2010“ wurde im Dezember 2007 als eine dezentral betriebene Datenbank von den touristischen Einheiten der Region Köln/Bonn mit Unterstützung der Regionale 2010-Agentur entwickelt. In der Datenbank waren rund 10.000 Ausflugsziele (sogenannte Points of Interest) über die Website www.rheinland.info und die dazugehörige App verfügbar. Im Juni 2020 erfolgte der Beschluss der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung, die Datenbank „freizeitplaner2010“ sowie die Website www.rheinland.info Ende März 2021 einzustellen und durch die Plattformlösung „destination.one“ abzulösen, um zukünftig analoge Erlebnisse in der digitalen Welt zu gestalten (siehe S. 77/ S. 93).

Gastbeitrag

Neue Datenbank „destination.data“

» Vor dem Hintergrund der Thematik „Open Data“ und der Landestourismusstrategie stellen sich die Regionen im Rheinland und im Bergischen Land digital zukunftsfähig auf. Nach vielen Jahren der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Datenbank „Freizeitplaner2010“ wird nun die Datenbank „destination.data“ von der Firma neusta destination solutions GmbH eingeführt. Dazu haben sich die Naturregion Sieg, die Stadt Bonn, der Rhein-Voreifel Touristik e.V., die Tourismus & Congress GmbH Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, der Rhein-Erft-Tourismus e.V., der Radregion Rheinland e.V., der Rhein-Kreis Neuss, der Bergisches Land Tourismus Marketing e.V. und das Projekt „einfach bergisch radeln“, die Stadt Remscheid, der Naturpark Siebengebirge, der Naturpark Bergisches Land und die Naturarena Bergisches Land GmbH zur „Interessengemeinschaft Rheinland und Bergisches Land“ zusammengeschlossen. Unter Federführung der Naturarena GmbH als Hauptmandant wird im Jahr 2021 die neue Datenbank aufgebaut und der „Freizeitplaner2010“ abgelöst. Die Naturarena fungiert als Schnittstelle zwischen AnbieterInnen und ProjektpartnerInnen und kümmert sich um die Abrechnung und inhaltliche Fragen. „destination.data“ wird auch als Basis für den „Data Hub NRW“ genutzt. Über die Datenbank können Datensätze künftig auch als Open Data zur Verfügung gestellt werden. Wie auch schon mit der bisherigen Datenbank, können alle Datensätze auch weiterhin von allen PartnerInnen genutzt werden, wodurch die Vorteile für überregionale Projekte und Kooperationen, wie z.B. die Radregion Rheinland oder regionsübergreifende Themenradwege, bestehen bleiben.



Tobias Kelter
Geschäftsführer
Naturarena
Bergisches Land



www.dasbergische.de

www.bergisches-wanderland.de

Gastbeitrag

Förderprojekt „Touristisches Datenmanagement NRW“

» Unter Federführung des Landesverbandes Tourismus NRW baut der Radregion Rheinland e.V. stellvertretend für die touristischen PartnerInnen in der Region Köln/Bonn ein neues touristisches Datenmanagement auf. Mit dem EFRE-Förderprojekt „Touristisches Datenmanagement NRW: offen, vernetzt, digital“ ist das Ziel verbunden, gemeinsam mit den regionalen PartnerInnen dafür zu sorgen, dass das Reiseland Nordrhein-Westfalen in Sachen digitaler Wandel fit für die Zukunft wird und setzt damit die zentralen Anforderungen der neuen Landestourismusstrategie um. Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung im Tourismus soll erreicht werden, den Gästen Informationen einfach und schnell bereitzustellen; und dies unabhängig vom Ausspielungskanal. Durch den Aufbau eines Open „Data Hubs NRW“ soll in Zukunft eine einheitliche Datensprache die Qualität der Kommunikation und den ungehinderten Datenfluss ermöglichen. Auch die praktische Umsetzung von digitalen Anwendungen soll durch die Datenaufbereitung entstehen. Diese können mit Daten aller AkteurInnen in der Region angereichert und gemeinschaftlich genutzt werden. Das Jahr 2020 mit der Corona-Krise hat die Relevanz des Projekts und die Thematik Open Data erneut geprägt. Das Potenzial der Echtzeit-Datenströme insbesondere zur BesucherInnen-Lenkung von touristischen Einrichtungen und der Auslastungssteuerung von Einkehrmöglichkeiten soll zukünftig weiter ausgeschöpft werden.



Mirca Litto
Geschäftsführerin
Radregion Rheinland



www.radregionrheinland.de

www.datahub.touristiker-nrw.de



COMPASS

COMPASS informiert, begleitet und unterstützt regionale AkteurInnen im Kontext der förderrechtlichen Rahmenbedingungen in allen Phasen der Akquise und Umsetzung von Förderprojekten – von der Wettbewerbsteilnahme bis zum Schlussverwendungsnachweis. In den letzten Jahren hat COMPASS zahlreiche AkteurInnen aus der Region bei der Inanspruchnahme von Fördermitteln unterstützt. Der Fokus lag dabei auf den Förderangeboten, die die Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit zum Ziel haben. Die von COMPASS angebotenen Fördermittelinformationen erstrecken sich jedoch auf weitere Förderprogramme, die von Land, Bund und der EU direkt bereitgestellt werden. Darüber hinaus vernetzt sich COMPASS auch auf strategischer Ebene, um frühzeitig über kommende Aufrufe und Programme berichten zu können. So leistet diese Arbeit einen bedeutenden Beitrag zur Vorbereitung auf die neue EU-Strukturförderperiode 2021–2027.



Regionales Fördermittelmanagement

Operationalisierung des Konzeptpapiers COMPASS 2025

Das Team des COMPASS-Fördermittelmanagements hat das Jahr 2020 genutzt, um die operative Arbeit strategisch neu zu organisieren und um die Umsetzung des „Konzeptpapiers COMPASS 2025“ weiter voranzutreiben. Ziel dieser strategischen Neuausrichtung ist es, Fördermittelkompetenzen vorzuhalten, Informationen zu recherchieren, aufzubereiten und zielgruppenspezifisch zu distribuieren und AkteurInnen in der Region bei der Konzeption, Antragstellung und Projektumsetzung zu begleiten und somit die Region langfristig für Fördergelder annahmefähig zu machen. Darüber hinaus ist es die Aufgabe des COMPASS-Teams, die förderrelevanten Schnittstellen in der Region zu managen und die Interessen regionaler AkteurInnen gegenüber dem Land Nordrhein-Westfalen, dem Bund und der EU proaktiv zu vertreten. Mit Rückblick auf die EFRE-Förderperiode 2014–2020 und dem Beginn der neuen Förderperiode 2021–2027 ist diese Arbeit essenziell für die Finanzierung vieler struktureller Leuchtturmprojekte. Ferner ist es Aufgabe des COMPASS-Teams, die teilräumlichen Programm-Kulissen in der Region bei Förderaufrufen mitzudenken; dazu zählen die Entwicklungen zum Strukturwandel im Rheinischen Revier, die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand, die StadtUmland-Verbünde „S.U.N.“, Kooperation „Köln & Rechtsrheinische Nachbarn“ und :rak bzw. NEILA, die Projektträume „LEADER – Bergisches Wasserland“, „LEADER – 1.000 Dörfer – eine Zukunft“, „LEADER – Zülpicher Börde“ sowie VITAL.NRW.

Systematische Distribution von Förderprogrammen/-aufrufen

Seit Beginn des Jahres 2020 wurden verstärkt die Förderangebote der Europäischen Union, der Bundesregierung und des Landes Nordrhein-Westfalen in einem wöchentlichen Turnus systematisch erfasst und bei Passfähigkeit für die AkteurInnen in der Region zielgruppenspezifisch aufbereitet. Dies umfasste über einhundert Förderaufrufe, Wettbewerbe, sowie regional verfügbare finanzielle Unterstützungsangebote aus den Bereichen Regionalentwicklung, Strukturpolitik, Raum- und Siedlungsentwicklung, Mobilität und Verkehr, Klima und Energie, Wirtschaftsförderung, Innovation und Digitalisierung, Kultur sowie Tourismus- und Naherholung. Aus gegebenem Anlass wurde außerdem eine Vielzahl von Angeboten zur Bewältigung der Auswirkungen der Corona-Pandemie für die Gebietskörperschaften, Unternehmen und Forschungseinrichtungen der Region untersucht und es wurden die Institutionen informiert, für die die entsprechenden Aufrufe

relevant waren. Neben den bereits veröffentlichten Corona-Hilfen, ist für das Jahr 2021 mit weiteren Förder- und Konjunkturprogrammen im öffentlichen Bereich sowie für die Wirtschaft zu rechnen. Im Jahr 2021 werden sich die Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft auch mit einem Einbruch der Gewerbesteuereinnahmen in den kommunalen Haushalten niederschlagen. Die Gebietskörperschaften werden aus diesem Grund gezwungen sein, anstehende Projekte und Ausgaben hinsichtlich ihrer Finanzierbarkeit zu prüfen. Die zuvor erwähnten Konjunkturprogramme und aufgestockten Förderangebote sollten deshalb unbedingt in Betracht gezogen werden, um zu einer Entlastung der angespannten kommunalen Haushalte beizutragen.



Auf der Website des Region Köln/Bonn e. V. wird laufend über regional bedeutsame Förderaufrufe informiert

© Region Köln/Bonn e. V.

Das Resultat der Recherche- und Screeningarbeit des COMPASS-Fördermittelmanagement-Teams ist eine weitreichende Datenbank, in der alle Förderaufrufe systematisiert und verschlagwortet aufzufinden sind. Die Mitglieder des Region Köln/Bonn e. V. können selbst innerhalb der Datenbank nach Fördermitteln recherchieren. Darüber hinaus wurden die relevantesten Förderangebote in Form von „Fördersteckbriefen“ aufbereitet. Mithilfe dieser Steckbriefe informierte der Region Köln/Bonn e. V. seine Mitglieder über die Förderziele und Verwendungszwecke der jeweiligen Programme, über den finanziellen Umfang der Förderung sowie über die Antragsformalitäten, Bewerbungsfristen und die entsprechenden Beratungsstellen und AnsprechpartnerInnen. Die Fördersteckbriefe zu aktuell laufenden Förderaufrufen sind auf der Website des Region Köln/Bonn e. V. verfügbar.

Drei Fragen an ... Arit Schmidt und Frank Herhaus



Arit Schmidt
Geschäftsführerin
Projektagentur Oberberg

Der Kreis und die Kommunen in Oberberg haben sich 2019 dazu entschieden, eine eigene Projektagentur zu gründen. Was hat Sie dazu bewogen?

Die Gebietskulisse des Bergischen RheinLands umfasst sämtliche Städte und Gemeinden des Oberbergischen Kreises. Über die Beantragung und Qualifizierung von Projekten nutzen die meisten Kommunen die Chance, sich über das Strukturprogramm REGIONALE 2025 zukunftsfähig aufzustellen. Die Projektentwicklung und -umsetzung ist aber komplex und aufwändig. Dadurch stehen die AntragstellerInnen zunehmend vor Herausforderungen, z. B. im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Spezialwissen und/oder personellen Kapazitäten, um Projekte inhaltlich und fristgerecht entwickeln zu können. Mit der Schaffung der Projektagentur Oberberg GmbH als professionelle Organisationsform werden sowohl der Kreis als auch die Kommunen bei der Entwicklungsplanung und der Projektumsetzung unterstützt.

Wie ist die Projektagentur Oberberg aktuell inhaltlich und organisatorisch aufgestellt und welche Projekte standen in der Startphase im Fokus?

Die Projektagentur beschäftigt bereits im ersten Jahr ihres Bestehens zwei engagierte Mitarbeitende unterschiedlicher Fachrichtungen, welche über langjährige Erfahrungen in den Bereichen Regional- und Projektmanagement sowie Fördermittelrecherche verfügen. Alle Projektmitarbeitenden sowie wir als Doppelgespann in der Geschäftsführung ergänzen uns sehr gut. Die Projektagentur Oberberg GmbH ist jetzt schon gut aufgestellt, um alle Städte und Gemeinden sowie den Oberbergischen Kreis in ihrer Regionalentwicklung zu unterstützen. In der Startphase betreuten wir bereits Projekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten: von der Regionalvermarktung über Gesundheits- und Tourismusplanungen bis hin zu Themen der Dorfentwicklung. Die Projektagentur Oberberg GmbH konnte bereits im Rahmen der REGIONALE 2025 die Qualifikation von Projekten unterstützen und wird diese weiterhin begleiten.

Welche Ziele und Schwerpunktsetzungen hat sich die Projektagentur für 2021 vorgenommen?

Ganz klar: die kompetente Unterstützung aller Kommunen im Oberbergischen Kreis in Bezug auf die Qualifizierung und Entwicklung weiterer Projekte unterschiedlicher Themenschwerpunkte, sowohl im Rahmen der REGIONALE 2025 als auch bei weiteren Förderprogrammen der Kommunal- und Regionalentwicklung. Und darauf basierend fokussieren wir die Verknüpfung von Synergien sogar über die Grenzen des Oberbergischen Kreises hinaus. Die Projektagentur ist und bleibt ein Dienstleister, d.h. wir unterstützen, beraten und koordinieren projektorientiert. Wir bauen unsere Kompetenzen kontinuierlich weiter aus, dadurch kann sich die Projektagentur noch breiter aufstellen und zur Regionalentwicklung in vielen Bereichen und Handlungsfeldern beitragen.



Frank Herhaus
Geschäftsführer
Projektagentur Oberberg

Dezernent für Planung,
Regionalentwicklung und Umwelt
Oberbergischer Kreis



www.obk.de

Drei Fragen an ... Wolfgang Fuchs

Sie haben im Jahr 2020 das Fördermittelmanagement der Bundesstadt Bonn neu aufgestellt. Was waren die Beweggründe für die Neuaufstellung?

» Einem nackten Mann kann man nicht in die Tasche greifen. Das gilt auch für eine Kommune, die einen stetig wachsenden Schuldenberg bewältigen und gleichzeitig Mehrwerte für die Stadtgesellschaft entwickeln möchte. Die Bundesstadt Bonn hat den Anspruch, trotz wirtschaftlich angespannter Lage wichtige Zukunftsthemen anzugehen und konkrete Projekte zu forcieren. Damit wir für die strategisch gewünschten Themen die notwendigen finanziellen Ressourcen akquirieren und gleichzeitig sicherstellen, dass wir uns nicht im Klein-Klein des Überangebotes verlieren, habe ich das Referat für Stadtförderung und strategische Projekte neu ausgerichtet. Der neue Referatsleiter George Tulbure ist seit der zweiten Jahreshälfte 2020 mit seinem Team damit befasst, die Neuausrichtung so zu betreiben, dass wir nur noch Förderprogramme beantragen, die zu den strategischen Zielen und Ausrichtungen der Fachverwaltung passen.

Welche inhaltlichen Entwicklungspfade sehen Sie für die Bundesstadt Bonn und welche Themen ergeben sich daraus für das Fördermittelmanagement langfristig?

» Bonn ist auf einem sehr guten Weg, die Transformation hin zu einer SmartCity zu bewältigen. Unter diesem Begriff lassen sich neben der Digitalisierung insbesondere auch die Themen Klimaschutz, Umweltschutz und Mobilität vereinen. Eine SmartCity trägt durch intelligente Vernetzung vieler Lebensbereiche, durch Partizipation der Stadtgesellschaft, aber auch durch Sensibilisierung und Wissenstransfer dazu bei, dass Ressourcenverbräuche sinken, Effizienzen gleichzeitig steigen und wir insgesamt bewusster und nachhaltiger leben. Hierin sehe ich daher auch die wesentlichen thematischen Anknüpfungspunkte für das aktive Fördermittelmanagement.

Welche strategischen Herausforderungen sehen Sie für das Fördermittelmanagement und wie stellt sich die Schnittstelle zum Region Köln/Bonn e.V. dabei aus Ihrer Sicht dar?

» Die größten Erfolge erzielt man, wenn man nicht bis zu Kirchtürmen, sondern darüber hinaus blickt. Das gilt für die Fachdienststellen im Haus, die es gewohnt sind, in ihren Fachlichkeiten zu denken und zu arbeiten und künftig die Silos verlassen müssen. Das gilt aber auch für die interkommunale und regionale Zusammenarbeit. Hierin ist der Region KölnBonn e. V. durch seine Vernetzung ein wesentlicher Erfolgspartner des städtischen Fördermittelwesens. Ich erhoffe mir, dass wir zukünftig in enger Zusammenarbeit mit dem Verein noch mehr Fördermittelprojekte im regionalen Verbund akquirieren und umzusetzen.



Wolfgang Fuchs
Stadtdirektor Bundesstadt Bonn

**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**

SofortprogrammPLUS im Rheinischen Revier

Mit dem SofortprogrammPLUS wurde Ende 2019 ein Programm durch den Beschluss des Aufsichtsrats der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR) auf den Weg gebracht, das außerhalb der künftigen Aufrufverfahren besonders dringliche Herausforderungen angehen und frühzeitig erste Impulse im Strukturwandel des Rheinischen Reviers setzen soll.

Das SofortprogrammPLUS regelt zum einen die Finanzierung erster Projekte aus dem Sofortprogramm, aus dem Eckpunktepapier zum Strukturstärkungsgesetz und aus dem Strukturstärkungsgesetz selbst. Grundgedanke des Programms ist aber vor allem, dass ausgewählte Projekte aufgrund ihrer Bedeutung für den Strukturwandel, ihrer Dringlichkeit und Umsetzungsreife im Vorfeld des künftigen Aufrufverfahrens zügig an den Start gehen, um erste sichtbare Zeichen im Strukturwandel zu setzen. Insgesamt wurden über 90 Projektskizzen für das SofortprogrammPLUS eingereicht. Im Rahmen eines Projektauswahlverfahrens wurden am 26. Mai 2020 83 Projekte als substantielle Projektideen eingestuft, die nunmehr eine weitere, dreistufige Projektqualifizierung durchlaufen. 25 dieser Projekte befinden sich in der Region Köln/Bonn. Im Austausch mit den Kommunen des Rhein-Erft-Kreises und des Rhein-Kreises Neuss hat COMPASS die regionalen Projektideen stellenweise und auf Nachfrage überprüft, Hinweise für eine weitere Qualifizierung gegeben und mögliche Förderzugänge aufgezeigt. Als Hindernisse für die Realisierung einiger Projekte haben sich häufig beihilferechtliche und vergaberechtliche, aber auch haftungstechnische Fragen erwiesen. COMPASS hat auf die entsprechenden Probleme hingewiesen und Empfehlungen zur Projektanpassung dargestellt.



Die Europäische Union stellt hohe Anforderungen an Planung, Durchführung und Kontrolle von Förderprojekten

© Pixabay

EFRE-Begleitausschuss 2020

Grundlage für eine Optimierung der Förderinstrumente ist ein ständiges Monitoring ihrer inhaltlichen Ausgestaltung, ihrer Anwendungsfreundlichkeit und ihrer Popularität. Die Europäische Union stellt hohe Anforderungen an Planung, Durchführung und Kontrolle der Finanzen. Deshalb und um die Transparenz aller Verfahren zu sichern, wurde der EFRE-Begleitausschuss auf Landesebene eingerichtet. In ihm sind gesellschaftliche Gruppen des Landes Nordrhein-Westfalen und der öffentlichen Verwaltung aus EU, Bund und Land vertreten. Den Vorsitz im Begleitausschuss führt der Staatssekretär des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu den Aufgaben des Begleitausschusses gehören unter anderem die Prüfung und Billigung der Auswahlkriterien für Projekte, die Bewertung der Fortschritte der Zielerreichung und Durchführungsergebnisse des Programms sowie die Prüfung und die Billigung von Programmänderungen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen auch in die Ausgestaltung des neuen EFRE 2021–2027 ein. Die erste Sitzung des EFRE-Begleitausschusses in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2020 sollte am 7. Mai stattfinden, musste jedoch aufgrund der Corona-Situation abgesagt werden. Über zu behandelnde Inhalte wurde aus diesem Grund per Umlaufbeschluss entschieden. Zentraler Punkt war dabei die Genehmigung des Durchführungsberichtes 2019. In der zweiten Sitzung des Jahres am 19. November stellte die Europäische Kommission den Verhandlungsstand zu den neuen EU-Finanzinstrumenten vor. Ferner wurde entschieden, dass der Bewilligungszeitraum für die Erstbewilligung von Projekten bis 31. Dezember 2022 verlängert wird. Dies ermöglicht außerplanmäßige Rückflüsse für Neubewilligungen von Projekten auch in den Jahren 2021 und 2022 einzusetzen.

Arbeitskreis EFRE-Evaluation 2020

Die EFRE-Verwaltungsbehörde des Landes Nordrhein-Westfalen ist dazu verpflichtet, eine umfassende Evaluierung des OP EFRE NRW 2014–2020 durchzuführen. Eine zentrale Funktion dieser Evaluierungen ist es, umfassende und valide Aussagen über die Programmumsetzung, die Programmfizienz und die Wirksamkeit der Förderung zu ermitteln. Aus diesen Erkenntnissen sollen praktische Empfehlungen für eine künftige Programmsteuerung abgeleitet werden. Die ausgewählten Evaluierungsschwerpunkte sind einerseits Ausdruck der Relevanz der zu untersuchenden Maßnahmen im OP EFRE NRW, andererseits kommen vor allem die Wirkungsevaluationen der Anforderung der EU-Kommission nach, eine Bewertung des Zielbeitrags in jeder Prioritätsachse vorzunehmen. Die Erkenntnisse aus dem Prozess sind Grundlage für Optimierungsbestrebungen für die Entwicklung des neuen OP EFRE sowie die anhängen



Das COMPASS Fördermittelmanagement unterstützt AkteurInnen in der Region bei der Inanspruchnahme von Fördermitteln der EU, des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen

© AdobeStock

den Verwaltungsanforderungen. Die Organisationen DLR Projektträger Sprint, InWis und Prognos AG (Federführung) sind mit der Durchführung des Evaluierungsprozesses beauftragt. Der Region Köln/Bonn e. V. ist Teil des daran angeschlossenen Arbeitskreises EFRE-Evaluation.

Arbeitskreis EFRE-Koordinierung 2021–2027

In der 11. Sitzung des EFRE-Begleitausschusses am 21. November 2019 wurde die Gründung eines „Arbeitskreis EFRE-Koordinierung 2021–2027“ beschlossen. Aufgabe des Arbeitskreises ist es, die kontinuierliche Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner in die Aufstellung des zukünftigen EFRE-Programms zu gewährleisten. Dazu wurden im Jahr 2020 monatliche Sitzungen einberufen, die unter anderem maßgeblich zur Konkretisierung des Eckpunktepapers zum EFRE 2021–2027 beigetragen haben. Dabei sind vor allem Erkenntnisse aus der vergangenen EFRE-Periode mit eingeflossen, um entscheidende Erleichterungen in der Abwicklung von Projekten zu garantieren.

Kooperationsrunde COMPASS/Europa

Um den Austausch der AkteurInnen in der Region zu den Themen Europa und Förderung zu institutionalisieren, wurden die EFRE-Kooperationsrunde und der Arbeitskreis Europa gegründet, welche sich aufgrund der zahlreichen Überschneidungen schließlich zur Kooperationsrunde COMPASS/Europa bündelten. In diesem Gremium kommen insbesondere die Mitglieder des Region Köln/Bonn e. V. zusammen, um sich über neue Entwicklungen in den beiden Themenfeldern zu informieren und den Austausch von Erfahrungen hinsichtlich aktueller Förderprogramme und technischer Verfahrensregelungen zu pflegen.

Im Jahr 2020 haben drei Sitzungen der Kooperationsrunde stattgefunden. Die erste Sitzung fand im April statt, um die Rahmenbedingungen zum Erhalt von Corona-Soforthilfen aufzuzeigen. Im Fokus standen dabei die Programme für Unternehmen, Solo-Selbstständige und Kulturschaffende. In der folgenden Sitzung im Juni wurden neue, anknüpfende Hilfsprogramme vorgestellt. Darüber hinaus wurde der Sachstandsbericht zum Projektauswahlverfahren im Rheinischen Revier dargelegt. Der inhaltliche Schwerpunkt der letzten Sitzung vom November lag auf der Vermittlung der Planungen zum mehrjährigen Finanzrahmen der EU sowie dem Aufbauprogramm „NextGenerationEU“. Zur Bekämpfung der Folgen der Corona-Pandemie wurde der EU-Haushalt deutlich aufgestockt. Dazu werden im Zeitraum 2021 bis 2027 zahlreiche neue Förderzugänge entstehen. Wichtig war es den Mitgliedern aufzuzeigen was in der kommenden Förderphase zu erwarten ist, um sich auf mögliche Förderzugänge entsprechend vorbereiten zu können.

🗨️ Joris Allofs
Tel.: +49 221 925477-64
allofs@region-koeln-bonn.de

🗨️ Carina Peters
Tel.: +49 221 925477-44
peters@region-koeln-bonn.de

🗨️ Tim Strerath
Tel.: +49 221 925477-61
strerath@region-koeln-bonn.de

🗨️ Brit Feyen
Tel.: +49 221 925477-63
feyen@region-koeln-bonn.de



Region im Wettbewerb positionieren und vernetzen

Die Region Köln/Bonn ist ein europaweit bedeutender Wirtschaftsstandort und Kulturraum. Sie liegt an der Schnittstelle wichtiger, kontinentaler Nord-Süd- und West-Ost-Achsen in Europa. Nicht nur deshalb ist es notwendig, die Region auf den unterschiedlichen politischen Ebenen zu positionieren sowie Entscheidungen und wichtige Rahmenbedingungen für die Region so weit wie möglich mitzugestalten. Regionen gewinnen im Mehrebenensystem von EU, Bund, Land, Region und Kommunen zunehmend an Bedeutung. Regionale Strategien, Konzepte und Abstimmungen werden von EU, Bund und Land zusehends als Grundbedingung gefordert, um Strukturfördermittel zielgerichtet und abgestimmt in Regionen einzusetzen. Regionen bündeln und kommunizieren im Gegenzug die Bedarfe aus ihrem Raum und sind so aktiv daran beteiligt, Strukturpolitik effizient und bedarfsgerecht auszurichten sowie vor Ort konkret mitzugestalten. Zugleich nimmt der internationale Wettbewerb von Regionen um Fachkräfte, Unternehmen, Fördermittel und Strategien bei der Gleichzeitigkeit der Transformationsaufgaben stetig zu.



© Pixabay, photosforyou

Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen

Neben der formellen regionalen Ebene, die in Nordrhein-Westfalen institutionell über die Bezirksregierungen abgebildet ist, haben sich auf der Ebene der strategischen Regionalentwicklung in den letzten 30 Jahren die sogenannten Regionalmanagements etabliert. Organisationsform, Themenschwerpunkte und Zuständigkeiten dieser regionalen Entwicklungsorganisationen sind dabei je nach regionalem Zuschnitt unterschiedlich ausformuliert.

Als informelle Kooperation auf Augenhöhe ist das Aufgabenprofil des Region Köln/Bonn e. V. als Regionalmanagement klar formuliert: nach innen seine Mitglieder und regionale AkteurInnen vernetzen, Bedarfe bündeln, Strategien entwickeln, Kooperationen auf- und ausbauen sowie regionalbedeutsame Projekte bei der Umsetzung zu begleiten. Nach außen gilt es, sich mit den anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen im Schulterschluss beim Land Gehör für gemeinsame Anliegen zu verschaffen und nicht zuletzt die Region in Richtung Bund und EU in strukturpolitisch relevanten Bereichen zu positionieren. Der Region Köln/Bonn e. V. vertritt dabei die klare Haltung, arbeitsteilig und synergetisch mit seinen Mitgliedern und regionalen AkteurInnen zu agieren. Dabei kommt der ausgeprägten Schnittstelle und der Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Köln eine besondere Bedeutung zu.

Netzwerk regionen.NRW

Die Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen kooperieren seit Jahren erfolgreich im gemeinsamen Netzwerk regionen.NRW. Wesentliche Zielsetzung ist es, die Anliegen der Regionen in strukturpolitische Prozesse im Land Nordrhein-Westfalen einzubringen. Das Netzwerk wird über eine gemeinsame Geschäftsstelle koordiniert, die beim Münsterland e. V. angesiedelt ist.

Der konstruktive Dialog zwischen regionen.NRW und dem Land Nordrhein-Westfalen hat in den letzten Jahren strukturelle, verbindliche Formen angenommen und eigene strukturpolitische Formate hervorgebracht. Hier sind zum einen der jährliche Frühjahrsempfang der Regionen, der sich üblicherweise an die Landesverwaltung und MandatsträgerInnen aus Bund, Land und Regionen richtet sowie eine Beteiligung der Regionen am Sommerfest der Landesregierung in Berlin zu nennen.

Neben dieser Schnittstellenarbeit in Richtung Land hat in 2020 weiterhin der Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen eine wesentliche Rolle gespielt. Zentral zu nennen ist die Jahresklausurtagung in Münster mit dem Schwerpunkt auf Instrumente der regionalen Wirtschaftsförderung und der neuen EU-Strukturförderperiode 2021–2027.

Förderpolitisch und -technisch ist die Beteiligung von regionen.NRW am Arbeitskreis des Landes EFRE-Koordinierung, der an der Durchführung der kommenden EU-Strukturförderperiode im Bereich des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) mitwirkt, von großer Bedeutung. Das Netzwerk regionen.NRW ist in dem Arbeitskreis über die Geschäftsführung der Südwestfalen-Agentur vertreten, der Region Köln/Bonn e. V. nimmt in stellvertretender Funktion teil. Zudem sind die Regionalmanagements, wie der Region Köln/Bonn e. V., Mitglied im EFRE-Begleitausschuss, um die Belange der Region in der laufenden Strukturförderperiode formal zu vertreten. Der Verbund regionen.NRW hat im Rahmen der Erarbeitung des Entwurfs zum Operationellen Programms für den EFRE 2021–2027 über gemeinsame Stellungnahmen eine sichtbar stärkere inhaltliche und organisatorische Verzahnung der Regionen mit dem strukturpolitischen Instrument erreicht. Anlass und Grund, das gemeinsame Netzwerk weiter zu pflegen und auszubauen.

regionen.NRW
Starke Regionen.
Starkes Land.
www.regionen.nrw



Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen
© Region Köln/Bonn e. V.

Drei Fragen an ... Klaus Ehling

Was unterscheidet das Münsterland von anderen Regionen in Deutschland?

„Das Münsterland bietet die perfekte Kombination aus Stadt und Land. Die Menschen hier müssen sich nicht entscheiden, denn sie haben beides – Stadtflair und Landidylle. Mit dem Fahrrad mal eben ins Grüne oder hinein in die Stadt: Das geht sowohl in unserem lebendigen Oberzentrum Münster als auch im Umland in den vielen Mittelstädten und Gemeinden. Dabei hilft uns die sehr günstige, nicht zu kleinteilige Siedlungsstruktur. Wer in unserer Region wohnt, kann sich auf eine hohe Lebensqualität verlassen und sein Leben sehr selbstbestimmt gestalten. Dank der vielen kleinen und mittelständischen Familienunternehmen ist das Münsterland besonders krisenfest und hat die niedrigste Arbeitslosenquote in ganz Nordrhein-Westfalen bei gleichzeitig hoher wirtschaftlicher Dynamik.“

Was waren die Aufgaben des Münsterland e.V. im Jahr 2020?

„Da das Münsterland als Region weniger ein Struktur- als ein Wahrnehmungsproblem hat, galt es im Jahr 2020 ursprünglich, die neue Regionalmarke „Münsterland“ mit ihrem Claim MÜNSTERLAND. DAS GUTE LEBEN. zu stärken und sie durch Leitprojekte in den Bereichen Fachkräftegewinnung, „Picknick“ und Gesundheitsvorsorge erlebbar zu machen. Mit Beginn der Corona-Pandemie mussten wir komplett umschwenken und haben sehr kurzfristig und agil die Region durch schnell wirkenden Maßnahmen unterstützt. Unter anderem haben wir mit der breit angelegten Kampagne „Dein MünsterLand Moment“ zum Entdecken der eigenen Region inspiriert und zum Urlaub vor der Haustüre eingeladen. Davon haben auch Gastronomie und der Einzelhandel profitiert. Daneben haben wir unsere digitalen Kompetenzen weiter aus- und das regionale „Datenportal Münsterland“ aufgebaut, die regionalen AkteurInnen virtuell weiter vernetzt und ein münsterlandweites Arbeitgebernetzwerk geschaffen.“

Welchen Zukunftsfragen widmet sich der Münsterland e.V. im Jahr 2021 und welche Schnittstellen zum Region Köln/Bonn e.V. sehen Sie dabei?

„In diesem und den kommenden Jahren werden wir unsere Regionalmarke „Münsterland“ weiter stärken und die Wahrnehmung des Münsterlandes intensiver und effektiver steuern. Im Bereich der Regionalentwicklung hat das Münsterland ebenso wie andere Regionen die Themen Wohnen, Mobilität und Klimawandelvorsorge auf der Agenda. Ein Schwerpunkt unserer regionalen Wirtschaftsförderung werden weiterhin die Themen Regionales Innovationsmanagement und Gründerregion sein. Dazu kommen Herausforderungen wie die demografische Entwicklung oder der Fachkräftemangel – und nicht zuletzt natürlich die derzeit noch schwer abzusehenden Folgen der Corona-Pandemie. Der Region Köln/Bonn e.V. ist bundesweit die Benchmark als Treiber der informellen Regionalentwicklung. Da können wir lernen und zusammenarbeiten. Der Austausch mit ihm und anderen Regionalmanagements ist essenziell, denn viele der Herausforderungen betreffen die Regionen gleichermaßen. Daher ist regionen.NRW, deren Geschäftsstelle wir beherbergen dürfen, ein wichtiger Zusammenschluss zur Interessenvertretung der Regionen in Nordrhein-Westfalen gegenüber Land, Bund und EU.“



Klaus Ehling
Vorstand Münsterland e.V.





Kommunikation – Vernetzung durch Dialog

Kooperation und Vernetzung setzen immer eine intensive Kommunikation voraus. Daher ist es ein wichtiger Grundgedanke der regionalen Arbeit, die AkteurInnen miteinander in den Dialog zu bringen, Kooperationen auszuloten, gemeinsam Projekte zu realisieren und dabei Freundschaften zu etablieren sowie den Raum medial sichtbar zu machen. Denn zahlreiche Herausforderungen wie der Klimawandel, die Transformation im Rheinischen Revier oder der Siedlungsdruck auf urbane Zentren machen nicht vor kommunalen Grenzen halt und sind erst im regionalen Austausch gemeinsam zu lösen.

Eine effektive Kommunikation setzt eine klare Zielgruppenorientierung voraus. Die Kommunikation des Region Köln/Bonn e.V. zielt insbesondere ab auf „SchlüsselakteurInnen“, unter anderem ProjektträgerInnen, (Kommunal-)PolitikerInnen, VertreterInnen von Unternehmen, Verbänden und regionalen Institutionen sowie die interessierte Fachöffentlichkeit.



Persönliche Meetings, Präsentationen und Vorträge waren während der Pandemie vielfach nicht möglich, dafür nahm die Kommunikation über digitale Formate einen breiten Raum ein
© Region Köln/Bonn e.V.

Kommunikation des Region Köln/Bonn e.V.

Als Regionalmanagement unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. seit seiner Gründung 1992 die interkommunale Zusammenarbeit und den Austausch der 61 Kommunen in der Region mit dem Ziel, eine „Region in Balance“ zu fördern. Der Verein sieht es als zentralen Bestandteil seiner Arbeit an, den Dialog der regionalen AkteurInnen zu befördern. Dazu richtet der Verein beispielsweise Netzwerkveranstaltungen, Fachforen oder Gremiensitzungen aus, hält Vorträge, Workshops und erarbeitet Informationsmaterialien.

Im Rahmen seiner Arbeitsgremien pflegt der Verein einen vertrauensvollen Austausch mit kommunalen und anderen AkteurInnen aus den Themenfeldern Stadt- und Regionalentwicklung, Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik, Energie und Klima Tourismus/Naherholung und Kultur. Darüber hinaus bietet der Region Köln/Bonn e.V. regionalen und lokalen AkteurInnen Informationen über Fördermittelangebote von Land, Bund und EU zur Unterstützung ihrer Projektarbeit an, mit dem Ziel, die Nutzung von Förderprogrammen nachweislich zu erhöhen und zu optimieren. Zu den Vereinsaufgaben gehört es auch, gemeinsame regionale Anliegen in Zusammenarbeit vor allem mit der Bezirksregierung Köln und der Bezirksregierung Düsseldorf sowie dem Land Nordrhein-Westfalen abzustimmen und sich bei Bedarf auch gegenüber dem Bund und der Europäischen Union zu positionieren.

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Zu den Zielen der Öffentlichkeitsarbeit zählt unter anderem, die Außenwirkung des Region Köln/Bonn e.V. zu stärken und seine vielfältigen Themen im Rahmen der Online- und Offline-Kommunikation seinen Mitgliedern, weiteren

regionalen AkteurInnen sowie einer interessierten (Fach-) Öffentlichkeit zugänglich zu machen. 2020 berichteten die regionalen Medien vor allem über die Dachstrategien Agglomerationskonzept und Regionale Klimawandelvorsorgestrategie sowie über das Engagement des Vereins im Rahmen des Strukturwandelprozesses im Rheinischen Revier.

Mediengespräch in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Köln

Anlässlich der Übergabe des Agglomerationskonzepts als Fachbeitrag zu Regionalplan Köln luden die Bezirksregierung Köln und der Region Köln/Bonn e.V. JournalistInnen zu einem Mediengespräch ein und stellten die fachlichen Positionen des Konzepts vor. Neben Regierungspräsidentin Gisela Walsken und Rainer Deppe (MdL, Vorsitzender des Regionalrats des Regierungsbezirks Köln) diskutierten Udo Kotzea (Abteilungsleiter für Regionale Entwicklung, Kommunalaufsicht, Wirtschaft der Bezirksregierung Köln), Stephan Santelmann (Vorstandsvorsitzender Region Köln/Bonn e.V. und Landrat Rheinisch-Bergischer Kreis) sowie Dr. Reimar Molitor (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Region Köln/Bonn e.V.) über die komplexen Transformationsaufgaben, denen sich die Region bis 2040 stellen muss. Regierungspräsidentin Gisela Walsken beschrieb im Rahmen des Mediengesprächs das Agglomerationskonzept als „außerordentlich guten Kompass“ für den Regionalplan. Zudem hob sie das vertrauensvolle und partnerschaftliche Verhältnis der Bezirksregierung Köln zum Verein Region Köln/Bonn hervor, der als Träger stellvertretend für die Region den Prozess zur Erarbeitung des Agglomerationskonzepts koordinierte.

V. l. n. r.: Christoph Hölzer und Jens Grisar (Region Köln/Bonn e.V.), Stephan Santelmann (Vorstandsvorsitzender Region Köln/Bonn e.V., Landrat Rheinisch-Bergischer Kreis), Udo Kotzea (Bezirksregierung Köln), Gisela Walsken (Regierungspräsidentin Köln), Rainer Deppe MdL (Vorsitzender Regionalrat Köln), Dr. Reimar Molitor (Region Köln/Bonn e.V.) anlässlich der Übergabe des Agglomerationskonzepts an die Bezirksregierung am 9. März 2020

© Bezirksregierung Köln





Im Rahmen des Re-Designs der Homepage wurden die Navigation überarbeitet und neue Landing Pages erstellt
© Region Köln/Bonn e.V.

Re-Design des Online- und Offline-Auftritts

Das Corporate Design des Region Köln/Bonn e.V. wird seit 2019 stetig weiterentwickelt und modernisiert. Neben der Entwicklung neuer Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins und einer Aktualisierung der Optik des Geschäftsberichts wurde in Vorbereitung auf den Relaunch der Website ein umfangreiches Re-Design der Homepage des Region Köln/Bonn e.V. durchgeführt. Dazu wurden die Navigation der Website und die Inhalte überarbeitet sowie zusätzliche „Landing-Pages“ zur BenutzerInnen-Lenkung entwickelt. Ein umfassender Relaunch der Vereinswebsite ist für 2022 geplant.

Ferner wurde in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Rhein-Erft und der Regionalagentur Region Köln die Broschüre „Starten Sie durch mit Fördermitteln“ weiterentwickelt. Neben einer redaktionellen Überarbeitung wurde auch das Layout der Broschüre aktualisiert und zur regionalen Anpassung allen Netzwerkpartnern von NRW.Innovationspartner Region Köln/Bonn zur Verfügung gestellt.

Ablösung des Freizeitplaners 2010

Der Freizeitplaner 2010 ist eine gemeinsame touristische Internetplattform, die Ausflugsziele in der Region Köln/Bonn aus den Bereichen Natur, Kultur, Sport, Freizeit und Gastronomie aufführt. Die dezentral betriebene Datenbank wurde seit ihrem Start im Dezember 2007 zunächst von der Regionale 2010-Agentur und in Folge vom Region Köln/Bonn e.V. gemeinsam mit den touristischen Einheiten der Region gepflegt und weiterentwickelt.

Im Zuge der Digitalisierung und aufgrund wachsender Anforderungen an Open Data haben sich die touristischen Partner der Region dazu entschieden, die Freizeitplaner-Datenbank durch die Datenplattform „neusta destination one“ abzulösen. Hierzu haben sich die Mitglieder der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung in ihrer Sitzung am 22. Juni 2020 verständigt. Die TourismusakteurInnen der Region wurden frühzeitig über das Vorgehen informiert.

Langer Tag der Region 2020

Bereits Ende 2019 liefen die Planungen für das etablierte Veranstaltungsformat „Langer Tag der Region“ am 21. Juni 2020 im Rhein-Erft-Kreis an. Mit Schloss Paffendorf in Bergheim wurde frühzeitig ein außerordentlicher Veranstaltungsort für das „regionale Familientreffen“ gefunden, der sich hervorragend als Startpunkt für das umfangreiche Exkursionsprogramm eignete. Im Vordergrund stand thematisch, neben den wirtschafts- und strukturpolitischen Herausforderungen und Potenzialen im Rahmen des Strukturwandels, auch das reiche kulturelle Erbe des Rhein-Erft-Kreises. Angesichts der Corona-Pandemie wurde der „Lange Tag der Region 2020“ in Rücksprache mit dem Vorstandsvorsitzenden Herrn Landrat Stephan Santelmann, Herrn Landrat Michael Kreuzberg in seiner gastgebenden Rolle für den Rhein-Erft-Kreis sowie den weiteren KooperationspartnerInnen abgesagt.

NRW-Tag 2020

Anlässlich des 75. Landesgeburtstags sollte der Nordrhein-Westfalen-Tag vom 21. bis zum 23. August 2020 mit einem großen BürgerInnenfest in Köln gefeiert werden. Entlang des Rheinufer wurden zahlreiche Initiativen, Vereine, Verbände und Unternehmen aus der Region aufgerufen, sich auf sogenannten Themenmeilen zu präsentieren, ergänzt um ein umfangreiches Bühnenprogramm. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützte als Mitglied der Steuerungsgruppe die Vorarbeiten der Stadt Köln und brachte seine Erfahrung bei vergleichbaren Formaten ein. Außerdem warb der Verein im Kontext seiner Arbeitszusammenhänge für die Teilnahme und sorgte so für entsprechende Resonanz auf Seiten zahlreicher AkteurInnen aus der Region. Die Großveranstaltung wurde pandemiebedingt abgesagt.

www.region-koeln-bonn.de

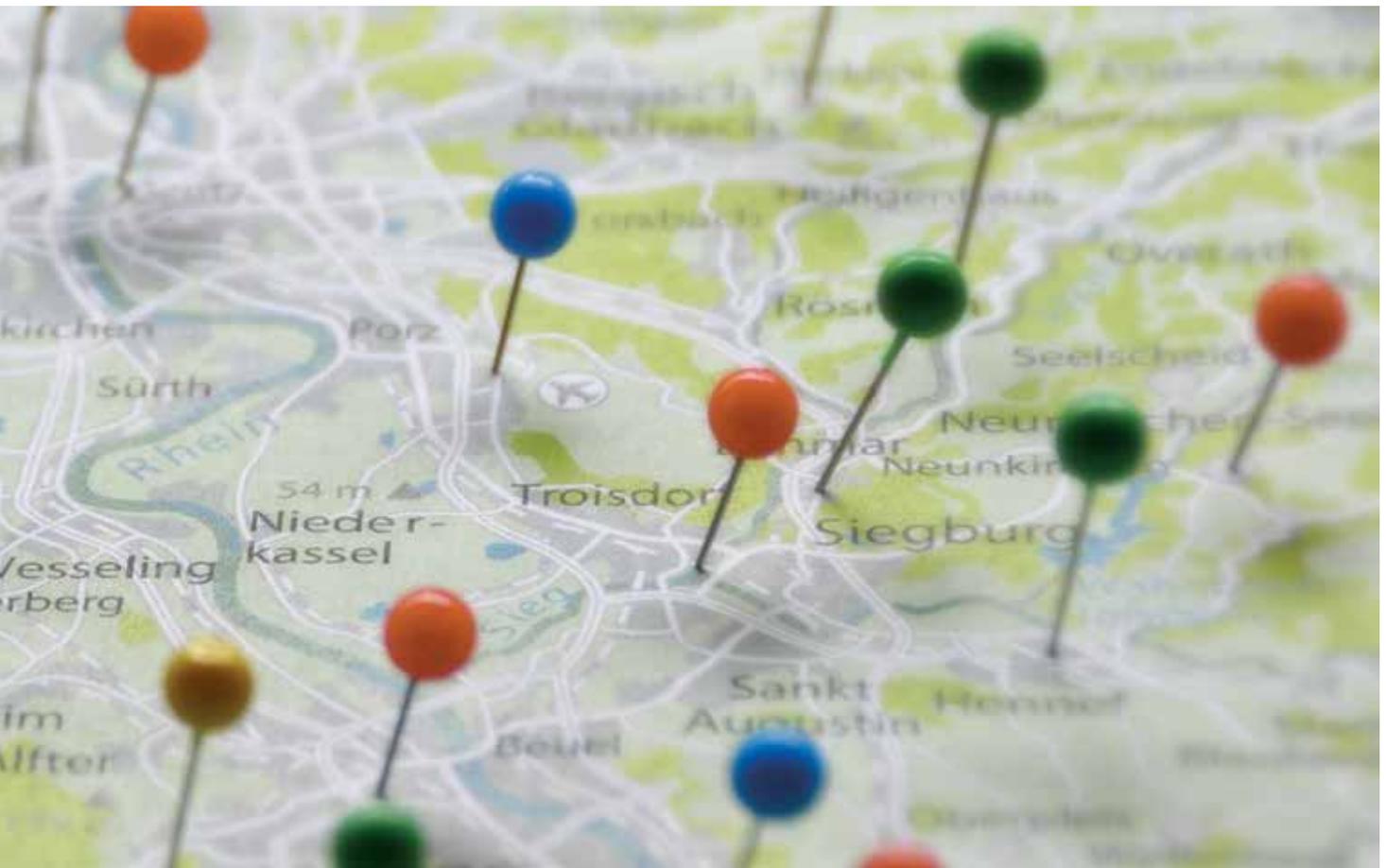
Simon Wahidi
Tel.: +49 221 925477-68
wahidi@region-koeln-bonn.de

Roxana Farhangi
Tel.: +49 221 925477-73
farhangi@region-koeln-bonn.de



Netzwerk und Partnerschaften

Eine Vielzahl von Entwicklungen in der Region Köln/Bonn haben ihren Ursprung auf Landes-, Bundes- oder europäischer Ebene. Zusätzlich ist die Region Köln/Bonn räumlich eng vernetzt mit ihren Nachbarregionen. So ergibt sich für die Vereinsarbeit die Anforderung, zwischen Strategien, Programmen und den konkreten Projekten ständig „in Bewegung“ zu bleiben. Gleichzeitig muss sich die Vereinsarbeit aus den konkreten Bedarfslagen der Region und ihrer AkteurInnen bzw. ihrer konkreten Projekte vor Ort ableiten. Dies erfordert einen entsprechenden Aufwand der Koordinierung und der Akteursvernetzung innerhalb der Region. Der Schlüssel zu beidem ist eine effiziente und organisierte Kommunikation.





**Für die Zukunft positionieren:
Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn**
© Region Köln/Bonn e. V.



Energiewende und Strukturwandel gestalten z. B. im Rhein-Erft-Kreis
© Region Köln/Bonn e. V., Ralf Schuhmann

Ausblick 2021

Das Jahr 2021 wird den Einstieg in eine neue Umsetzungsphase der Vereinsarbeit bilden, die (wieder) stärker von konkreten Projektentwicklungen und -beratungen vor Ort geprägt sein wird. Treiber sind hier zum einen die Strukturprogramme und Prozesse der REGIONALE 2025 im Bergischen RheinLand sowie im Rheinischen Revier mit ihren zahlreichen strukturelevanten Vorhaben. Zum anderen werden auch die anlaufende neue EU-Strukturförderperiode 2021–2027, die zusätzlich zu den Programmen von Bund und Land im Zuge der Bewältigung der Corona-Pandemie und im Kontext der in 2021 (und 2022) anstehenden Wahlen zu erwarten sind, relevante Projektentwicklungen in unserer Region auslösen. Der Region Köln/Bonn e. V. ist mit dem Agglomerationsprogramm und den sich darin widerspiegelnden Dachstrategien Agglomerationskonzept und Regionale Klimawandelvorsorgestrategie hierfür inhaltlich-thematisch gut aufgestellt. Es gilt nun, die verschiedenen perspektivischen Entwicklungsanforderungen in der Region in Form von Projekten vor Ort in „realisierte Zukunft“ zu übersetzen.

2021 wird uns aber auch weiterhin fordern mit den besonderen Bedingungen der Pandemie umzugehen. Zusammenarbeit wird an vielen Stellen verstärkt digital zu organisieren sein, um die einzelnen Projektentwicklungen auf Kurs zu halten. Der hiermit verbundene Aufwand und eine neue Form von regionaler und interkommunaler Abstimmung werden Konsequenzen im organisatorischen und operativen Sinne haben, mit denen wir als Region umgehen müssen.

Und Corona wird die Region in einigen Bereichen auch inhaltlich-konzeptionell vor neue Herausforderungen stel-

len. In diesem Zusammenhang ist beispielhaft die noch stärkere Nutzung unserer schnell erreichbaren Naherholungsräume, besonders in der und aus der Rheinschiene heraus, zu betrachten. Hier gilt es, z. B. die Schutzinteressen der Landschafts- und Gewässerräume, mit einer voraussichtlich weiter zunehmenden Frequentierung durch (Nah-)(Erholungssuchende in Einklang zu bringen.

Gravierend hat sich die Pandemie auch auf das Mobilitätsverhalten der Region ausgewirkt und damit speziell auf die innerregionale Mobilität und die Pendlerverkehre. Wir gehen davon, dass diese Entwicklungen auch in 2021 spürbar sein werden. Zusätzlich zeigt sich, dass die Pandemie in Bezug auf die Digitalisierung der Arbeit in vielen Bereichen als Katalysator und Verstärker wirkt. Es wird weiter zu beobachten sein, ob und gegebenenfalls welche dauerhaften Veränderungen dies im Bereich unserer Kooperation innerhalb der Region mit sich bringen wird. Aktuell ist bereits zu erkennen, dass auch die etwas entfernteren Räume eine Zunahme der Tagbevölkerung haben, was vor Ort wiederum neue Naachfragen auslöst. Das Agglomerationskonzept zielt in dem Zusammenhang auf eine regionale Balance der siedlungsräumlichen Entwicklung und eine Stärkung der polyzentrischen Arbeitsteilung, zum Teil im interkommunalen Verbund, ab. Auch die Strukturprogramme in unseren „Flügelräumen“ der Region stärken diese Teilräume bei gleichzeitig klarer Ausrichtung auf die Rheinschiene und den regionalen Gesamtzusammenhang.

Wir können – Stand heute – gemeinsam die Zwischenbilanz ziehen, dass wir mit unseren Strategien auch und vor allem mit Blick auf die Pandemie grundsätzlich zukunftsfähig

„unterwegs sind“. Zugleich wird gemeinsam zu analysieren und diskutieren sein, an welchen Stellen wir unsere Ansätze oder den Blick für Entwicklungen vor Ort noch einmal schärfen oder auch justieren müssen.

Der Region Köln/Bonn e.V. wird auch in 2021 den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit in der Region in strukturelevanten Themenfeldern forcieren. Zusammenarbeit ist hierbei schnell gesagt, zum Beispiel in Bezug auf die interkommunale Gewerbeflächenentwicklung, die seit vielen Jahren in Konzepten gefordert wird, auch im Agglomerationskonzept der Region Köln/Bonn. Allein: sie muss auch operationalisiert werden. Denn hinter der Forderung nach gemeindeübergreifender Flächenentwicklung steckt eine Vielzahl von technischen, rechtlichen, organisatorischen und auch politischen Herausforderungen und manchmal auch sehr handfesten Hemmnissen, die es zu bewältigen gilt. Hier wollen wir im nächsten Jahr mit dem Agglomerationsprogramm ansetzen. Als Region müssen wir schneller werden beim Lernen von guten Beispielen und Umsetzen von Pilotprojekten, um die gesteckten Ziele einer ‚Region in Balance‘ gemeinschaftlich zu erreichen. Auch im Bereich der Innenentwicklung gilt es, sich passgenau und ortsbezogen mit den Beständen auseinander zu setzen und zukunftsweisende Lösungen zu entwickeln. Es braucht (neue) VorbilderInnen, Motivation und vor allem den innerregionalen Dialog auf Augenhöhe, um die sich der Region Köln/Bonn e. V. auch im 29. Jahr seines Bestehens gerne weiter kümmern will.

Im Rheinischen Revier gilt es, die ad hoc einsetzenden Strukturprogramme gut für eine nachhaltige und strukturwirksame Regionalentwicklung auszusteuern. Zahlreiche

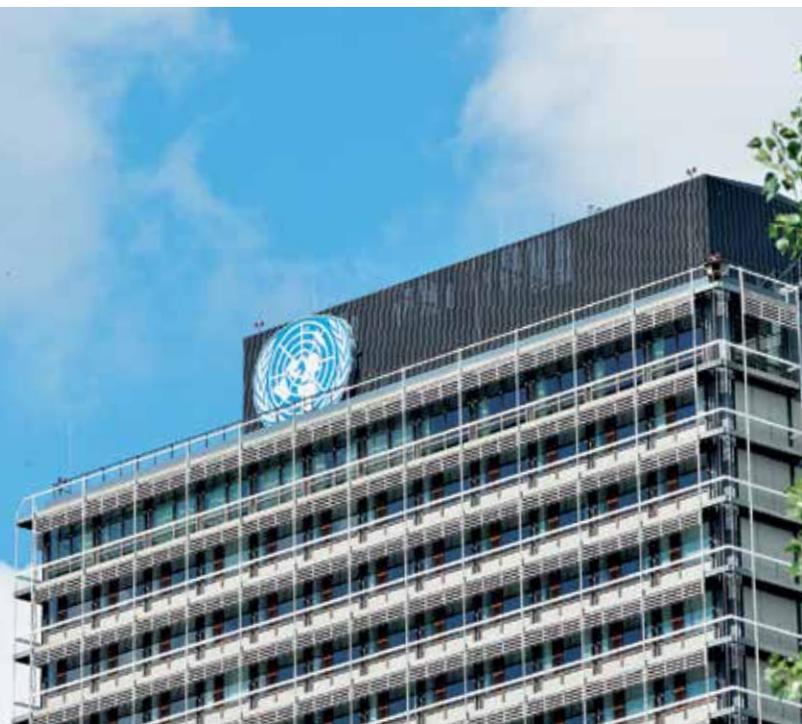
Projektentwicklungen sind hier eingeleitet, die von uns begleitet werden. Aber Zusammenarbeit und Umsetzung muss eben auch konkrete Ergebnisse bringen. Hier wird der Region Köln/Bonn e.V. weiterhin Partner der AkteurInnen vor Ort sein.

Auch in der REGIONALE 2025 ist 2021 ein Jahr, in dem eine neue Umsetzungswelle gestartet wird. Gerade im Bergischen RheinLand zeigen sich die räumlichen Veränderungen im Rahmen der Corona-Pandemie deutlich. Das gestiegene Bewusstsein für regionale und lokale Möglichkeiten der Verzahnung von Siedlung und Landschaft im Sinne von Lebensqualität und Wohnstandort, die Frage nach Gesundheitsversorgung, regionalen Produkten und der gleichzeitig höheren Wertschätzung für regionale Ressourcen u. w. m. sind Themen, die sich nun zunehmend in konkreten Projekten vor Ort abbilden. Hinzu kommen die unmittelbar spürbaren Folgen des Klimawandels, wie zum Beispiel Waldschäden oder Starkregenereignisse und der Umgang damit, die verstärkt in den Fokus der öffentlichen Diskussion rücken.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die bevölkerungsstarke, dichtbesiedelte Rheinschiene. Hier liegen Aufgaben, die aufgrund der Konkurrenz und Überlagerung der Nutzungsansprüche an den Raum zunehmend interkommunal zu lösen sind. Das gilt weiterhin für die Herausforderungen im Bereich der Wohnbau- und Gewerbeflächenentwicklung, der umweltfreundlichen (Nah-)Mobilität, des Freiraumschutzes und der Klimawandelvorsorge. Wir sind froh, dass wir mit den drei StadtUmland-Verbünde gefestigte Kooperationsstrukturen in der Region auf der Rheinschiene zu haben. Wichtig wird auch hier sein, gemeinsame Ziele und

UN-Campus in Bonn
© Pixabay, Erich Westendarp

Bedeutungszunahme von Naherholung und Tourismus in der Region, z. B. im Siebengebirge / Rhein-Sieg-Kreis
© Tourismus NRW



Konzepte nun in konkreten Vorhaben umzusetzen. Als Region Köln/Bonn e.V. stehen wir dabei unterstützend zur Seite. Und es gibt weiterhin Schnittstellen und regionalen Austausch zu organisieren, um voneinander zu lernen und sich miteinander abstimmen zu können. Zum Beispiel in Bezug auf ein regionales Netz von RadPendlerRouten, die wir zur Lösung unserer Verkehrsprobleme auf der und im Zulauf zur Rheinschiene dringend benötigen.

Bei allem gilt: Region ist Ergebnis der Zusammenarbeit von Menschen. Corona zwingt uns sicherlich auch 2021 dazu, eine Kernfacette der regionalen Zusammenarbeit zurückzuführen, nämlich den direkten Austausch und die Begegnung. Der Region Köln/Bonn e.V. kann zum Glück auf seine in drei Jahrzehnten gewachsenen kollegialen und kooperativen Partnerschaften und Freundschaften auf Augenhöhe zurückgreifen/bauen. Das spüren wir sehr deutlich. Wir sind froh, wenn wir im Jahr 2021 wieder Schritte in einen stärkeren direkten Austausch mit den PartnerInnen vor Ort entlang von konkreten Projekten vornehmen können. Wir freuen uns auch darauf, in 2021 in die Vorbereitungen für unser 30jähriges Vereinsjubiläum im Jahr 2022 einsteigen zu können, bei dem wir zuversichtlich sind, dass wir es wie gewohnt mit unseren PartnerInnen aus der Region entlang eines fachlich ausgerichteten und auf persönlichen Austausch angelegten Programms in Leverkusen „live“ begehen können.

Innerhalb des Vereins werden wir sowohl inhaltlich als auch organisatorisch die Weichen weiter so stellen, dass wir die Chancen und Herausforderungen der Region gemeinsam leistungsfähig bearbeiten können. So arbeiten wir weiter an der Verstärkung des COMPASS-Teams, um den zunehmenden

Fördermittelangeboten gerecht zu werden und sie passgenau an die Bedarfslagen in unserer Region anzusteuern und damit nutzbar zu machen. Zudem wollen wir im Bereich Energie und Klima den regionalen Dialog zum Thema Klimaschutz und Klimawandelanpassung auf Basis der Klimawandelvorsorgestrategie fortsetzen und auch hier Umsetzungsperspektiven in den Blick nehmen. Wir erwarten, dass die neue EU-Förderperiode über den Green Deal und den EFRE zahlreiche Möglichkeiten bieten wird. Diese sollten wir im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfesten Entwicklung der Region nutzen. Ein weiterer Schwerpunkt wird im Bereich der Netzwerk- und Innovationsförderung zwischen Forschung/Hochschulen und Unternehmen in der Region liegen. Dies steht auch im Zusammenhang mit dem Projekt Regionale Innovationspartner.NRW, für das in 2021 ein Fortsetzungskonzept zu entwickeln ist. Hinzu kommt die Arbeit im Bereich des Regionalmarketings und der Messen, bei der auch 2021 noch mit der Herausforderung sich ständig verändernder Rahmenbedingungen umzugehen ist und die daher Umsicht und hohe Flexibilität erfordert. Die starke Bedeutungszunahme von Tourismus und Naherholung innerhalb der Region, quasi vor der Haustür, haben wir alle in 2020 neu erfahren. Auch in diesem Bereich ist anzunehmen, dass die neue EU-Förderperiode Chancen für die touristischen Standorte und Infrastrukturen in unserer Region bietet. Dazu zählt dann auch der Bereich Kultur, bei dem sich abzeichnet, dass in Zukunft eine stärkere Verzahnung mit dem Fördermittelmanagement COMPASS geboten ist.

Sanierung und Umbau von Infrastrukturen, z. B. Leverkusener Brücke
© Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann



Umbau und Konversion von Flächen, z. B. Steinmüllergelände Gammersbach/Oberbergischer Kreis
© EG Gummersbach mbH





Perspektiven für neue Folgelandschaften rund um den Tagebau Garzweiler

© Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler



Ressourcenlandschaften im Bergischen RheinLand, z. B. Dhünntalsperre im Rheinisch-Bergischen Kreis

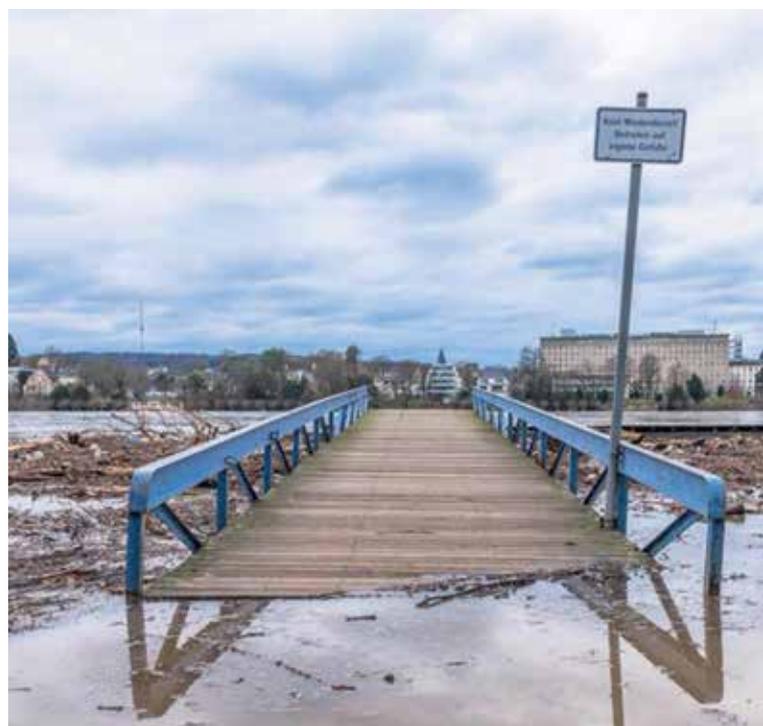
© REGIONALE 2025 Agentur

Kurzum: wir freuen uns auf weitere Perspektiven- und Konzeptentwicklung, Kooperationen... und vor allem auf konkrete Projekte vor Ort. Denn für die Menschen in unserer Region zählt letzten Endes nur eine positiv gestaltete Zukunft in Form von real erlebbaren Projekten. In diesem Sinne ist der Region Köln/Bonn e.V. auch in 2021 Ihr Partner. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und konkrete Gestaltung der Zukunft unserer Region.

Ihr
Reimar Molitor und Jens Grisar

Anpassung der Region an den Klimawandel

© Christian Oeser



Gremien und Mitglieder: gemeinsam für die Region

Eine lebendige Region lebt von der regen Beteiligung unterschiedlicher AkteurInnen am gemeinsamen Entwicklungsprozess. Daher soll an dieser Stelle explizit hinterlegt werden, dass eine Vielzahl von Menschen mit ihrer Arbeit in den Gremien des Vereins zum Erfolg der Region beitragen. Für jedes der strategischen Arbeitsfelder des Region Köln/Bonn e. V. existiert ein Gremium, teilweise arbeiten diese auch themenübergreifend zusammen. Hinzu kommen die Arbeitskreise der RegionalbeauftragtenInnen und PressereferentInnen. Alle Gremien haben sich zum Ziel gesetzt, das Miteinander und die Kooperation in der Region zu fördern.

www.region-koeln-bonn.de/de/regionalmanagement

Arbeitskreis der Regionalbeauftragten

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Kreissparkasse Köln, Landschaftsverband Rheinland, DGB-Region Köln-Bonn, Kreis Ahrweiler, Kreis Euskirchen, Kreis Düren

Regionale Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Kreissparkasse Köln, Kreis Euskirchen, Bezirksregierung Köln, Bezirksregierung Düsseldorf, Vertreter ausgewählter kreisangehöriger Kommunen, StadtUmland-Verbünde: S.U.N. – StadtUmland-Netzwerk, K&RN – Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn, :rak – Regionaler Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, externe Experten aus den Bereichen Städtebau, Stadtplanung und Verkehr

Arbeitskreis Natur und Landschaft

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Köln, Landschaftsverband Rheinland, Regionalforstamt Bergisches Land, Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Zweckverband Naturpark Rheinland, Naturpark Siebengebirge

Arbeitskreis Rhein

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Köln, Stadt Bad Honnef, Stadt Bornheim, Stadt Königswinter, Stadt Niederkassel, Stadt Wesseling, Wasser- und Schifffahrtsamt Rhein, HGK – Häfen und Güterverkehr Köln AG, Stadtentwässerungsbetriebe Köln – Hochwasserschutzzentrale, Stadtentwicklungsgesellschaft Niederkassel mbH

Regionale Kooperationsrunde Energie/Klima

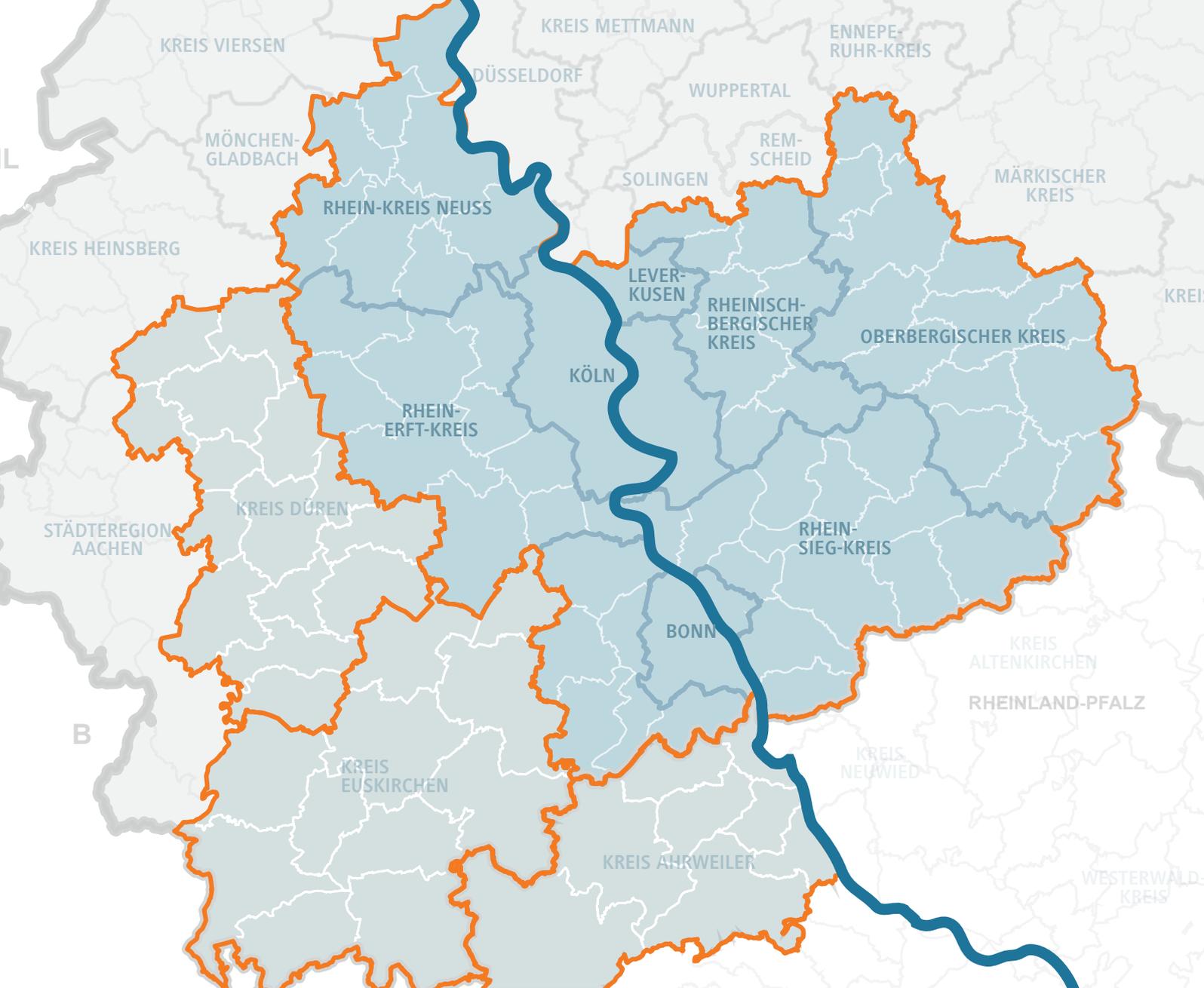
Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Landschaftsverband Rheinland, Kreissparkasse Köln, Energie-Agentur.NRW

Regionale Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung

Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Landschaftsverband Rheinland, Bezirksregierung Köln, KölnTourismus GmbH, Tourismus & Congress GmbH Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, Bonn-Information, Stadtmarketing Leverkusen, Rhein-Erft Tourismus e. V., RadRegion Rheinland e. V., Naturarena Bergisches Land GmbH, Das Bergische gGmbH, Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Tourismus Siebengebirge GmbH, Rhein-Voreifel Touristik e. V., Zweckverband Naturpark Rheinland, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Naturpark Siebengebirge

Regionale Kooperationsrunde Kultur

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Landeshauptstadt Düsseldorf, Stadt Leverkusen, alle Städte der vereinsangehörigen Kreise, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Kreissparkasse Köln, Landschaftsverband Rheinland, Bezirksregierung Köln, Bezirksregierung Düsseldorf, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Arbeitskreis Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung

KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH, Bundesstadt Bonn, WfL Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss mbH, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln

Regionale Kooperationsrunde COMPASS/Europa

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Kreis Ahrweiler, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln, Landschaftsverband Rheinland, DGB-Region Köln-Bonn, Rheinisch-Bergische Wirtschafts-

förderung GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss mbH, KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH, Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, Standort Niederrhein GmbH, Stadtwerke Köln GmbH, EUROPE DIRECT Informationszentrum Mittlerer Niederrhein, Regionalagentur Region Köln

Regionale Kooperationsrunde der Pressereferenten

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Landschaftsverband Rheinland, DGB-Region Köln-Bonn, Kreis Ahrweiler, Kreis Euskirchen, Kreis Düren, Bezirksregierung Köln

Jahresübersicht 2020

Januar

- 14.01.
Kooperationsrunde COMPASS/Europa
- 16.01.
Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn
Vorstellung im Oberbergischen Kreis
- 20.01.
Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn
Vorstellung im Rhein-Kreis Neuss
- 23.01.
Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
Vorstellung im Ausschuss Umwelt und Grün der Stadt Köln
- 28.01.
Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
Vorstellung im Planungsausschuss der Stadt Kerpen
- 28.01.
Kooperationsrunde Kultur
23. Regionaler Kulturworkshop
- 30.01.
Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
Vorstellung im Umweltausschuss des Rhein-Kreis Neuss

Februar

- 04.02.
REGIONALE 2025
Operative Steuerungsgruppe
- 05.02.
Regionale Kulturpolitik NRW
G9-Runde Kultur
- 06.02.
Rheinischer Kultursommer
Jurysitzung Lenkungskreis
- 11.02.
Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
Vorstellung im Umweltausschuss der Stadt Bergisch Gladbach
- 12.02.
Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn
Vorstellung im Kreis Euskirchen

März

- 03.03.
Arbeitskreis der Regionalbeauftragten
- 03.03.
Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
Vorstellung vor dem Rat der Gemeinde Lindlar
- 04.03.
NRW.Innovationspartner
Netzwerktreffen in der Region Köln/Bonn
- 09.03.
Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn
Übergabe als Fachbeitrag an die Bezirksregierung Köln und den Regionalrat Köln
- 11.03.
NRW.Innovationspartner
Austausch der Netzwerke Region Aachen, Region Niederrhein und Region Köln/Bonn
- 12.03.
Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
Vorstellung vor dem Umweltausschuss der Stadt Korschenbroich
- 25.03.
Region Köln/Bonn e.V.
115. Vorstandssitzung
- 27.03.
Aufsichtsratssitzung Zukunftsagentur Rheinisches Revier

April

- 02.04.
Kooperationsrunde COMPASS/Europa
- 20.04.
REGIONALE 2025
Operative Steuerungsgruppe
- 21.04.
REGIONALE 2025
4. Sitzung Lenkungsausschuss

Mai

- 05.05.
NRW.Innovationspartner
Strategischer Arbeitskreis
- 05.05.
Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
Vorstellung vor Arbeitsgruppe Hochwasser, Starkregen der Stadt Hennef
- 05.05.
Regionale Kulturpolitik NRW
G9-Runde Kultur

- 07.05.
Arbeitskreis EFRE Begleitausschuss
- 26.05.
Aufsichtsratssitzung Zukunftsagentur Rheinisches Revier
- 27.05.
Kooperationsrunde COMPASS/Europa

Juni

- 03.06.
Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
Vorstellung vor interner Arbeitsgruppe der Stadt Radevormwald
- 04.06.
Arbeitskreis der Regionalbeauftragten
- 05.06.
Arbeitskreis Natur und Landschaft
Workshop zum Entwicklungspfad 2 Freiraum
- 08.06.
Radregion Rheinland
Vorstandssitzung
- 08.06.
REGIONALE 2025
Klausurtagung Operative Steuerungsgruppe
- 10.06.
Kooperationsrunde COMPASS/Europa
- 18.06.
Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn
Vorstellung im Regionalrat Düsseldorf
- 22.06.
Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung
- 23.06.
Aufsichtsratssitzung/Gesellschafterversammlung Zukunftsagentur Rheinisches Revier
Videokonferenz
- 23.06.
Arbeitskreis Verkehrsinfrastruktur/Mobilität
- 23.06.
Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
Vorstellung vor den Arbeitsbereichen Stadtentwicklung und Umwelt der Stadt Wesseling
- 24.06.
Arbeitskreis Internationale Bau- und Technologierausstellung Rheinisches Zukunftsrevier
- 25.06.
Arbeitskreis Rhein

25.06.
Kooperationsrunde Energie/Klima

29.06.
Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn
1. Sitzung der Steuerungsgruppe

30.06.
116. Vorstandssitzung

Juli

14.07.
Arbeitskreis EFRE Koordinierung 2021–27

August

04.08.
NRW.Innovationspartner
Thema „Digitale Technologien“

17.08.
Studie „Wasserbus auf dem Rhein“
1. Lenkungskreis

18.08.
Arbeitskreis der Regionalbeauftragten

18.08.
NRW.Innovationspartner

19.08.
NRW.Innovationspartner
Digitaler Round Table

20.08.
Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn
Vorstellung im Rhein-Erft-Kreis

21.08.
Arbeitskreis Natur und Landschaft

27.08.
Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn
Vorstellung im Regionalen Arbeitskreis Bonn Rhein-Sieg Ahrweiler (:rak)

28.08.
Aufsichtsratsitzung Zukunftsagentur Rheinisches Revier

31.08.
Mitgliederversammlung

September

04.09.
Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn
Vorstellung bei der Metropolregion Hamburg

10.09.
Regionale Kulturpolitik NRW
G9-Runde Kultur

15.09.
REGIONALE 2025
Operative Steuerungsgruppe

15.09.
Regionale Klimawandelvorsorgestrategie
Vorstellung vor dem Planungs- und Umweltausschuss der Stadt Pulheim

23.09.
Arbeitskreis der Wirtschaftsförderer

29.09.
NRW.Innovationspartner
Veranstaltung „Kooperationen Start-up-Mittelstand“ der NRW.BANK

30.09.
Regionale Kulturpolitik NRW
Einreichungsfrist

Oktober

01.10.
NRW.Innovationspartner
Thema: Maßnahmenunterstützung der Netzwerkpartner der Region Köln/Bonn

01.10.
Radregion Rheinland
Vorstandssitzung

02.10.
Aufsichtsratsitzung/Gesellschafterversammlung Zukunftsagentur Rheinisches Revier

20.10.
Regionale Kulturpolitik NRW
Kulturregion Rheinschiene
Jurysitzung

29.10.
NRW.Innovationspartner
Round Table

November

04.11.
REGIONALE 2025
Operative Steuerungsgruppe

10.11.
Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung
Klausurtagung

13.11.
Arbeitskreis Natur und Landschaft

16.11.
Studie „Wasserbus auf dem Rhein“
2. Lenkungskreis

17.11.
Kooperationsrunde Kultur
24. Regionaler Kulturworkshop

18.11.
Klausurtagung der Regionalbeauftragten
(in Vorbereitung auf die 117. VS)

24.11.
Kooperationsrunde COMPASS/Europa

24.11-25.11.
LVR-Kulturkonferenz

25.11.
Arbeitskreis der Wirtschaftsförderer

30.11.
REGIONALE 2025
4. Sitzung Lenkungsausschuss

Dezember

01.12.
Arbeitstreffen mit StadtUmland-Verbänden „RadPendlerrouten in der Region Köln/Bonn“

02.12.
Agglomerationsprogramm
2. Sitzung Steuerungsgruppe

03.12.
Region Köln/Bonn e.V.
117. Vorstandssitzung

03.12.
RadregionRheinland
Mitgliederversammlung

08.12.
REGIONALE 2025
Klausurtagung Operative Steuerungsgruppe

10.12.
Regionale Kulturpolitik NRW
G9-Runde Kultur

15.12.
Arbeitskreis der Regionalbeauftragten

18.12.
Aufsichtsratsitzung Zukunftsagentur Rheinisches Revier

Impressum

Herausgeber

Region Köln/Bonn e.V.
Rheingasse 11
50676 Köln

Tel.: +49 221 925477-0
info@region-koeln-bonn.de

www.region-koeln-bonn.de

V. i. S. d. P.

Dr. Reimar Molitor
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Sekretariat

Birgit Bittner
Tel.: +49 221 925477-21
bittner@region-koeln-bonn.de

Françoise Francesconi
Tel.: +49 221 925477-60
francesconi@region-koeln-bonn.de

Konzeption und Redaktion

Marion Michels

Gestaltung und Redaktion

Roxana Farhangi

Text

Joris Allofs, Silke Burkart, Jan Danielzok, Linus Döker, Jens Grisar, Christoph Hölzer, Jeff Roy Liem, Marion Michels, Dr. Reimar Molitor, Carina Peters, Christian Schlump, Sabine Schneider, Carsten Weis

Fotografie

Siehe Bildunterzeilen; **Grafik** U2/S. 1 Region Köln/Bonn e.V., S. 3 Region Köln/Bonn e.V., Julia Holland; **Meilensteine 2020:** Bilder S. 8 Übergabe des Agglomerationskonzepts, Bezirksregierung Köln; Klimawandelvorsorgestrategie Region Köln/Bonn, Region Köln/Bonn e.V.; Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn, Ralf Schuhmann; Logo REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand, REGIONALE 2025 Agentur; Bilder S. 9 Rheinisches Revier, Region Köln/Bonn e.V.; COMPASS Fördermittelmanagement, AdobeStock; Regionale Kulturpolitik, Beethovendenkmal, Michael Sondermann; S. 16 Mock-up Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn, Region Köln/Bonn e.V.; S. 36 Projekt CUBE FACTORY 577, 577 JSWD Architekten / cube real estate; S. 38 Schwerpunkte der Studie Rheinboulevard Wesseling, Region Köln/Bonn e.V.; Bilder S. 49 A) Region Köln/Bonn e.V., Ralf



Das Team des Region Köln/Bonn e.V.

© Region Köln/Bonn e.V., Julia Holland

Schuhmann; B) REGIONALE 2025 Agentur; C) Korthaus GmbH; D) RWE; E) Planungsbüro Dipl.-Ing. Architekt Bernd Zimmermann; F) ai-village.eu; G) Ertfstadt; H) Schloss Thürnich; I) Stadt Elsdorf mit „SAVANNA Ingredients GmbH“ und „Pfeifer & Langen GmbH & Co. KG

Porträts

S. 4 Stephan Santelmann, Manfred Esser; S. 17 Birgitte Scholz, Ralf Bauer; S. 20 Dr. Markus Eltges, schafgans dgph; S.22 Dr. Sabine Müller, privat; S. 23 Anne Hölzer, privat; S.24 Judith Hawig, Stadt Wesseling; S.25 Guido Halbig, Susanne Heil-Halbig; S. 27 Elke Reichert, Rheinisch-Bergischer Kreis, Katharina Krause; S. 29 Frank Rock, Peter Zylajew; S. 30 Volker Mielchen, Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler; S. 31 Erik Schöddert, RWE Power; S. 33 Matthias Wirtz, Thomas Banneyer, KSK-Immobilien GmbH; S. 35 Vera Rottes, Ralf Krieger; S. 39 Andrea Deppe, Sabine Heymann; S. 45 Robert Abts, Photofashion.de; S. 51 Gerald Böse, Koelnmesse GmbH, Rüdiger Nehmzow; S. 52 Thomas Kemme, REGIONALE 2025 Agentur GmbH; S. 53 Volker Suermann, Freistil Foto, Anette Hammer; S. 58 Harald Rau, Stadt Köln; S. 59 Kurt Vetten, SME; S. 65 Dr. Andreas Ziolk, EnergieAgentur.NRW; S. 70 Charlotte Loesch, Rheinisch-Bergischer Kreis, Katharina Krause; S. 73 Stefan Caplan, Stefan Caplan; S. 77 Tobias Kelter, Naturarena Bergisches Land GmbH; S. 77 Mirca Litto, RadRegionRheinland e.V.; S. 82 Arit Schmidt, Oberbergischer Kreis; S. 82 Frank Herhaus, Oberbergischer Kreis; S. 83 Wolfgang Fuchs, Stadt Bonn; S. 89 Klaus Ehling, Maren Kuiter

Druck

Heider Print+Medien GmbH, Köln



© Region Köln/Bonn e.V., Juli 2021

REGION KÖLN BONN

Region Köln/Bonn e.V.
Rheingasse 11
50676 Köln

Tel.: +49 221 925477-21
info@region-koeln-bonn.de

www.region-koeln-bonn.de